BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindstedt, Joachim Dietrich,

Die wohlerforschte Natur des Feuers Zu mercklicher Ersparung des Brenn-Holtzes, So unter eigener Praxin wohlbewehrt befunden und ... mit beygefügten Figuren u. Modellen ... beschrieben

Magdeburg 1720

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Nat 1963#(Beibd. 5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11272351-5
VD18 10852956-004

Die wohlerforschte Natur des Feuers,

Zu mercklicher
Ersparung des Breñ-Holtzes,
So unter eigener Praxin wohlbewehrt
befunden, und allhier
durch

Deutliche Vorstellung

mit beygefügten

Figuren und Modellen

Zu Anlegung allerhand gar nützli-
cher Oefen, Camiene, Brau-Pfannen,
Brandtewein- und Distillir-Blasen, Fär-
ber- Seiffen-Sieder- Salpeter-Kessel,
Feuer-Heerdten und Schornstei-
nen rc. beschrieben;
Zum andern mahl verbessert
herausgegeben
von

Joachim Dietrich Lindstedten.

Magdeburg, Anno 1720.

1990.2

Stadtbibliothek Augsburg

Nach Standes Gebühr Geneigter Leser!

NAchdem diese wenige Wissenschafft, wovon allhier gehandelt wird, unter fünffmahliger Veränderung eines gar kleinen und behenden Wind-Ofens, auf einem sehr kleinen Zimmer in meinem Hause, im Jahr 1714. bey mir sich äusserte, so gedachte ich mit keinem Gedancken, daß dieses von so schlechten Ziegeln gemachtes Oefgen, einer mehren Bekantschafft wehrt sey, oder sonst dergleichen anderswo mehr zu gebrauchen wäre: Es hatte aber ein gewisser Prediger in seinem Hause einen eisernen Wind-Ofen, welcher wegen des vielen Rauchens fast unbrauchbar war, der verlangete von mir, daß ich gedachten Ofen, unter meiner Aufsicht, nach meiner damahligen noch so vielmehr unvollkommenen Wissenschafft, muste setzen und machen lassen. Hiernächst muste auch einem gewissen

Obristen gleichfals einen gantz neuen Ofen unter meiner Aufsicht setzen lassen, welche auch noch biß hieher alle beyde in allen ihren unvollkommenen Umständen stehen, indem sie doch in so weit brauchbar sind.

Weil denn aber viele Vernünfftige doch so gleich anfangs wohl sahen, daß neben allen denen Unvollkommenheiten in der Sache doch was wahrhafftig nützlichers und bessers, als unter dem alten enthalten wäre, so begunte man mir zu flattiren und anzurathen, daß ich solches durch einen Druck meinem Nächsten möchte bekannt machen, dieses bewegete mich, daß ich in der Sache weiter und zwar so weit gegangen bin, daß es nun zu einer vollkommenen Sache und Wissenschafft bey mir zugenommen hat, so daß es ein Vernünfftiger aus den hiernach folgenden hoffentlich wohl sehen und erkennen wird.

Ich habe aber vielmahls gewünschet, daß diese Mutter, woraus diese Sache hat müssen gebohren werden, mit allen ihren Gliedern und Eigenschafften nach GOttes Willen bey einem andern hätte einkehren müssen, dem diese erforderte Mühe und Kosten nicht so empfindlich wären wie mir: Allein wer unvermuthet in Wasser gerathen ist, und darinnen steckt, muß ausbaden.

Es hat zwar so wohl diese und andere, als auch noch so viel mehr meine zwar einfältige, doch aber redlich-gemeynte Arbeit von dem Armen-Wesen, gar viele ungleiche Judicia und Urtheile die Zeit her übernehmen müssen, wodurch ich vielmahls fast müde worden bin, wo nicht, wann ein Saneballat nebst ei-

einem Ammonitischen Knecht mit deren Consorten, mich ermüden wolten, ein Eliasip mit seines gleichen mich allemahl wieder angefrischet, gestärcket, und auf die Pflicht vor GOtt gegen meinen Nächsten geführet hätten, wodurch ich denn immerhin in solchem getrosten Muth bin erhalten worden, daß ich weder meine viele Mühsamkeit, noch auch in gar vielen den Rückgang meiner eigenen zeitlichen Wohlfarth, mit sehenden Augen habe angesehen, oder ansehen müssen; was nun aber dieses, bey, in, und an mir ist, weiß ich selber nicht zu sagen: Alleine, so wie die Aloe von Natur nicht anders als bitter schmecken kan, und die Biene von Natur immerhin geschäfftig ist, den allersüssesten Safft zu sammlen, so gebähren denn auch im übrigen alle Glieder der grossen Natur, ein iedes nach seiner von GOtt ihm einverleibeten Eigenschafft, seine Frucht.

So ich denn aber gerne will, daß mein Nächster künfftig hin sich des Feuers Kräffte besser und völliger bedienen könne wie bisher; so wird nöthig seyn, daß ich durch unterschiedliche der Sache nöthige, und aufrichtige Vorstellung, suche demselben die Erkentniß des Feuers Natur beyzubringen, als wodurch sich derselbe auch in denen hiernach folgenden Figuren und Modellen, so viele leichter und besser wird finden und richten können: Denn so die Sache nur in einigen veränderlichen Modellen bestünde, und kein anderes Fundament vorhanden wäre, so würde es bald von selbst sich, als eine leere unnütze Invention offenbahren, die einem curiösen Lüsternden das Geld aus dem Beutel schwatze, und im übrigen dem

gemeinen Publico keinen Nutzen gebe: Solch unnütze Zeug wird doch genug, von mehr ansehnlichen, wie ich, ausgestreuet, die viel hoch-redendes mit Worten und Figuren in die Augen geben, aber gar wenig deutliches und wesentliches darstellen: Ja wo auch noch unter einigen etwas wesentliches enthalten ist, so ist es doch mit der so groß-ansehnlichen, scheinbaren Politic, und andern Künsteleyen so bedecket, daß es doch nichts mehr ist als alle Comödien, die nur ein Bild ohne Wesen darstellen, alle Zuseher hungerig und durstig nach Hause gehen lassen, und im übrigen niemand einen mehreren Nutzen daraus zu schöpffen weiß.

Diese meine geringe Wissenschafft aber, und deren Arbeit, ob dieselbe in ihrer Vollkommenheit, nicht ohne Unvollkommenheiten seyn kan, so verhoffe doch dieselbe iedermann, als eine in dem Lauffe der Natur des Feuers und der Lufft wahrhafftig gegründete Wissenschafft darzustellen, allwo die Modellen nach dem Lauffe der Natur des Feuers, und nicht der Lauff des Feuers nach denen Modellen, sich zu accommodiren haben: Wolte nun mein Nächster dennoch auf eine Politische Autorisirung einer doch sonst leeren Sache mehr, als auf das Werck selbst sehen, darinnen überlasse ich iedermann seine Freyheit.

Nachdem denn niemand wird läugnen können, daß alles das, was unter dem sichtbaren Himmel und Erden zu sehen und zu finden ist, überhaupt die grosse, oder gantze Natur genennet wird, so bin entschlossen, den Lauff und Würckungen einiger Glieder der grossen Natur, vornehmlich aber allhier in

die-

diesem Tractat nur die Natur des Feuers, nach dem Maasse derer durch eigene Praxin wahrhafftig erforscheten Erkäntniß vorzustellen: auch daneben zeigen, wie das Feuer will und muß geführet werden, wenn man sich dessen Krafft völlig und mit Nutzen bedienen will.

So wie das Feuer unter allen Gliedern der grossen Natur, eines der allernothwendigsten Stücke mit ist, so der liebe GOtt dem sündlichen Menschen zu gute erschaffen hat, auch einem ieden Menschen zu seiner Nothdurfft und Beqvemlichkeit so nöthig ist, als eines von allen, was der Mensch zu seines natürlichen Lebens Beqvemlichkeit nöthig haben mag. Eben so gar ist es auch darneben nicht allein ein recht verzehrendes Ding, aller zeitlichen Güter und Reichthümer, welche der sündliche Mensch unter aller seiner Mühe und Arbeit vor sich bringet: auch offtermahlen aus gerechtem Verhängniß GOttes, an denen erworbenen Gütern der Menschen, grosse Rache beweiset, alles in sich verschlinget, und daneben Angst, Noth und Zagen, ja auch wohl ein Erkäntniß sein selbst in dem sündlichen Menschen erwecken muß; so, daß derselbe bey sich selbst sprechen muß: Siehe, Sodom, es ist deiner Bosheit Schuld, daß du also gestäupet wirst: Sondern es muß auch, wie bißher, also auch noch, in gar vielen unter dem täglichen Gebrauch des allgemeinen Küchen- und Haußhaltungs-Wesen, dem Menschen eine grosse Decke vor die Augen seiner Wissenschafft hangen, daß er nicht sehen muß die Kräffte des Feuers, indem dasselbe an denen, in Mühe und Kummer erworbenen

Gütern derer Menschen täglich uns gar viel mehres verzehren, und in sich verschlingen muß, als wie es seine an sich habende bessere Tugenden und Eigenschafften erfordern: Und solches alles daher, weil der irdische Leib des sündlichen Menschen den zerstreuten Sinn niederdrücket, daß derselbe in der Finsterniß bey sich darnieder gehalten wird, und nicht sehen noch erkennen kan, was im Lichte ist, allwo die unergründliche Weisheit und Wunder GOttes in der grossen Natur einem ieden Menschen offenbar werden, nach dem Masse wie er durch GOTTES Gnade das Licht erreichet hat, in demselben stehet, und nach GOTTES gnädigen Wohlgefallen, dieses oder ein anderes Pfund überkommen hat, mit demselben treulich zu wuchern, und darinnen GOTT zu dienen. Nach demselben Masse sage ich, und aus diesem Grunde vermag der Mensch, er sey der alleransehnlichste und gelehrteste, oder der allergeringste und einfältigste in der Welt, unter andern auch die Natur des Feuers einzusehen und zu erkennen, was vor ein Modus, Mittel und Weg zu erwehlen sey, wodurch man sich die Eigenschafften und Krafft des Feuers auf das nützlichste bedienen könne, so nach dem Masse, wie dem Feuer von GOtt die Krafft gegeben ist, dem menschlichen Leben zu Nutze zu dienen, und nicht aus dem Schornsteine ohne Dienste fortzugehen rc.

Gleichwie nun alle Glieder der gantzen Natur in der Freyheit ihr Leben haben, und ein iedes nach seiner inne habenden Eigenschafft seine Kräffte von sich ausfliessen läst: Hingegen aber in der Einsperrung,

Nieder-

Nieder- oder Zusammendrückungen turbiret, gekräncket und getödtet werden, (wovon ein gar vieles zu reden wäre) eben also verstehe man auch von dem Feuer.

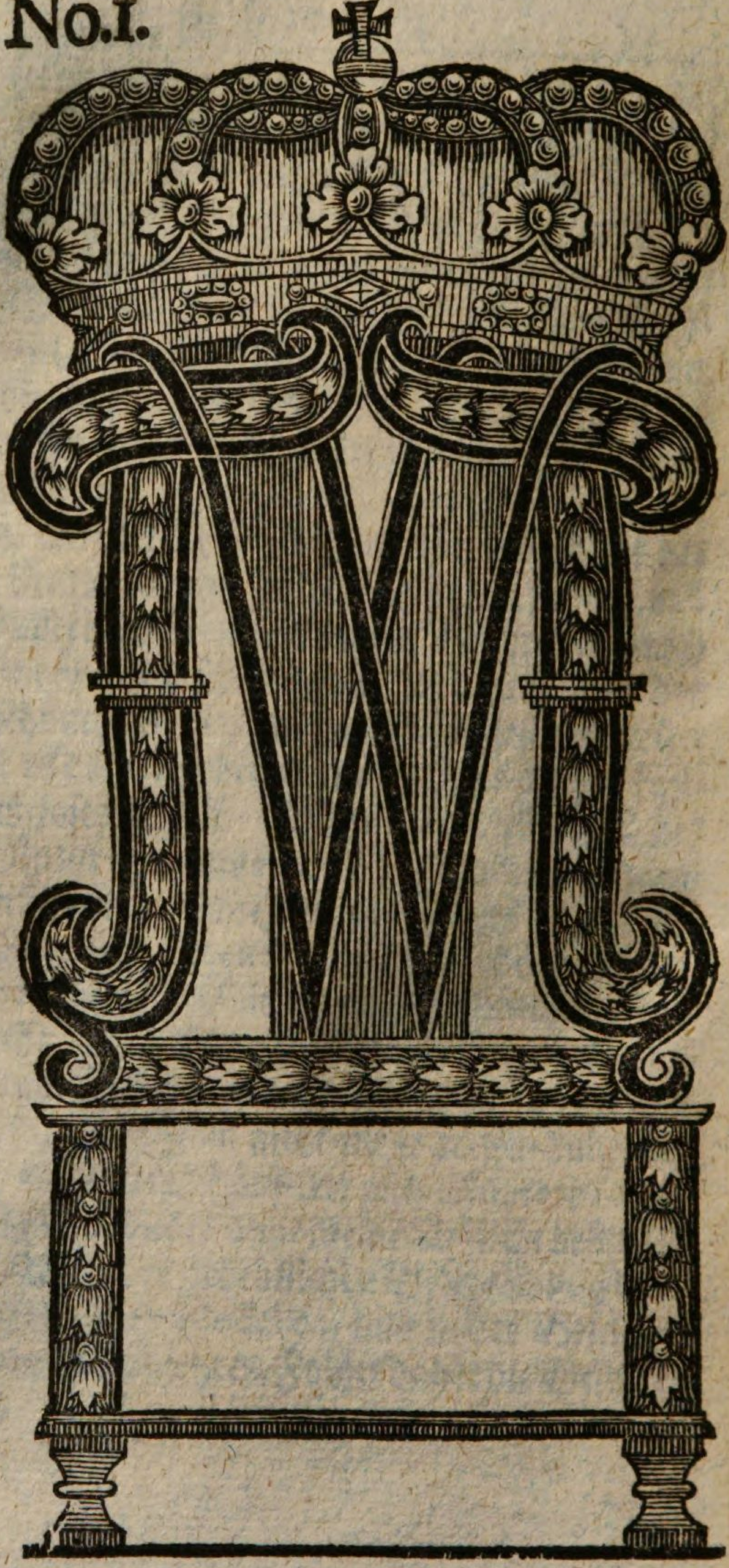
Das Feuer ist ein flüchtiges Werck, und hat einen gar furiösen flüchtigen Geist in sich, welcher von Natur nur zur Flucht, zum fliehen und steigen geneiget ist. Gleichwie ein Mensch von Natur zwar wohl fallen, aber nicht in die Höhe fliehen kan: Eben also kan der Geist des Feuers von Natur nicht fallen, aber wohl von Natur fliehen und steigen: Darum, wann in Forma eines Ofens oder Camin, demselben ein Weg gebahnet oder gebauet wird, darinnen die Hitze und Rauch des Feuers im Steigen und Fallen geführet wird, welches ich einen Circul zu nennen pflege, so läst sich Hitze und Rauch gerne in die Höhe ziehen, und der Zug, so in dem Circul sich befindet, läst aus dem Mundloch weder Feuer, Hitze, noch Rauch gehen, (wodurch vieler Feuers-Gefahr zugleich auch mit abgeholffen ist, so anders die Invention ihre nöthige Einrichtung hat) sondern alles steiget aus dem Feuer in die Höhe, wann es denn aber oben zum fallen kommt, da kan die lebendige, scharffe spirituöse Hitze, unter dem groben Rauche, und der todten dufftenden Qvalm-Hitze, von Natur nicht herunter fallen, sondern der grobe Rauch scheidet sich von der scharffen lebendigen Hitze, fällt herunter, suchet das Rauchloch und den Ausgang zum Schornstein hinaus. Die beste Hitze aber läst sich durch das fallende Theil des Ofens, in dem Auffsteigen, dem Theile des Ofens einschliessen, und

kan alsdenn nicht anders, als von Natur sich der Stuben oder Zimmer mittheilen. Auf diese und derer gleichen Art seynd solche Art Ofens und Caminen zu verfertigen, darinnen die Hitze des Feuers, seiner Natur gemäß, in ihren Kräfften zu spielen Freyheit hat, und doch bey weitem nicht ohne Dienste so vergeblich zum Schornsteine hinaus gehen kan, wie es die allgemeine, mehr als zu viel bekannte Erfahrung von deren andern Art Oefen und Caminen zeugen müssen.

Kurtz, wo eine dieser gleichen Invention nicht des Feuers Natur gemäß, einen Zug in sich führet, und ob die äusserliche Structur einem Lüsternden auch noch so wohl in die Augen fiele, oder auch unter der alleransehnlichsten Auctorität hervorgestellet würde, so ist es doch im übrigen nichts mehr als ein kostbar Nutz-loses Ding. Denn die Erkäntniß des Feuers Natur muß das Fundament seyn aller hierzu nöthigen Inventionen, einen des Feuers Natur gemässen Zug beyzufügen: Der Zug aber muß das Fundament seyn, daß die Invention allenthalben eine nützliche Praxin beweisen kan: NB. diese Art Ofen seynd nunmehro in und um Magdeburg herum so viel, daß ich deren Zahl nicht mehr wissen kan, weil dieselben von denen Töpffern und Maurern, nunmehro hin und wieder ohne meine Aufsicht befordert werden. Unter der ordentlichen Beschreibung derer hiernach folgenden Modellen, und in der Beschluß-Rede, hiervon ein mehres. Folget daher die Beschreibung von

No. I.

No. I.



No. I.

Dieses ist eine Art, nach dessen Modell ein verschlossener Ofen, oder auch ein offener Camin kan gemacht werden, so wie der geneigte Leser an der Figur unten am Feuer-Kasten sehen wird, daß derselbe sich zu einem offenen Camine gar deutlich præsentiret.

In so weit nun nach diesem, oder auch andern dergleichen Modellen ein offener Camien aptiret wird, in so weit heitzet oder wärmet ein solcher, vermöge des in Kachel-Geräth bestehenden Auffsatzes, die Stube oder das Zimmer, weit mercklicher mehr mit, als wie die so genannte im blossen Mauerwerck bestehende Holländische Camiene: iedoch aber nicht in allen so zulänglich, wie sonst ein recht verschlossener Ofe: Denn der Zug so in dem Auffsatz vermöge der Invention seyn muß, nimmt viel von der Wärme, so durch den in Kachel-Geräth bestehenden Auffsatz in das Zimmer hinein gespielet wird, durch den offenen Camien wieder mit sich hinweg.

So aber, wann ein solcher Camien mit 2. der allerschlechtesten, oder auch der allerzierlichsten Eisenblechernen Thüren, so wohl vorschliessen müssen, versehen wird, so kan nicht allein nach Belieben ein offenes Camien-Feuer gehalten, und ausser dem, nach Belieben in dem Zimmer verschlossen, und gewiß als ein verschlossener Ofe, zur vollkommenen Erwärmung des Zimmers gefunden, sondern auch dabey das Essen gekochet und gebraten werden; nachdem, so, wie es einem Liebhaber einer sparsamen Haußhal-

tung

tung nur einzurichten belieben mag. Es muß aber bey diesem allen nicht vergessen werden, daß dem Camiene nach des Ortes Umständen und Gelegenheit, von aussen eine Lufftholung, an seinem Untertheile beygefüget werde, auf daß, wann nun der offene Camien, durch 1. oder 2. oben gemeldete Thüren in dem Zimmer verschlossen ist, daß alsdenn das Feuer doch von aussen Lufft holen, und also helle und frey wegbrennen kan.

So es sich füget, daß unter meiner Aufsicht ein solcher Camien aptiret wird, und der Ort oder die Umstände anders nicht hinderlich seyn, so finde vor gut, daß ich den Camien also einrichte, daß derselbe in der Küchen, oder in der Feuer- oder Brand-Mauer, wie sonst ein gewöhnlicher Ofen, eben auch also ein ordentlich Mundloch habe, und vor demselben Mundloch gleichfals lasse eine Eisenblecherne Thüre, und in derselben am Untertheile eine kleinere Lufft-Thüre, alle beyde wohlverschliessend machen: Wann denn dieser Camien hiernächst auch in dem Zimmer an seiner Eröffnung mit solchen oben gemeldeten und wohl gegen einander schlagenden 2. Thüren zugleich mit versehen wird, so hat man an demselben Camiene eine solche Invention, die allezeit nach Belieben als ein verschlossener Ofen, oder auch, als ein offener Camien mit weit bessern Nutzen und Beqvemlichkeit kan gebrauchet werden, als wie man unter denen andern Art Ofens oder Camienen bey weitem nicht haben kan. Im übrigen erachte zu mehrerer Unterscheidung eines verschlossenen Ofens oder offenen Camienes nichts weiter nöthig zu seyn, als daß ich nun den Auffsatz erkläre.

Der

Der Auffsatz, so in wohlgeübter und rechtlicher Töpffer-Arbeit zu verfertigen ist, bildet vor einen Nahmen, bestehend in zwey oben durcheinander gezogenen Buchstaben F W mit einer übersetzten Crone: Die Hitze steiget aus dem Feuerkasten in der Mitten in das W bis in die Crone in die Höhe: Von da scheidet sich der grobe Rauch von der scharffen spirituösen Hitze, gehet auf beyden Seiten in dem F herunter bis auf den Feuer-Kasten, und von da zurücke nach der Brandt-Mauer, und also zu dem Schornsteine hinaus: Es muß aber das F unten gleich über dem Feuerkasten zu seyn, daß aus dem Feuerkasten nichts in das F in die Höhe steigen, noch auch aus dem F etwas herunter in den Feuerkasten fallen kan, so ist die Invention mit dessen Zuge an ihr selbst richtig. Nur muß allezeit mit allem Fleiß dahin gesehen, und im Verstande abgewogen werden, daß nach Proportion, so wie in dem Feuerkasten ein groß oder klein Feuer kan gehalten werden, der Lauff in dem Auffsatze auch allezeit von solchem Raume und Weite eingerichtet wird, daß der Zug dadurch nicht gehindert, sondern in seiner völligen Freyheit bleibe, das Feuer helle brennen, und also das Zimmer auch dabey ohne Rauch seyn kan: NB. so anders der Schornstein auch tüchtig ist, den Rauch abzuführen. Wie denn die eigentliche Tüchtigkeit den Rauch abzuführen, dem Lauffe der Natur gemäß, nicht so wohl an einem Camiene, als vielmehr an dem daran hangenden Schornsteine zu prætendiren ist.

Auch muß die Architectur dem Lauff der Natur des Feuers zu einer practicablen Invention, in Einrich-

richtung der Structur, wo es nöthig ist, allhier in etwas weichen: iedoch aber so wegen derer nöthigen Kosten und des Platzes Gelegenheit und Umstände sich keine Hinderung finden, so seynd die Structuren denn mehrentheils so einzurichten, daß der Architectur doch auch ihr Genügen geschehen kan.

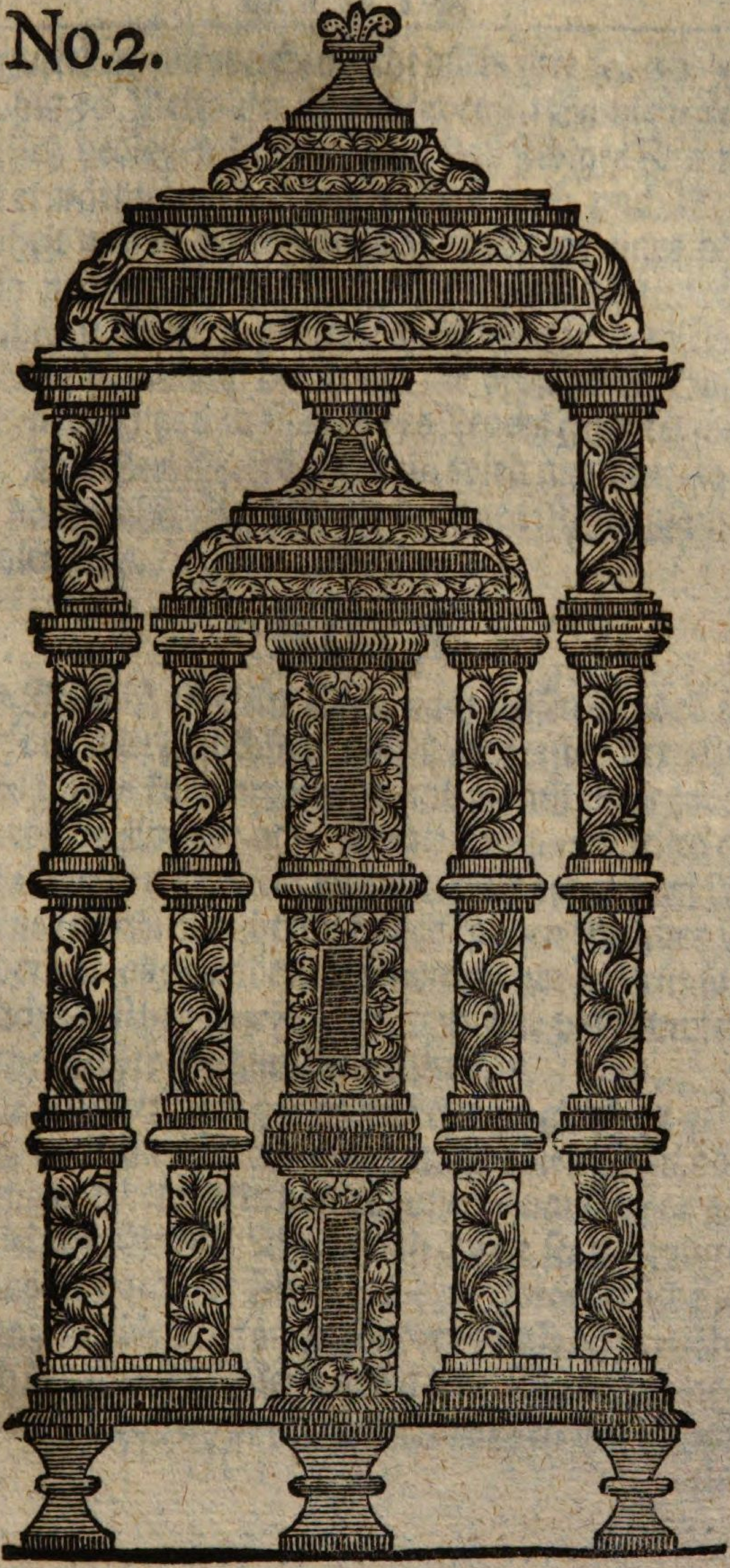
So iemand nach dieser No. 1. oder No. 5. einen Camin welcher das Zimmer mit heitzen soll, sich bedienen wolte, dem ist wohl zu rathen, daß derselbe nicht in oder zwischen eine Wand oder Mauer gesetzet werde, allwo die beste Strahlen der Hitze in der umstehenden Wand oder Mauer sich verdufften, wodurch das Zimmer der rechten Wärme beraubet, und die Invention folglich der Untüchtigkeit beschuldiget wird.

Gar sonderlich nützlich und rathsam wird es von mir überhaupt geachtet, wo ein offener Camien keinen Raum in dem Zimmer einnehmen soll, und man wolle doch gleichwohl gerne die Hitze des Feuers nutzen, daß man erwehle in einem Zimmer den offenen Camien zu einem Camien-Feuer, aber durch die Wand oder Mauer in dem Neben-Zimmer den Feuerkasten, mit dem in Kachel-Geräth bestehenden Auffsatz: So ist alsdenn in dem einen Zimmer das Camien-Feuer, wie am Holländischen Camien, aber in dem andern Zimmer ist die Wärme des Feuers, wie von einem verschlossenen Ofen.

Es ist ex Fundamento des Lauffs der Natur gewiß, daß so wie der Auffsatz dieses Camiens in einem eintzelen Nahmen bestehet: eben also ist nicht allein ein schwebender oder fliegender Camien in Natura

dar-

No.2.



darzustellen, um welchen nicht allein ihre 10. 20. 30. 40. bis 50. Personen eines beqvemen Camien-Feuers sich bedienen können, auch daß selbiges Zimmer mit erwärmet werde, sondern daß auch nach Gelegenheit und in beliebtem Falle entweder eines oder auch unterschiedlicher mehrerer hoher Potentaten Nahmen mit verzogenen Buchstaben in demselben enthalten, und daß durch alle die verzogenen Buchstaben die Hitze und Rauch des Feuers geführet werde: Die Gewißheit der Praxin wird aus dem, was bis daher zum Vorschein gekommen ist, gnugsam zu erholen seyn.

No. 2.

DIeses ist eine Art Ofen, nach dessen Modell ein der allerzierlichsten und kostbaresten Structur eines Ofens kan dargestellet, und womit eines der allergrösten Zimmer oder Saale kan ausführlich geheitzet werden, dergleichen man unter der andern Art Ofens iemahlen nicht hat haben können, welcher insonderheit allen andern Ofens zum voraus ein sonderlich Ansehen præsentiret, und eine vollkommene vortheilhaffte Heitzung beweisen kan.

Es ist aber dem geneigten Leser so gleich zu erinnern, weil die Oerter, allwo man einen Ofen oder Camien zu befordern hat, alle unter einander von gar ungleicher Grösse, Weite und Höhe seyn, und ein Bauherr doch gar selten bey dem vorgeschriebenen Maaßstab bleiben könne, sondern müsse die Structur nach der Grösse, Weite und Höhe seines Zimmers einrichten, daß ich daher aus Bedencken den Maaß-

stab

stab gar weggelassen; auch eben diesen Ofen No. 2. nicht nach dem Maaßstab in der nöthigen Grösse und Weite seiner Züge gezeichnet, sondern nur so wie dieses Octav-Blat die Grösse seiner Gestalt hat auf sich nehmen können, seine Figur dargestellet habe.

Ich will aber allhier überhaupt einen gründlichen Unterricht von aller der Grösse oder Behendigkeit derer Züge geben: In so weit die Hitze in einem Ofen nur in einem einfachen Zirckul laufft, nemlich, daß die Hitze nur einmahl in die Höhe steiget und herunter fällt, wie an No. 6. 8. 9. und 10. zu sehen ist, an demselben können, um des egalen Ansehens willen, beyde Theile gleich groß seyn, oder auch im beliebten Falle, oder so wie es das Kachel-Geräthe an die Hand geben mag, das niederfallende Theil ein wenig kleiner, oder halb so groß seyn: Wo aber der Zug eines Ofens in einem doppelten Zircul gerichtet werde, wie No. 1. dieser No. 2. und 5. etwan vorbilden, da können die andern Nebentheile ein iedes vor sich halb so groß als das erste, mittelste, oder Haupt-Theil ist, eingerichtet werden; verstehe daß solche zwey Nebentheile in sich nur vollständig so viel Raum und Weite ausmachen als wie das erste, mittelste, aufsteigende oder Haupt-Theil alleine ausmachet, also wird dem Zug bis nach dem Rauchloch hin seine völlige Freyheit gegeben: Es muß aber auch ein Zug, oder Theil aller dieser Ofens nach der allerkleinesten Art nicht unter 9. Zoll inwendig im lichten weit seyn, in der Vergrösserung kan nichts versehen werden: Auch müssen die auswendigen Durchbrüche oder Räume zwischen denen Zügen

oder

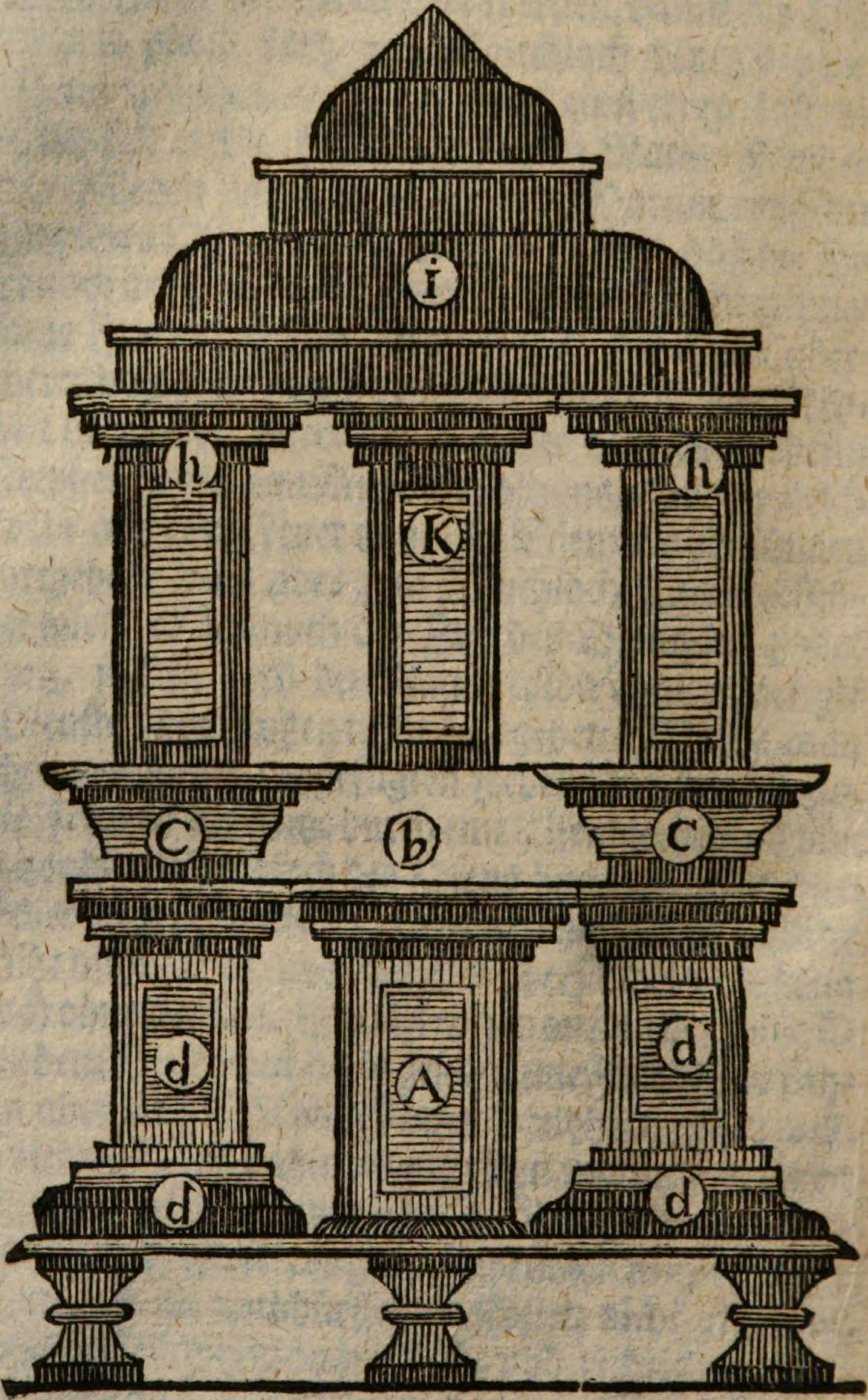
oder Theilen derer Oefen, bey dem allerkleinesten nicht unter 7. Zoll weit seyn, in der mehrern Verweiterung kan nichts versehen werden.

An dem Grund-Riß No. 12. kan der geneigte Leser mit Abwechselung No. 2. nun sehen, wie dieser Ofen in einem Zimmer an der Mauer oder Wand sich ausbreite, und nebst seiner gar vortheilhafften Heitzung auch zu einem recht zierlichen Ansehen könne verfertiget werden. Das F in No. 12. ist die Brandmauer, E ist in dem Zim̃er das Spatium zwischen der Brand-Mauer und dem Ofen, B da lieget das Feuer, von da steiget die Hitze in No. 2. in der Mitten in die Höhe bis in die unterste Haube (wie zu sehen, daß dieser Ofen 2. Hauben hat) von da fällt dieselbe von beyden Seiten wieder in den Grund-Riß N. 12. in das C herunter, laufft von beyden Seiten unter dem Durchbruch nach dem D. von da steiget sie wieder in No. 2. bis in die oberste Haube in die Höhe, von da gehet sie zurück, fält in der Brand-Mauer herunter bis auf den Feuerkasten, allwo der Rauch alsdenn ohne alle wärmende Krafft fortgehen muß.

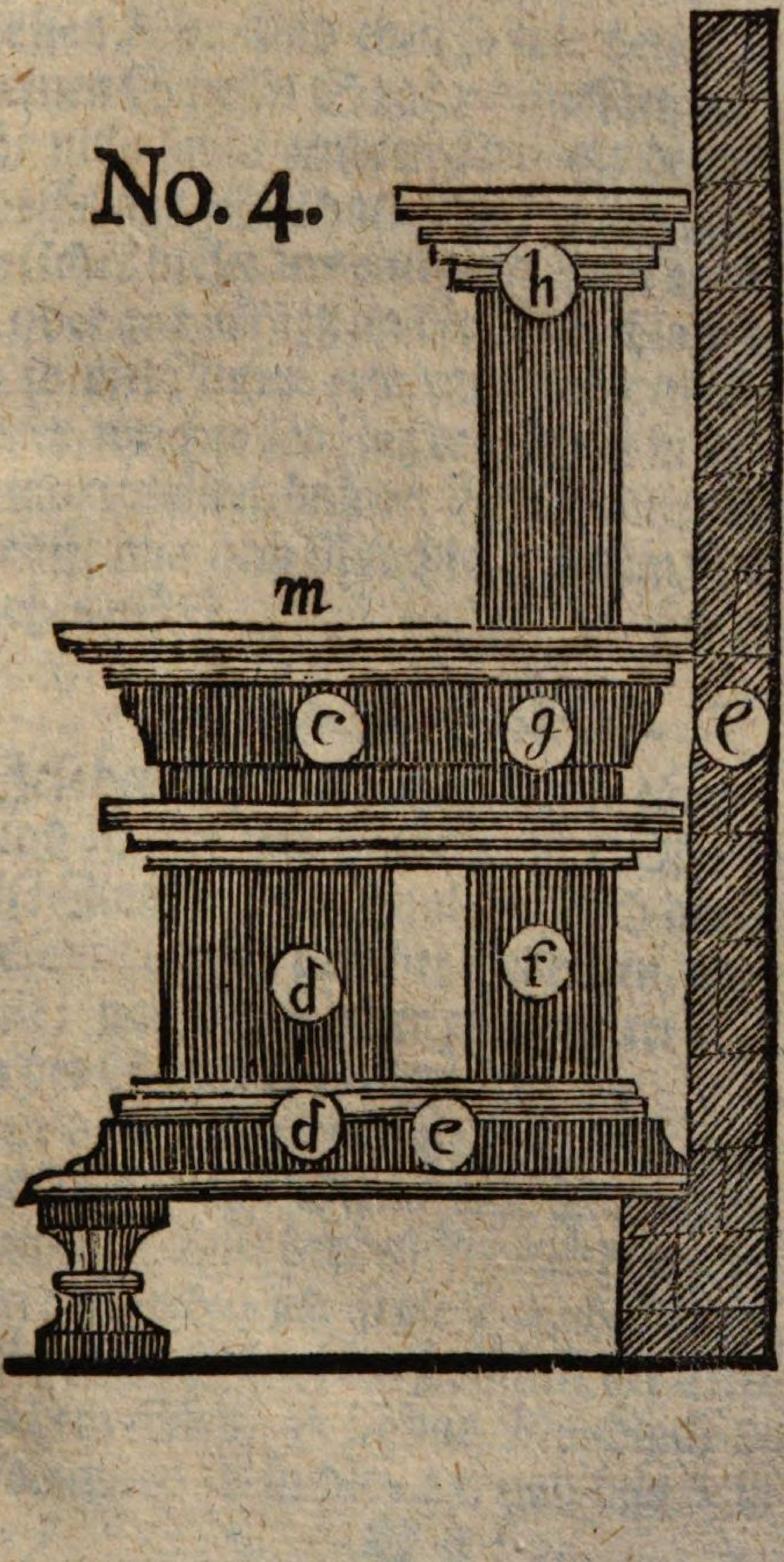
Die Höhe eines Ofens rathe allezeit nach der Höhe des Zimmers einzurichten, so daß die Spitze der Haube des Ofens nicht über 2. Fuß oben vom Boden bleibe, denn ie länger hin der Zug extendiret wird, ie mehr kühlet sich die Hitze in dem Zimmer ab: so viel kürtzer der Zug, so viel mehr Hitze gehet verlohren: Darum wo nun ein räumlich und weites, aber doch niedriges Zimmer wäre, allwo der Zug nicht hoch zu führen ist, so kan nach der Art, wie dieses Ofens Figur, oder auch wie No. 3. zeigen, der Zug

allezeit von beyden Seiten des Feuerkastens in nöthiger Länge hin extendiret werden, damit die Hitze nicht so gleich kurtz zum Rauchloch hinaus gehe: Denn zwingen, aufhalten oder einsperren läst die Hitze sich nicht, sondern will von Natur Freyheit zum Fliehen und Fahren haben: Darum muß der Zug eines Ofens von solcher Weite seyn, daß die Hitze nach der Grösse des Feuers in ihrer Flucht genugsame Freyheit findet: denn so viel der Hitze oberwerts dem Feuer nach dem Rauchloch hin ihre Freyheit verhindert wird, soviel suchet dieselbe alsdenn Freyheit unten zum Mundloch hinaus, allwo sie gleich rectà aus dem Feuer ohne alle Dienste oder Nutzen fortgehet; was aber zum Rauchloch hinaus geführet wird, es sey auch der Zug des Ofens lang oder kurtz, so kan doch der Rauch allda ohne abgelegte Dienste oder Nutzen nicht fort gehen: Wolte man ohne genugsam beygefügten freyen Zug des Ofens, die Freyheit der Hitze durch eine Eisenblecherne Thüre vor dem Mundloch des Ofens hindern, so kan das Feuer nicht helle und frey brennen, auch seine völlige Hitze nicht geben, und das Holtz verschwelet alsdenn doch ohne Nutzen. So viel wie man nun der Hitze über dem Feuer zwar wohl genugsame Freyheit zu fahren, aber doch nicht ohne Nutzen verlohren geben will, so viel muß man dahin bedacht seyn, wie man in einen Zimmer derselben so viel nöthige Gefässe bauet, darinnen sie sich so viel als genug, abkühlen müsse: Wer aber hierin die nothdürfftigen Kosten nicht ansiehet, sondern die Invention nur recht und richtig machen läst, der kan sich den Nutzen davon in Vergleichung

No. 3.



No. 4.



des Säens und Erndtens wahrhafftig feste versichert halten: Denn so wie iemand zuvorerst säen oder den Saamen hinwerffen muß, ehe derselbe erndten kan; eben also muß man hierzu vor auch die nothdürfftigen Kosten anwenden, ehe man den Nutzen geniessen kan: Und eben so wie derjenige, welcher nur einen Scheffel Saamen aussäet, der Natur gemäß, nicht soviel erndten kan, als derjenige, der 3. Scheffel ausgesäet hat: eben so wenig kan derjenige, welcher dieser Inventionen Zuge entweder nicht recht oder gar zu kurtz an dem Rauchloch richten läst, nicht so viel Nutzen erwarten und geniessen, als ein anderer, welcher den Zug des Ofens in dem Zimmer soweit extendiret, daß der Rauch ohne alle wärmende Krafft aus dem Rauchloch in dem Schornsteine fortgehen müsse.

No. 3. und 4.

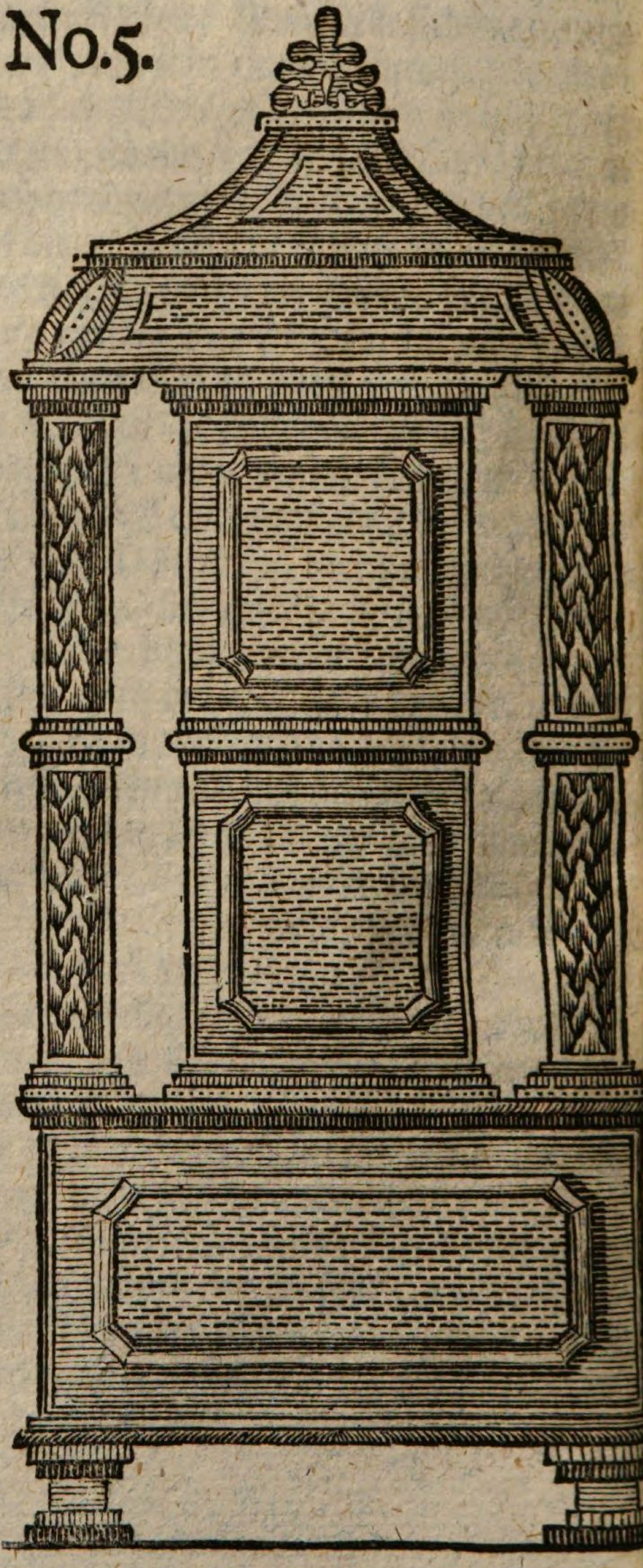
Diese beyde Stücke machen nur einen Ofen aus, und ist eine gar beqveme Art Ofens in einem Speise-Zimmer oder Saale: Nach der Figur No. 3. præsentirt er sich in seiner fordersten, oder gantzen Gestalt: nach No. 4. aber præsentiret er sich so, wie er von der Seiten anzusehen ist.

Nun beliebe der geneigte Leser No. 28. als den Grund-Riß dieses Ofens mit Abwechselung und Betrachtung dieser beyden Figuren No. 3. und 4. anzusehen: G in No. 28. ist die Brand-Mauer, F ist in dem Zimmer das spatium zwischen der Brandmauer und dem Ofen, A ist das Mundloch durch die Brandmauer: B in No. 28. und das A in No. 3.

zeiget den Feuer-Kasten: Nun stelle sich der geneigte Leser vor, als wenn er in einem Zimmer, vor einen Pfeiler, woran ein Spiegel befestiget, darunter ein Tisch gesetzet sey, stünde, und das A B C D in No. 3. machete den so genannten Tisch aus, und hinter dem Tisch lieffen die 3. hintersten Theile I K H an statt eines steinernen Pfeilers in die Höhe, wann denn nun wie oben gemeldet, das B in No. 28. und das A in No. 3. den Feuer-Kasten unter dem so genanten Tische zeiget, so steiget die Hitze von da nach B in No. 3. in die Höhe, gehet unter dem so genanten Tisch-Bladte auf beyden Seiten von einander nach dem C von da nach dem D herunter, von da gehet dieselbe auf beyden Seiten zurück unter dem weissen Durchbruch des No. 4. durch das e in das f g h in die Höhe, versammlet sich oben in der Haube des No. 3. bey dem I, gehet von da in der Mitten nach dem k bis auf den Feuer-Kasten herunter, und also zum Rauchloch hinaus. Nun wird der geneigte Leser hoffentlich verstehen, daß der so genante Tisch, welcher mit M. in No. 4. bezeichnet ist, einen Platz gleich wie einen Tisch ausmache, allwo man als in einem Speise-Zimmer, Essen, Schüsseln, Teller, Krüge, Gläser 2c. wohl zu erwärmen setzen, und also dieser Art Ofen in einem Speise-Zimmer gar nützlich gebrauchen könne. Damit nun aber auch auf dem so genannten Wärme-Platz des Ofens kein Glaß springen, auch kein ledig Zinn schmeltzen könne, so kan ein zierlicher Rost verfertiget werden, der ohnegefähr 3. Zoll hoch sey, worauf das was keine scharffe Hitze haben solte, oder leiden wolte, könte gesetzet werden: an dem B in No.

3. ist

No.5.



3. ist das Gesimse zu einer Vertieffung anzusehen.

NB. Es ist von allen diesen Art Ofens zu verstehen, daß zwar der Feuerkasten und das Unter-Gesimse des Auffsatzes in die Brandmauer hinein lauffen, aber übrigens alle Kachel-Geräthe oder der gantze Ofen von der Brandmauer, rund umher, wenigstens 7. Zoll gantz frey abstehen müsse, wie aus denen Grund-Rissen No. 12. 27. und 28. gar deutlich zu verstehen ist.

No. 5.

DIeses ist eine Art, nach dessen Modell ein offener Camien gleichwie No. 1. beschrieben ist, oder auch ein verschlossner Ober-Ofen kan gemacht werden, durch welchen nicht allein mit einem Feuer 1. groß, oder 2. mittelmäßige Zimmer neben einander können geheitzet werden, sondern, daß auch vor eine ansehnliche Haushaltung mit eben demselben einfachen Feuer, die gantze nöthige Kücherey in Kochen und Braten, ausser grosse Gastmahle, auf das beqvemeste, gleichwie auf einem Feuer-Herdte könne verrichtet werden: Der völlige Begriff, mit einem Feuer 2. 3. oder 4. Zimmer zu heitzen, wird aus der Beschreibung der Figur No. 9. und an den Grund-Rissen No. 12. 25. 27. 28. und 29. gründlicher zu erholen seyn.

Die Hitze dieses Ofens No. 5. steiget in der Mitten biß oben in die Haube in die Höhe, von da zertheilt sie sich, fällt von beyden Seiten bis in das Unter-Gesimse auf den Feuerkasten herunter, gehet in dem Unter-Gesimse zurück nach der Brandmauer

und zum Rauchloch hinaus, wovon in dem Grund-Riß No. 15. ein mehres.

Die Art des Mundlochs dieses Ofens kan in dem Grund-Riß No. 15. nach dem C und der Bradt-Ofen über dem Mundloch nach dem B angesehen und betrachtet werden.

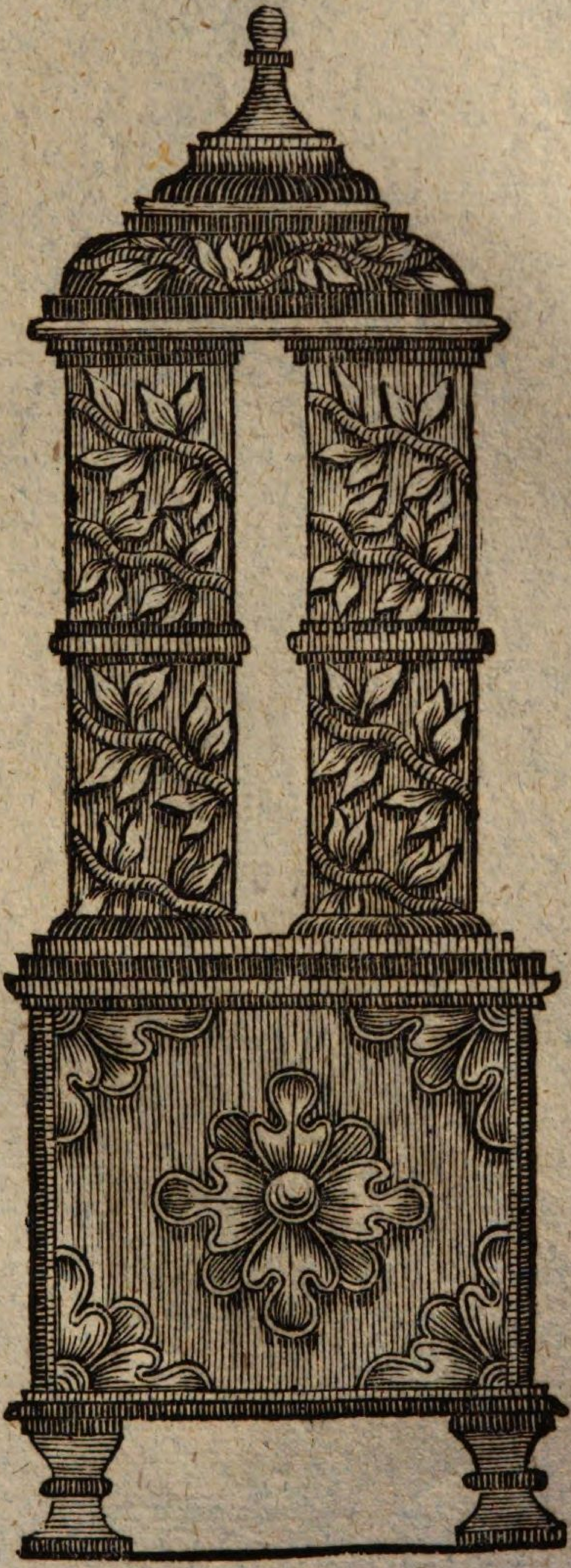
So mit diesen Ofen 2. Zimmer sollen geheitzet werden, wird die Scheidewand in die Mitten gelegt, wovon bey dem Grund-Riß No. 27. ein mehres, aber was sonst hierbey noch zu mehrerm Unterricht dieses Modelles nöthig seyn möchte, ist bey No. 1. und 2. bereits vorgekommen.

No. 6.

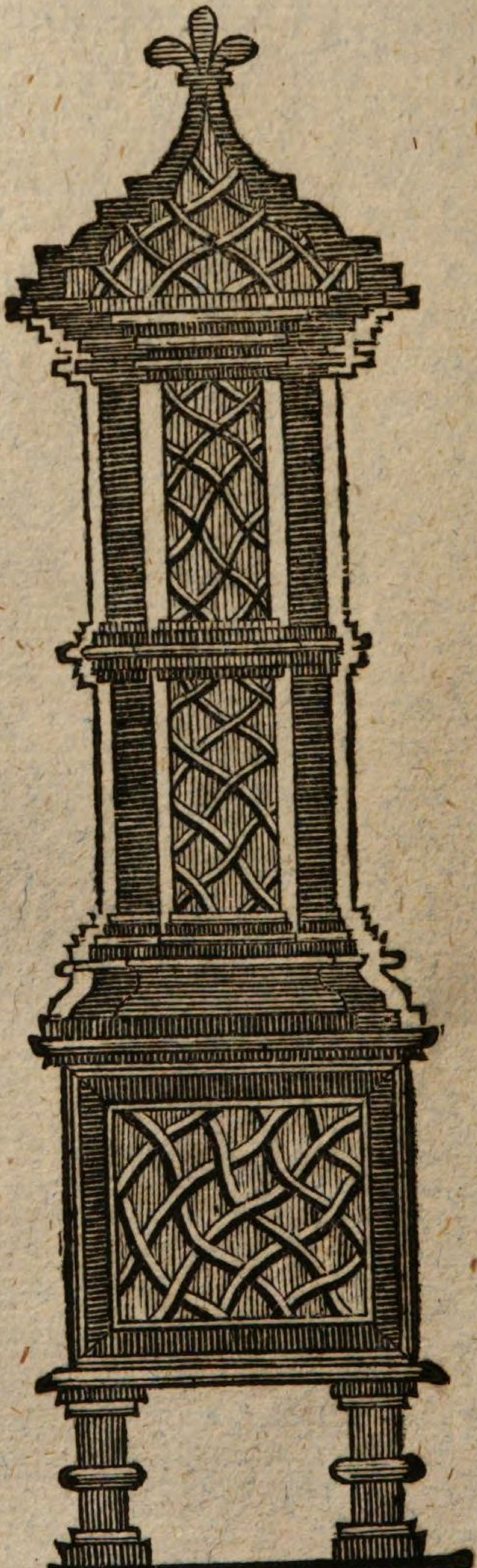
Diese Figur zeiget neben der Figur No. 10. ein Modell an von mittelmäßigen Kosten, Ansehens, und eines der allermeist gangbaresten und gebräuchlichsten Art. Es kan diese Gestalt, welche sich in der Mitten mit einem Durchbruch, und als in 2. Theilen præsentiret, nach Belieben zu einem länglichen, oder auch zu einem Over-Ofen eingerichtet werden; nur kommt es darauf an, daß das eine Theil unten auf dem Feuerkasten, unter dem Unter-Gesimse mit Dachsteinen oder ander dergleichen platten Fliesen inwendig zugemachet wird, so, daß aus dem Feuerkasten nichts in denselben Theil in die Höhe steigen, auch von oben aus demselben Theil nichts in den Feuerkasten herunter fallen kan, sondern die Hitze nur in einem Theile biß in die Haube in die Höhe, und in dem andern Theile biß an das Unter-Gesimse auf den Feuerkasten herunter fallen

und

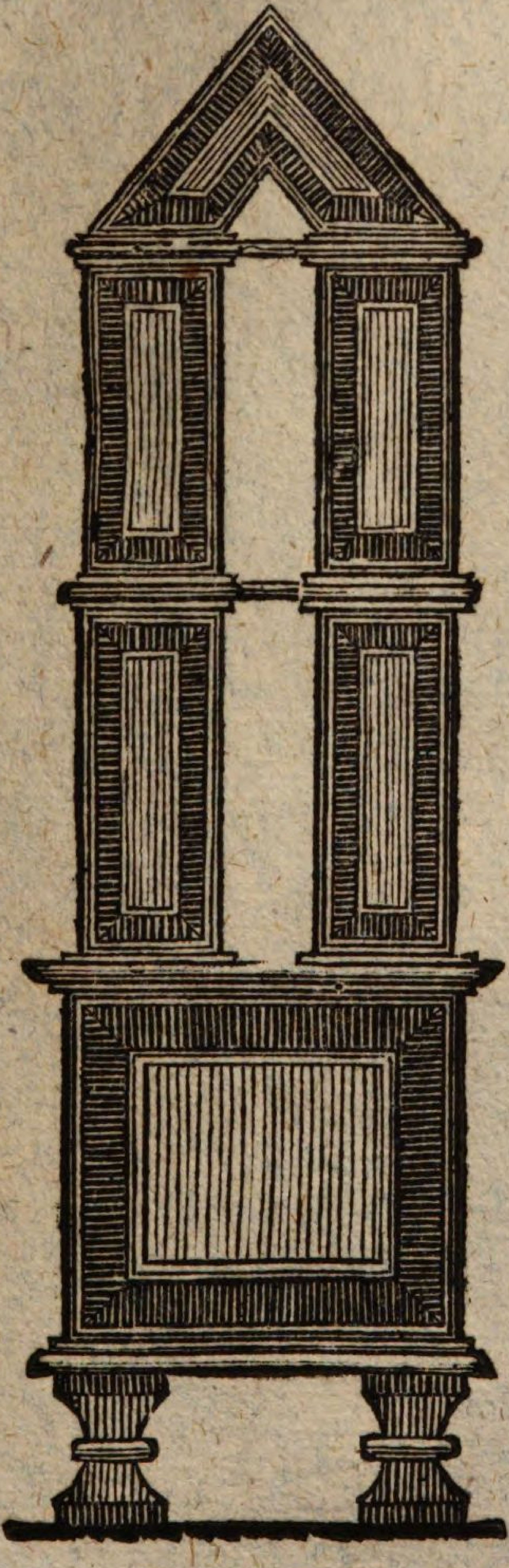
No. 6.



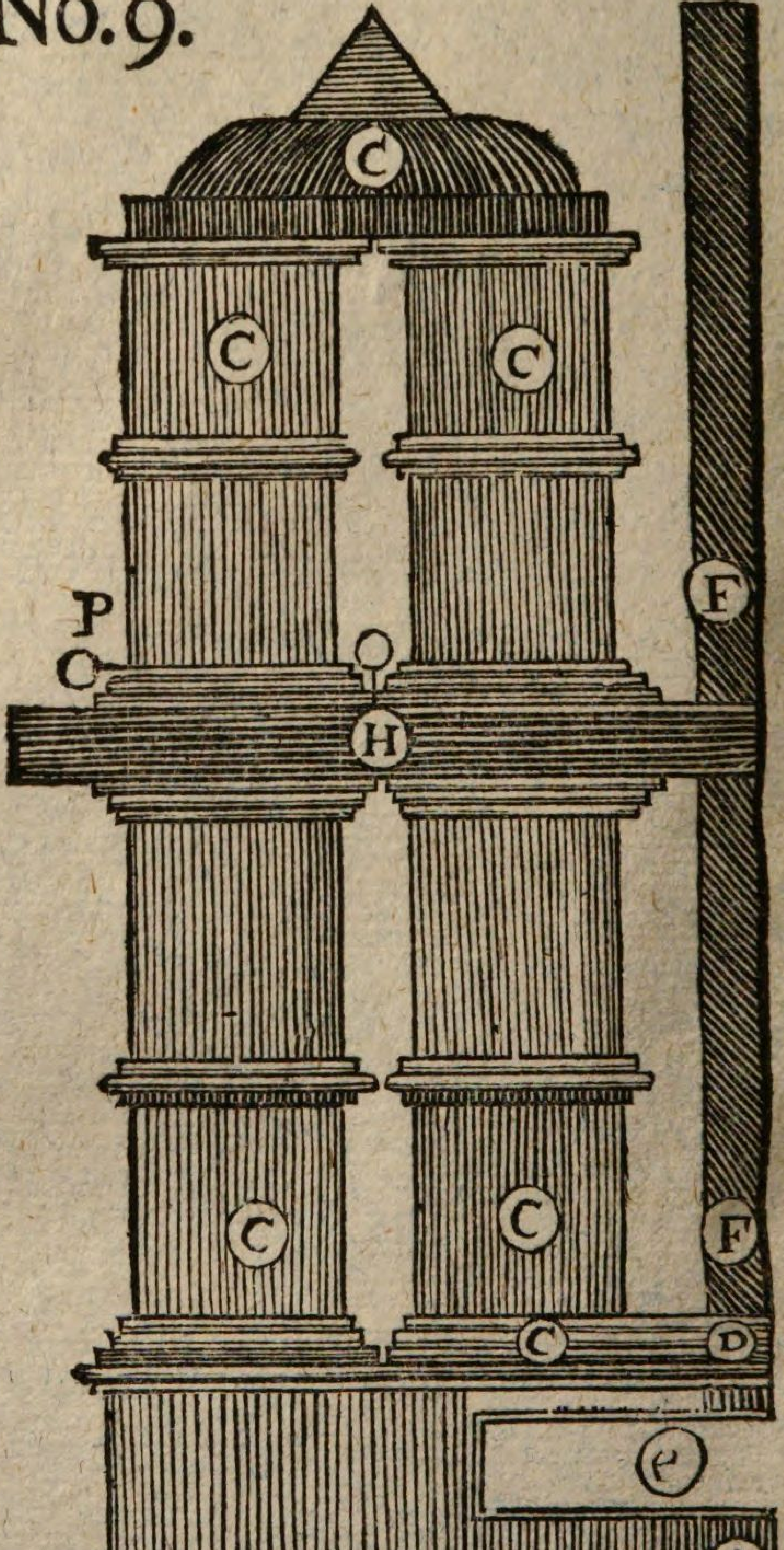
No. 7.



No. 8.



No. 9.



und der Rauch folglich zurück nach dem Rauchloch hinaus gehen muß.

No. 7.

DIese Figur stellet vor eine Art Ofen, welcher keinen Durchbruch an sich hat, aber weil derselbe in lauter vorspringenden Seulenwerck bestehen soll, so ist in einem mäßigen Zimmer in diesem Modelle ein recht zierliches Oefigen zu machen: Wie aber der nöthige Zug beyzufügen sey, ist aus der Beschreibung No. 11. zu erholen.

No. 8.

DIese Figur stellet vor, wie in dieser gantzen Gestalt, von unten bis oben aus, ein gantzer Eiserner Ofen als ein gar weit ausdenckender beständiger und dauerhaffter Ofen kan gegossen werden: Weil der Auffsatz nicht so schwer von Eisen, als der Feuerkasten zu giessen nöthig ist, so schätze sein Gewichte in seiner kleinesten Gestalt ohngefehr 10. bis 12. Centner, womit alsdenn eine Stube von mittelmäßiger Grösse vollständig zu heitzen ist: Der Zug ist anzulegen, wie bey No. 6. gemeldet ist.

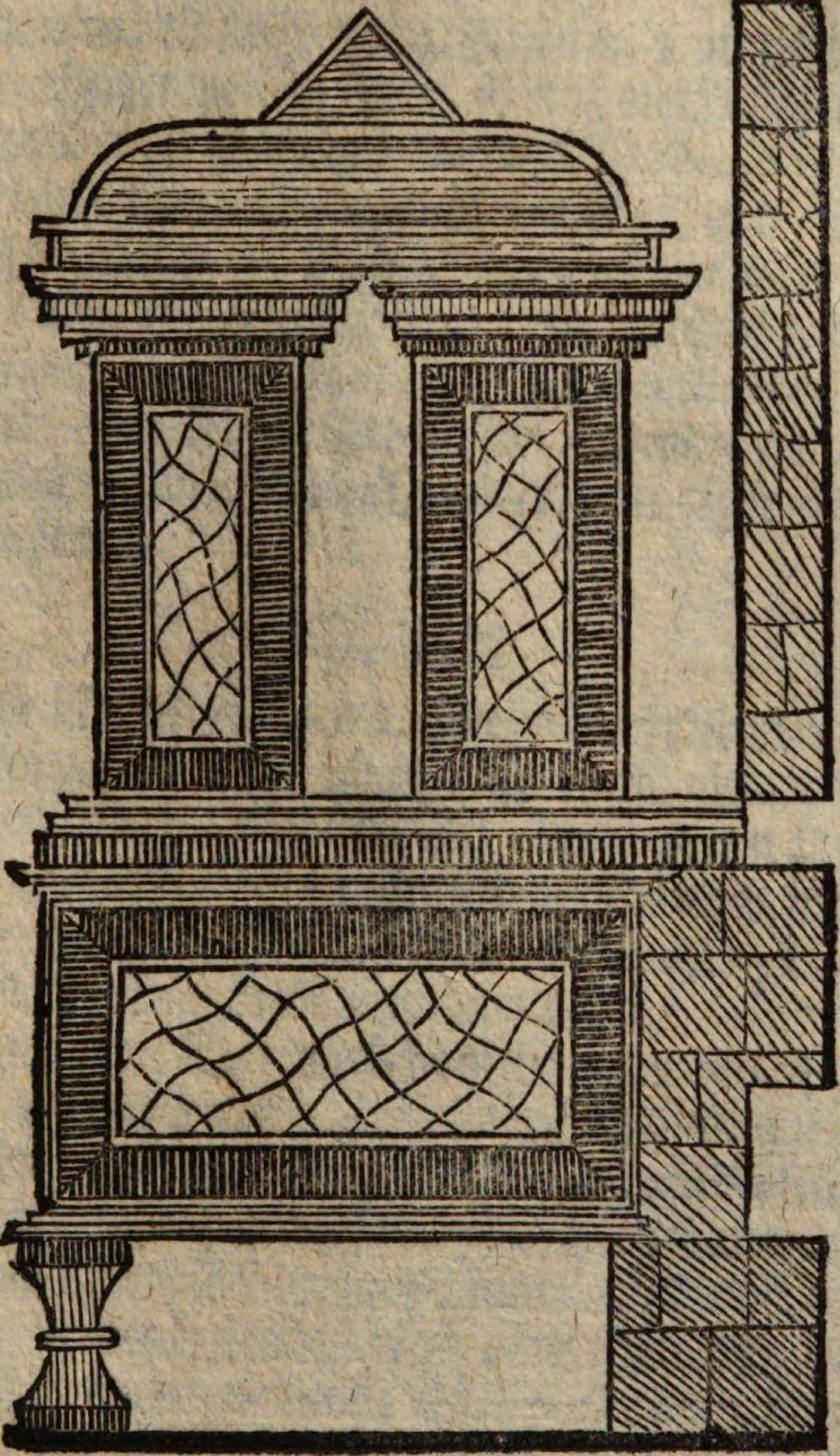
No. 9.

DIese Figur zeiget, wie mit einem Feuer 2. Zimmer eines unten und eines oben, mit bester Beqvemlichkeit und Nutzen zu heitzen sey, F ist die Brandmauer, welche das Zimmer und die Küche scheidet; H ist der Boden zwischen dem Unter- und Ober-Zimmer, A ist das Mundloch zu dem Ofen, B

da lieget das Feuer, von hier steiget die Hitze nach dem untersten C durch den Boden nach dem obersten C in die Höhe, fällt von da in dem andern Theile durch den Boden wieder biß nach dem untersten C, in dem Unter-Gesimse auf dem Feuerkasten herunter, allwo der Rauch ohne alle wärmende Krafft nach dem D durch die Brandmauer zum Rauchloch hinaus gehet: E zeiget einen Brat-Ofen über dem Mundloch, wovon bey No. 14. und 15. ein mehres. P und H zeigen zwey Schlüssel, wodurch die Hitze aus dem Feuerkasten in nöthigem oder beliebtem Falle oben hinauf zu lassen oder abzuschliessen ist: Wann P aufgeschlossen wird, so wird H zugeschlossen, damit die Hitze allda nicht durchfahren kan; wann aber P zugeschlossen wird, so wird H aufgeschlossen, damit die Hitze allda in dem Boden herum nach dem untersten C herunter fallen, und der Rauch folglich nach dem D zum Rauchloch hinaus gehen kan. NB. diese Art Ofen stehen nahe bey Magdeburg in gutem Gebrauch.

Wann nun dieser Ofen zugleich zum Kochen und mit einem Brat-Ofen angeleget werden soll, so kan man sich bey No. 13. und 14. mehrern Unterrichts erholen: indessen melde und versichere, daß wann vorne in dem Mundloch bey A unter dem Brat-Ofen E zur beqvemen Kochung das Feuer gehalten wird, daß der Zug des Ofens dennoch weder Feuer, Hitze noch Rauch aus dem Mundloch gehen lässet, sondern so wie die Hitze, wie an No. 14. zu sehen, auf beyden Seiten des Brat-Ofens in die Höhe steiget, so ziehet der Zug die Hitze alle zu sich in den Ofen, seinen

No. 10.



nen ordentlichen Weg durch, und zum rechten Rauchloch hinaus.

Wann mit einem Feuer 4. Zimmer, 2. unten und 2. oben geheitzet werden sollen, so muß die Gestalt des Auffsatzes No. 5. und des Grund-Risses No. 27. betrachtet, und darnach eingerichtet werden, und in solchem Fall müssen 5. Schlüssel beygefüget werden, 3. in denen 3. Theilen, und 2. in denen 2. Durchbrüchen, wie aus dieser Figur No. 9. sich deutlich vorzustellen ist: Die Schlüssel bestehen inwendig des Ofens in eisern Pfund-Blech, und auswendig in eisernen Ringen 2c.

No. 10.

Diese Art ist bey No. 6. bereits beschrieben, und ist in einem nicht allzugrossen und niedrigem Zimmer eine wohl geschickte Art, aber in einem grossen und hohen Zimmer nicht zulänglich, auch nicht zu rathen, weil wegen des nicht gar langen Zuges noch viele kräfftige Hitze verlohren gehet.

Es müssen die Durchbrüche dieser Ofen No. 6. 8. 9. und 10. nicht unter 7. Zoll, aber auch nicht gar zu viel darüber weit seyn, damit der Zug in dem Auffsteigen der Theile seine genugsame Freyheit behalte, widrigenfals gehet die Hitze zum Mundloch hinaus. Es kan aber in bedürffenden Fall ohne Schaden der Heitzung das niederfallende Theil wohl etwas kleiner seyn, damit dem auffsteigenden Theile zugeleget werde.

In so weit ein Ofe in der Gestalt No. 1. 5. 6. 7. 8. 9. 10. und 11. gerichtet werde, brauche weiter kein

Renovirens, als daß man um ein oder 2. Jahr die Asche von dem abgebranten Ruß aus dem Rauchloch holet: wo aber die Hitze in andern oder dritten Zirckul laufft, wie No. 2. und 3. da muß denen auswendigen Theilen die Gelegenheit zum Renoviren beygefüget werden, NB. nach Belieben in oder ausser dem Zimmer, in der Küchen oder Schornsteine.

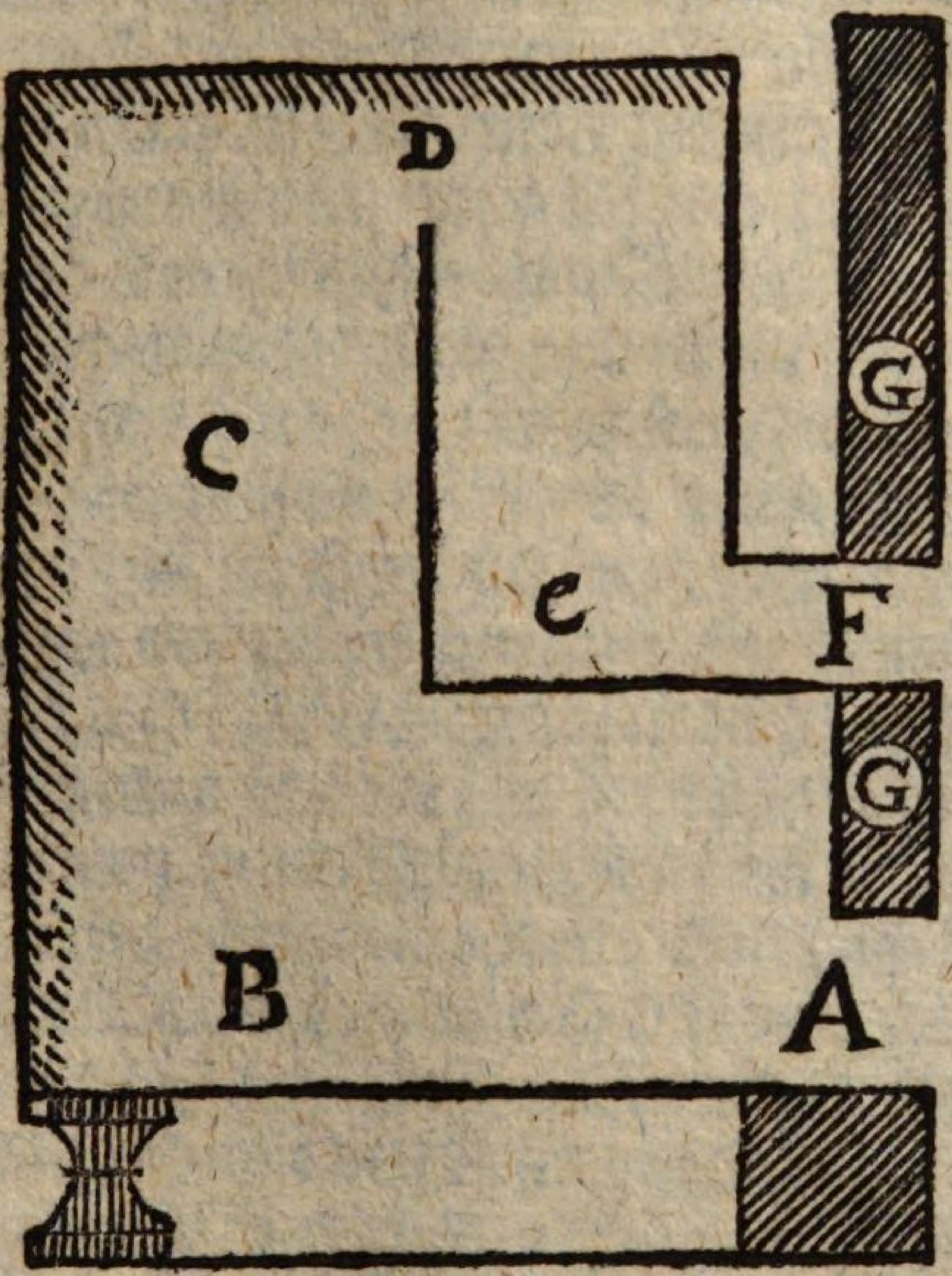
No. II.

Diese Figur stellet vor, wie einem Ofen, welcher keinen Durchbruch habe, oder nicht haben kan, der Zug, als worin eigentlich die Invention bestehet, beyzufügen sey: A ist das Mundloch: B da lieget das Feuer: die Qveer-Linie unter dem E und F ist ein von Dachsteinen oder platten Fliesen gemachter Boden in dem Ofen, damit allda keine Hitze in die Höhe steigen kan: die auffstehende Lienie unter dem D ist gleichfals eine von Dachsteinen oder Fliesen gemachte Zunge in dem Ofen, worvon auswendig gar nichts zu sehen ist, indessen ist die Zunge und Boden unter dem E und F inwendig um des Zuges willen, wohl zu verstreichen nöthig, G ist die Brandmauer. So steiget denn nun die Hitze bey dem B aus dem Feuer nach dem C in die Höhe: D allda fällt dieselbe nach dem E herunter, und der Rauch gehet nach dem F durch die Brand-Mauer aus dem Rauchloch hinaus.

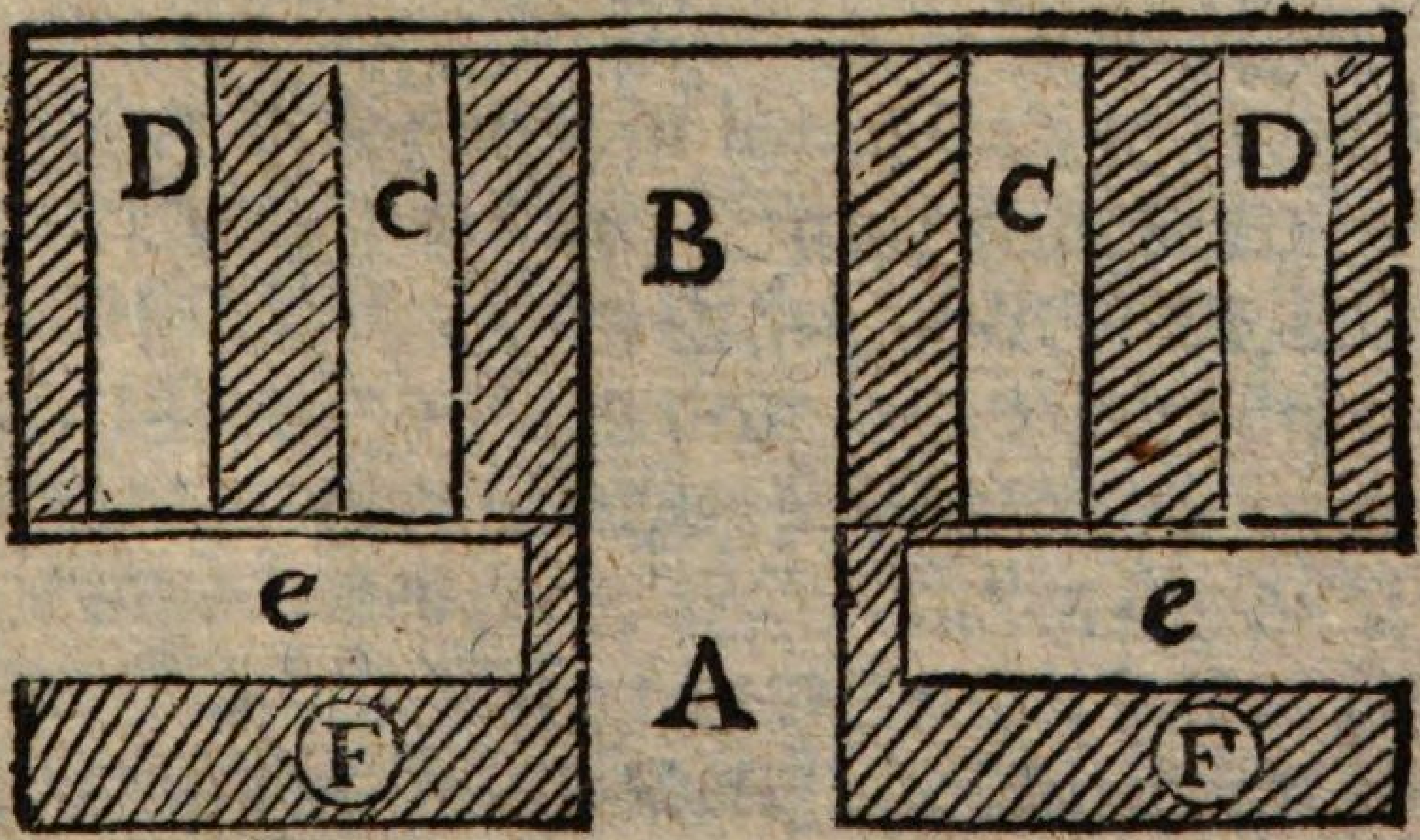
NB. Nach der Art, wie mit dieser Figur vorgestellet wird, können alle alte Ofens, gar keinen ausgenommen, in der Invention mit dem Zuge gesetzet werden: Solche Veränderung kan über 2. 4. bis

6. Gr.

No. 11.



No. 12.



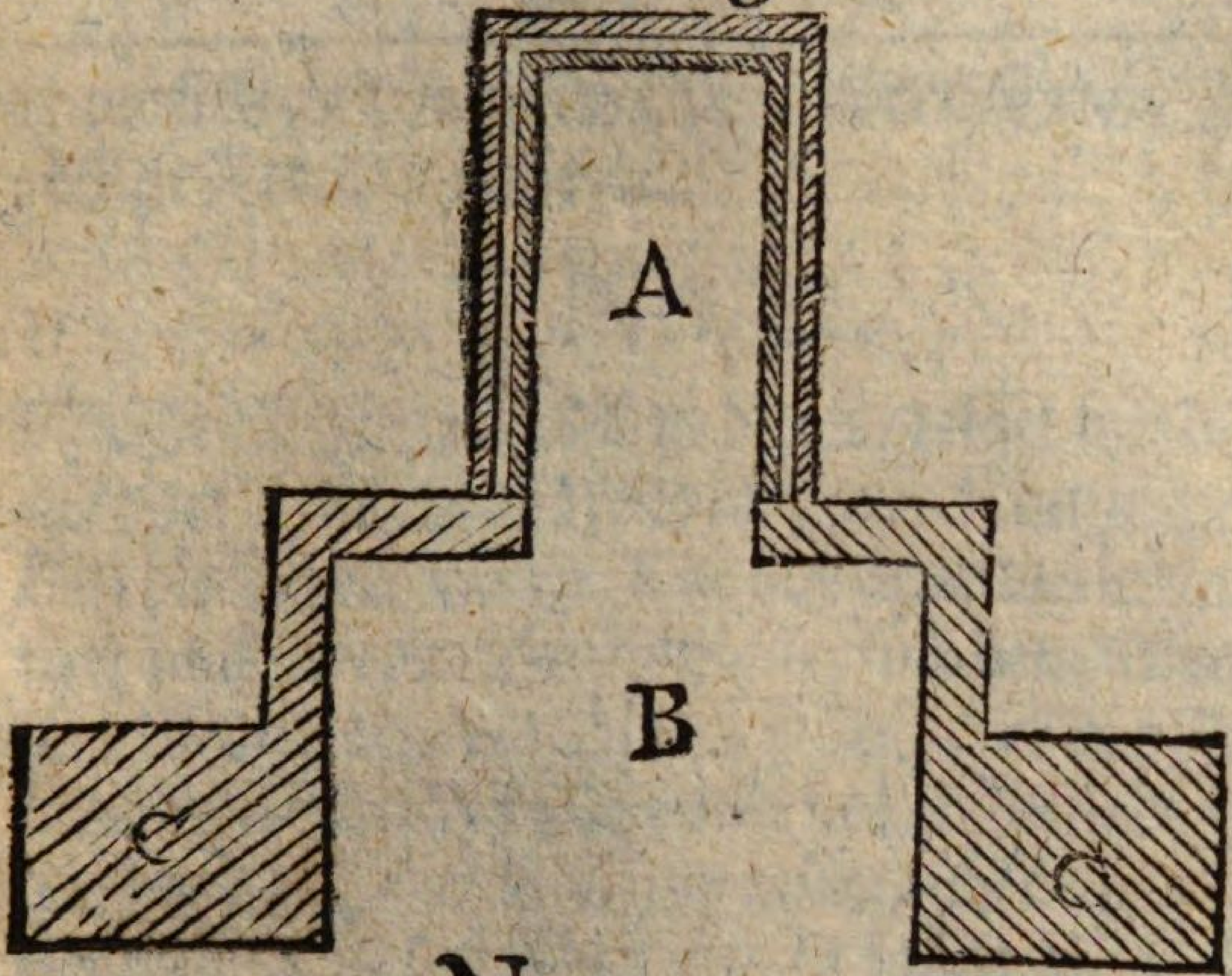
6. Gr. nicht kosten, und selbiges ist in einer Woche doppelt am Holtze zu ersparen: So aber ein Ofen neu gesetzet wird, so kan dem Bauherrn dieses nicht über 6. oder bey einem grossen Ofen 10. bis 12. Dachsteine, und dem Töpffer eine Viertel- oder halbe Stunde Arbeit mehr kosten, und ist alle Feuers-Gefahr des Ofens vorne heraus zu schlagen, hierdurch sicherlich abgeschnitten: obwohl, wann bey grossem Feuer der Ruß im Ofen sich abbrennet, bey einem kurtzen Zuge des Ofens zuweilen eine Funcke aus dem Rauchloch heraus flieget, so ist doch durch dieselbe kein Schaden zu besorgen, denn sonst müste man ein solches von einem kleinen Feuer auf dem Feuer-Herdte auch zu besorgen haben: NB. auch bey der andern Art Ofens noch weit so vielmehr, indem die meisten noch so stehen, daß das Rauchloch eben auch um der Gegend wie bey diesen angeleget wird, und inwendig im Ofen wird dem Feuer die freye Gelegenheit gemacht und gelassen, ohne daß etwas seyn solte, so ihm hindern könte, gantz frey aus dem Mund- und Rauchloch zugleich heraus zu brennen: So wird denn nun ein Vernünfftiger zum Unterscheide gar wohl sehen, daß wann ja iemand aus Mangel der völligen Erkäntniß dieser Sache etwas weniges zu besorgen sich vorzustellen Gelegenheit fünde, daß dergleichen Gelegenheit bey dem andern dennoch sich in einem weit grössern Vorzug finde, bey diesen aber dagegen dennoch weit mehr abgeschnitten sey: NB. Physice, der Rust im Ofen kan nicht mit hellem Feuer, sondern nur mit Glüen oder Schwelen in den hohlen Theilen des Feuers abbrennen; Hiernechst kan sich

auch

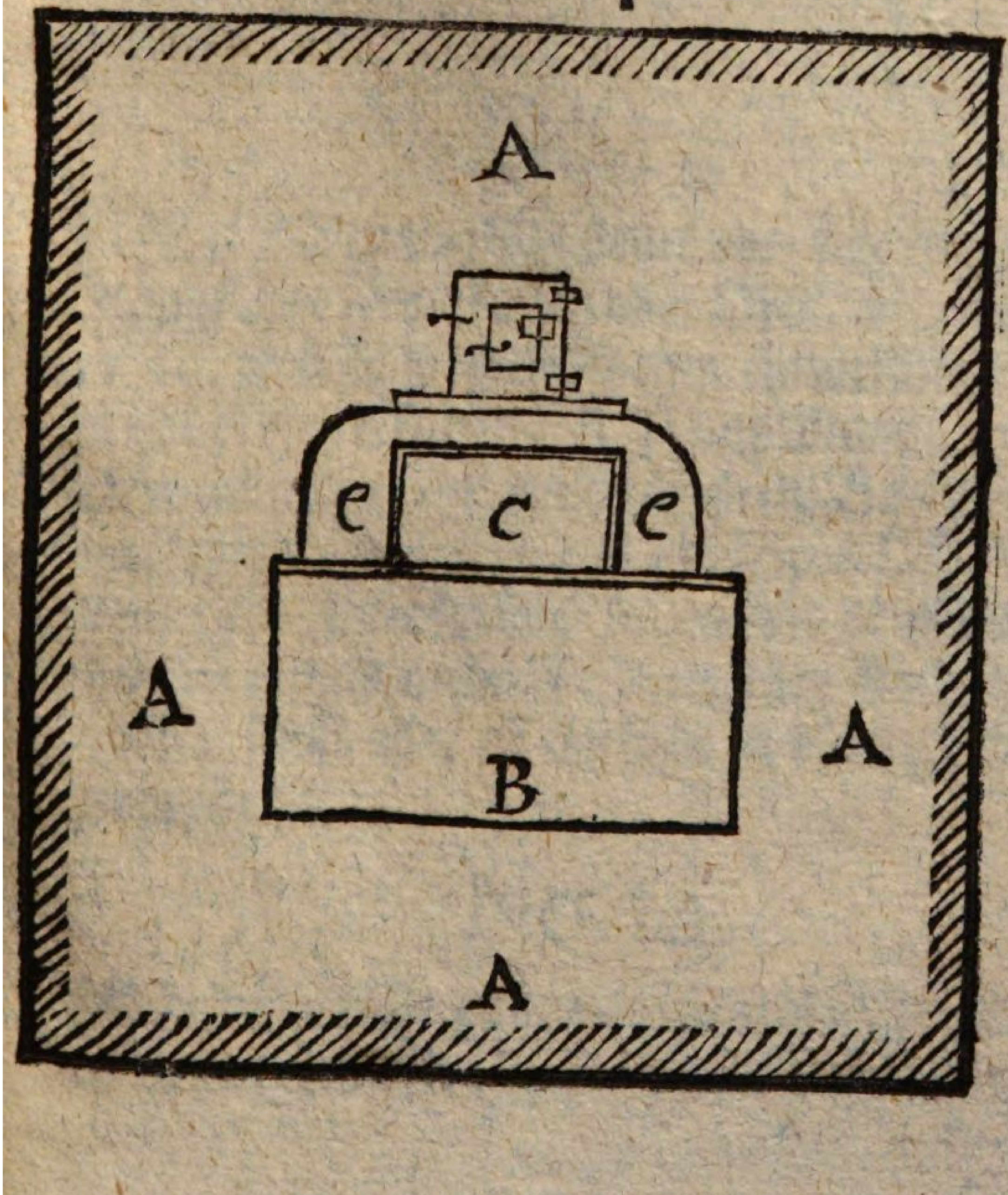
auch der Rußt im Ofen nicht häuffig sammlen, sondern so bald sich etwas Rauches in dem ersten aufsteigenden Theile ansetzen will, sobald zündet es die scharffe fahrende Hitze ab: ie weiter nun der Rauch von dem ersten auffsteigenden Theile in den Neben-Theilen fortgeführet wird, ie mehr kühlet sich die druckene Hitze, wodurch der rauche Rußt sich ansetzet, ab, der Rauch wird durch den Verlust der truckenen Hitze immer feuchter, und machet die Züge inwendig, wegen des sonst durchdringenden Rauchens, recht feste, glatt und gläntzend, als wann dieselben glassuret wären. Item: So kan auch, wann der Rußt sich auch so häuffig ansetzen könte, wie es doch der natürliche Lauff in der Praxin allhier gantz anders weiset, daß solches nicht seyn kan, so könte ein solcher vielgehäuffter Rußt in einem Ofen, der Natur gemäs, dennoch nicht im hellen Feuer brennen, sondern müste doch nur durch Schwelen sich abbrennen; *aus* Ursach, weil die Invention dieser Ofens in einem Zuge, und derselbe im Steigen und Fallen bestehet, und das Feuer in solchem eingeschränckten Gefäß von Natur nicht unterwerts helle brennen kan, und oberwerts auch keine Freyheit, sondern durch seinen eigenen Rauch und Qvalm in sich selbst Widerstand findet 2c. Daß aber der Rußt in einem Schornsteine sich rauhe ansetzen und gefährlich brennen kan, verursachet zuerst die zufallende truckene Lufft, welche dem aus dem Ofen kommenden Rauche so gleich seine Feuchtigkeit zertheilet und zerstreuet, daß der Rußt sich so viel trucken und rauhe ansetzen kan; und zum andern zum gefährlichen hellen Brennen,

un-

No. 13.



No. 14.



unter sich und über sich gantz andern Trieb, Zug und völlige Freyheit findet ꝛc.

No. 12.

Ist ein Grund-Riß zu No. 2. zeiget wie die Züge oder Theile des Ofens im Grunde anzulegen seyn, F ist die Brandmauer, E ist das Spatium in dem Zimmer zwischen der Brandmauer und dem Ofen, A ist das Mundloch des Ofens, B da lieget das Feuer, C D allda werden die Züge oder holen Theile des Ofens darinn die Hitze fähret, aufgesetzt, über die 4. ausgefülleten Plätze zwischen B C D fallen die 4. Durchbrüche des Ofens: Das übrige ist bey No. 2. schon beschrieben.

No. 13.

Ist ein Grund-Riß, stellet vor, wie ein schmaler länglicher Feuerkasten oder Ofen, wie aus No. 9. und 10. zum beqvemen Kochen einzurichten sey: A das ist der Feuerkasten: B ist das Mundloch: C ist die Brandmauer mit denen Seiten-Backen an dem Feuerkasten: NB. allhie ist der Brat-Ofen weggelassen, zum Unterscheide, so iemand denselben nicht achte, ist etwas mehr Freyheit zum Kochen einzurichten: sonst aber ist derselbe in vielen Wegen zu gebrauchen ꝛc.

No. 14.

Stellet vor die gantze aufstehende Brandmauer mit dem A, wie dieselbe in der Küchen mit des Ofens

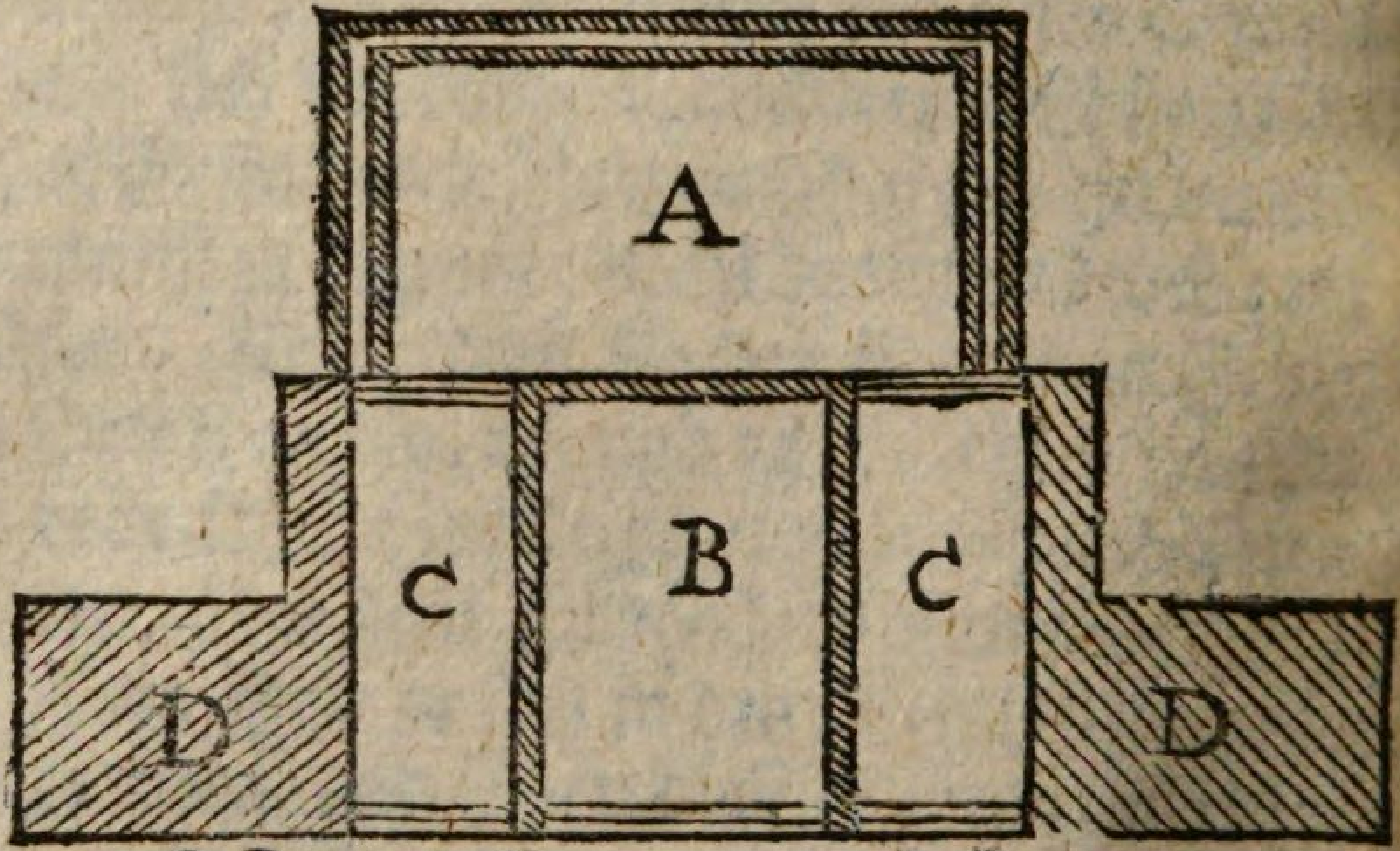
fens Mundloch B und mit dem Brat-Ofen C samt der darüber sich findenden Rauchlochs-Thür in ihrer gantzen Gestalt anzusehen, und daraus ein deutlicher Unterricht zu nehmen; C ist das Mundloch zum Brat-Ofen: Unter dem Kochen lieget das Feuer auf dem Orte B an No. 13. und 14. zu sehen, von da gehet die volle Hitze wie E zeiget um den Brat-Ofen in die Höhe: über dem Brat-Ofen nimmt der Zug des Ofens die Hitze zu sich in den Ofen hinein, wie an No. 9. zu sehen, und führet dieselbe ihren ordentlichen Weg in dem Ofen herum, und den Rauch zum Rauchloch hinaus, das E ist in der Küchen zu, aber hinter der Verdeckung frey, daß die volle Hitze um den Brat-Ofen herum gehen kan, ist an No. 9. deutlicher zu sehen; über dem Brat-Ofen zeiget sich eine nöthige, beqveme und von Eisenblech verfertigte Rauchlochs-Thür: Wenn man Essen kochet, oder gar naß Holtz brennet, um daß der Qvalm oder die Dufftung nicht auf den Töpffen bleibe, oder das nasse Holtz besser brenne, so macht man die gantze Thür auf, wann aber nicht gekochet, oder auch kein naß Holtz gebrennet wird, oder nachdem wie man es sonst gut findet, läst man nur das kleine Thürgen offen.

No. 15.

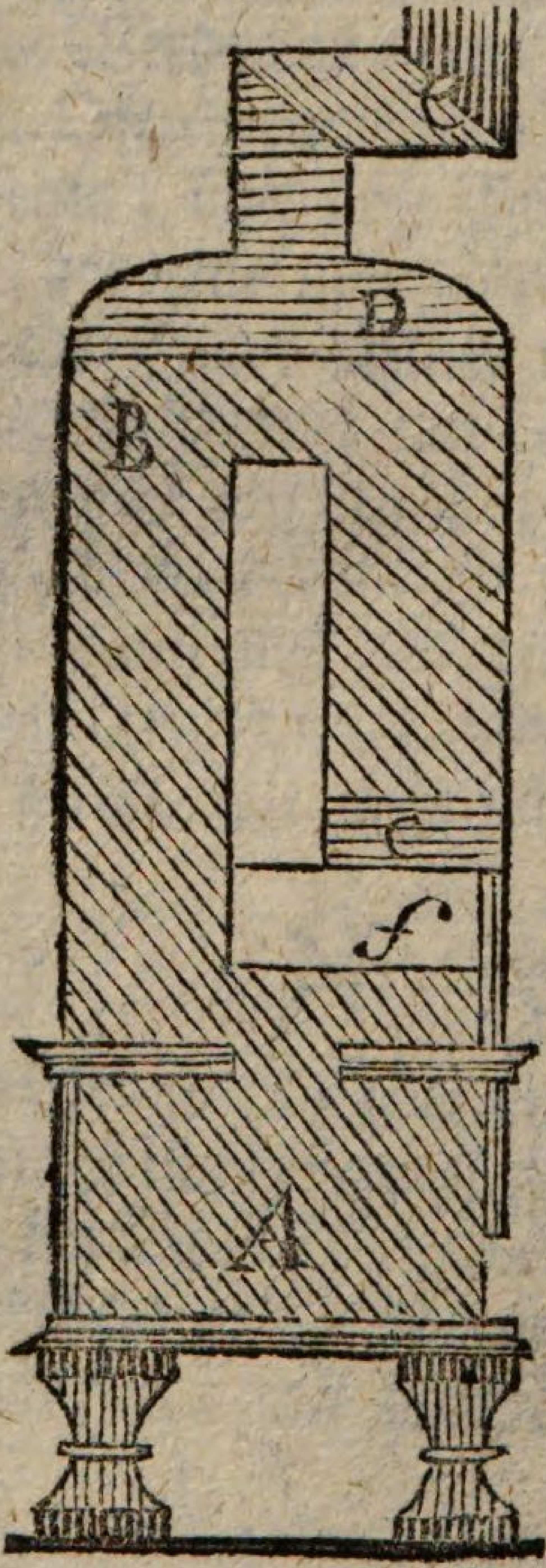
Ist ein Grund-Riß zu einem Qver-Ofen wie No. 5. zeiget: A ist der Feuerkasten, C ist das Mundloch, B ist der Brat-Ofen über dem Mundloch, D ist die Brandmauer nebst denen Seiten-Backen an dem Feuerkasten: mit dem Brat-Ofen wird das

Mund-

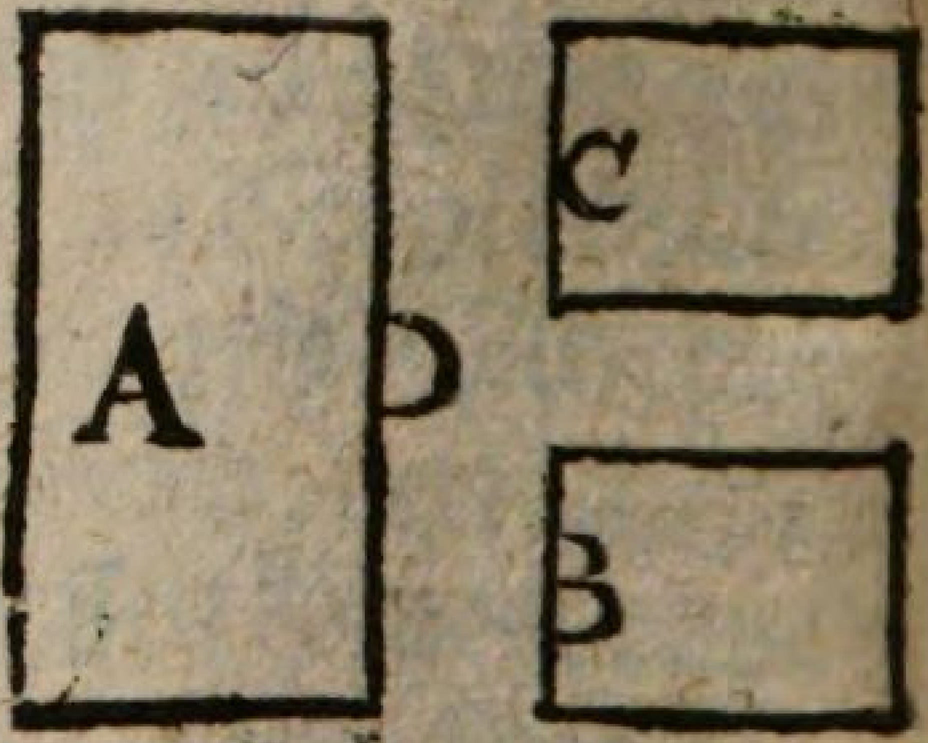
No. 15.



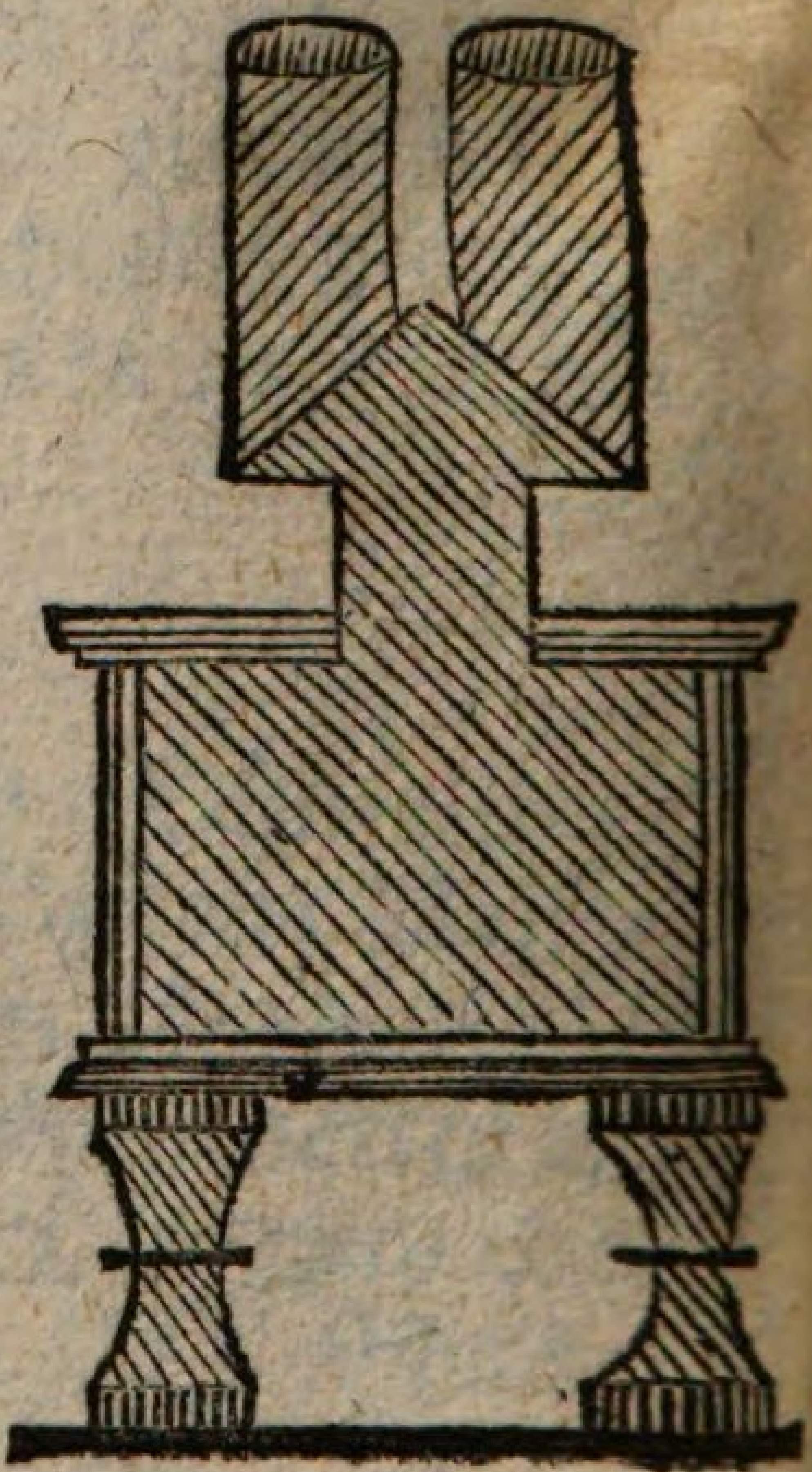
No. 16.



No. 17.



No. 18.



Mundloch oben geschlossen und über dem Brat-Ofen geleget.

No. 16. und 17.

JSt ein Wind-Ofen, dessen Auffsatz in Kacheln oder Ziegel-Geräthe zu verfertigen, und in der Figur nach derselben Art allhier vorgestellet wird. No. 17. ist der Grund-Riß zu dem Auffsatz dieses Ofens: A steiget auf, B fällt nieder, kriechet unter dem Durchbruch nach dem C durch, steiget von da in die Höhe, und gehet fort: A in No. 16. da liegt das Feuer, steiget nach dem B in die Höhe: fällt über dem Durchbruch nach dem C herunter, kriechet nach dem C in No. 17. durch, steiget von da nach dem D in die Höhe, und gehet fort. Die weisse Spatii zwischen denen 3. Theilen zeigen die Durchbrüche oder Durchsichtigkeit des Ofens.

No. 18.

ZEiget einen Wind-Ofen, dessen Auffsatz in Eisen-blechernen Röhren bestehet: die Figur zeiget aber nicht die volle Höhe oder die oberste Gestalt, sondern abgebrochen: Die Hitze steiget aus dem Feuerkasten in 2. Röhren in die Höhe, fällt in 2. andere wieder herunter bis da, allwo die 2. ersten sich anfangen, von da steiget dieselbe in noch eine, als die fünffte, wieder in die Höhe und gehet fort. So wie diese Figur sich in doppelten Röhren zeiget, so können dieselben auch einfach genommen, aber auch mit schwacher Heitzung gefunden werden: NB. vor 2. kleine Röhren

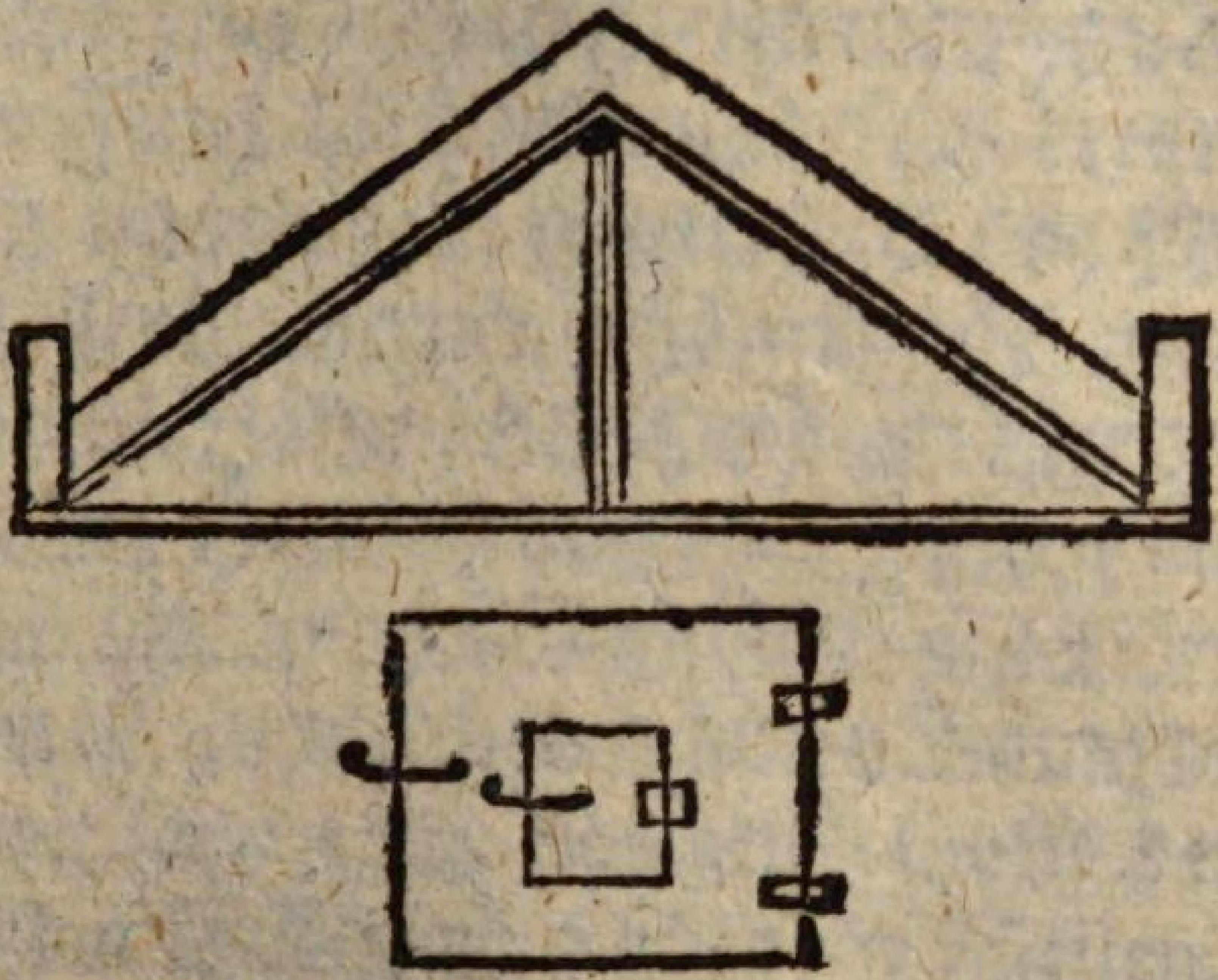
ren ist eine vollständige besser. Diese beyde Art Wind-Ofen stehen in und um Magdeburg gar unterschiedliche in natura und nützlicher Praxin.

No. 19.

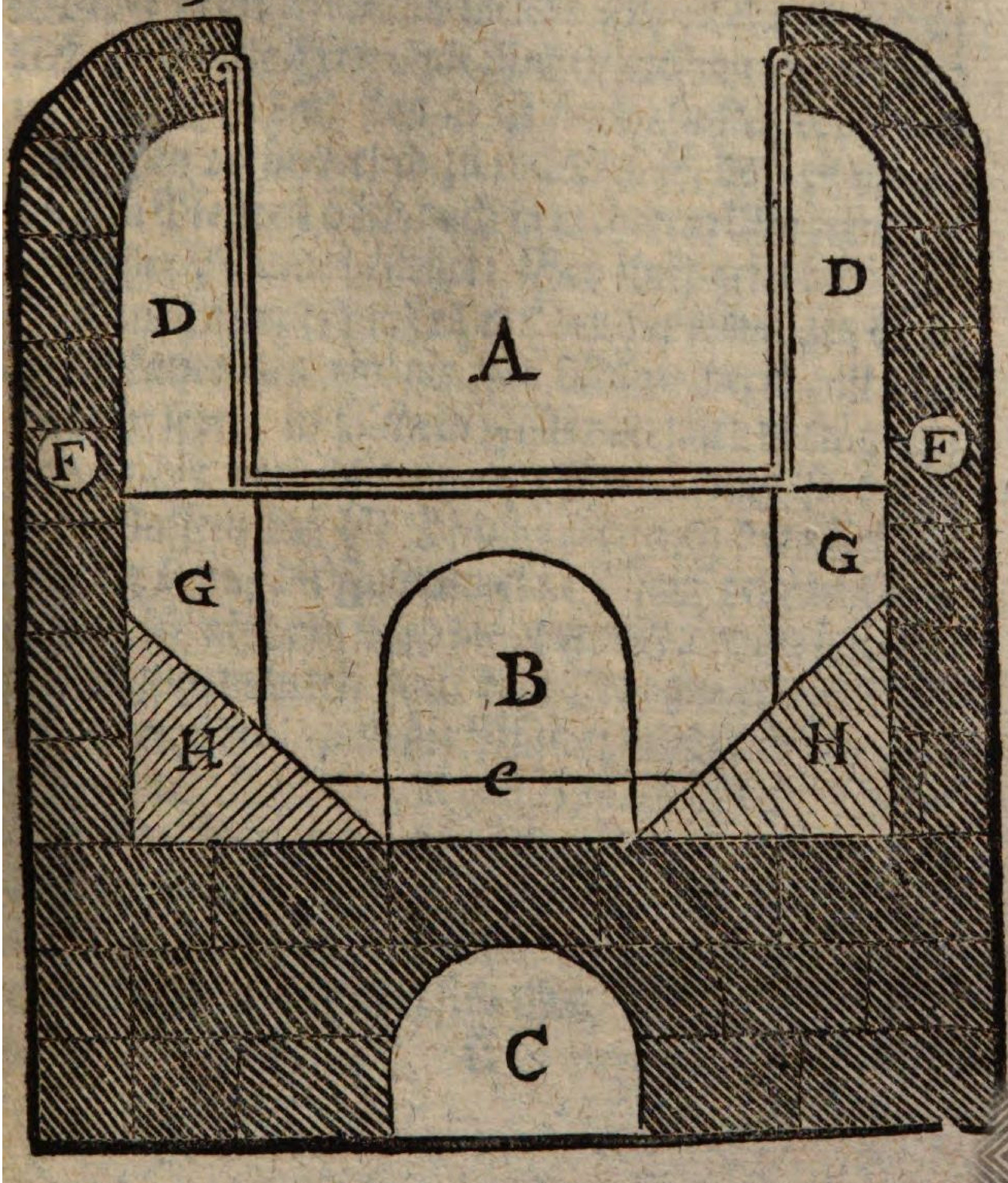
ZEiget wie eine Brau-Pfanne zur mercklichen Ersparung des Feuerwerckes und Conservation einer Pfanne könne auf eine vortheilhaffte Art eingemauret werden: Uberhaupt bestehet die Sache darin, daß zuerst alle die Glut und Hitze, so bekannter massen nach der andern Art aus dem Mundloch gar häuffig verlohren gehet, nach dieser Art alle unter der Pfanne bleiben, sich allda abkühlen, und nach verrichteten bessern Dienst von der Pfanne fortgehen muß: Und denn auch zum andern, weil die Pfanne nicht so wie bey dem andern, durch den Boden nur allein zum Kochen darff gezwungen werden, sondern um und um durch mehr zertheilte Hitze weit beqvemer, aber doch auch weit geschwinder zum Kochen zu befordern ist, so ist eine Pfanne hierdurch auch gar mercklicher massen zu conserviren.

Ob nun wohl nach dieser Art einer Pfanne weiter keine Hitze verlohren gehen kan, als was mit dem einzigen Ausgang fortgehet, so gehet mit dem Ausgang doch noch empfindliche Hitze fort, welche die Pfanne nicht alle consumiren kan, dieselbe ist in beliebtem Falle, so gleich aus der Pfanne, unter eine hierzu eingerichtete Darre, wie No. 20. zeiget, und aus der Darre wieder in dem Pfanne-Schornstein, und der Rauch also abgekühlet fortzuführen. A ist die Brau-Pfanne, B das Mundloch, C die Lufftholung nach der

No. 20.



No. 19.



der unter der Pfanne gerichteten eisernen Roste, wodurch das Feuer doch helle und frey brennen kan, wenn nach eingelegtem Feuerwerck das Mundloch mit einer Eisenblechernen Thüre sogleich zugemachet ist; H zeiget die Jerung des Herdtes unter der Pfanne, nemlich der Herdt ist unter der Pfanne nicht breiter plat, als wie in dem Mundloch unter dem E sich vorzustellen ist, in welchem platten Raum die Roste mit gerichtet seyn muß, übrigens laufft der Herdt am hintersten Ende und an beyden Seiten, so wie die Figur mit dem H zeiget, schreim nach der Seiten-Mauer in die Höhe, in welche Winckel und Ecken sich sonst viele Hitze ohne Nutzen aufhalten und sich verschleichen kan, das G ist nach Umständen derer Pfannen veränderlich zu machen, so, daß es nur in blossen Pfeilern oder auch in mehrerm Mauerwerck unter der Pfanne bestehet: Bey einer gelehnten oder Riegen-Pfanne, muß es mit der auswendigen Seiten-Mauer als ein gleiches Mauerwerck mit verbunden seyn: in solchem Falle nun wird oben gegen das D die vorderste Front-Verdeckung so lange weggelassen, biß die Pfanne zwischen der Seiten-Mauer F auf die Fußmauer G hinauf gebracht und gesetzet ist, alsdenn wird die vorderste Fronte nur verlohren zugemauret, nach dem Abbrauen diese Steine aufgehoben, und die Pfanne wieder weiter fort gebracht. E zeiget allda eiserne Stäbe zu Ober-Balcken über der untersten Roste, welche bey Stroh-Feuer nöthig, und gar beqveme und gut ist, daß das Stroh ohne alles stöhren helle, frey und reine ausbrennet, es findet sich aber, daß diese Balcken

eher abnehmen, als die unterste Roste, welche durch die Lufftholung so viel mehrere Abkühlung hat: bey dem D laufft die Hitze um die Pfanne herum: die Thüre oben unter der Figur No. 20. ist der Ausgang von der Pfanne. NB. Es kommt nur auf eine Roste an, so ist eine Zeit eine Pfanne oder ein Brauen um das ander mit Stroh oder Holtz gleich fertig zu heitzen. In Natura stehet eine Pfanne nach dieser Art, zum Stroh-Feuer mit guter Praxin und geschwindern Abbrauen, auch Ersparung eines guten Theiles Stroh, 3. Meilen bey Magdeburg eingemauret ꝛc.

Einen gewissen Grad der Ersparung des Feuerwerckes kan niemand mit Grunde versprechen, weil dieselbe natürlich also gegründet ist; daß nemlich in so weit das Feuerwerck naß oder trucken, oder auch in so weit die Beforderung des Feuers nach billiger Ordnung oder in mehr als bekannter Unordnung verrichtet wird, in so weit kan sich auch nur die Ersparung oder so viel mehrere Consumirung des Brennholtzes zeigen. Uberhaupt kan auch wohl zum Unterscheide der andern Art, vernunfftmäßig eine mehrere Ersparung oder eine mehrere Consumirung, aber doch nichts gewisses geschlossen werden; Jedoch aber, nachdem ich A. 1717. in Magdeburg in einem Hause auf Begehren eine Brandtewein- und Distilier-Blase hatte einmauren lassen, und man mich gewiß versicherte, daß die Ersparung des Brennholtzes zum Unterscheide der vorigen Art, über das dritte Theil und nahe bey der Hälffte sich bewiese, welches ich fast nicht glauben wolte, iedoch aber, aus Uberle-

gung

gung dieser gemeldeten Ersparung, welches ich nur kaum in das dritte Theil bey mir glaubhafft seyn liesse, machete ich dazumahl so verlohren hin meine Rechnung bey dem Brauwesen alleine in Magdeburg in einem Jahre auf 27. bis 30. hundert Rthlr. Brenn-Holtz zu ersparen, allein es ward mein geringer, doch redlicher und gründlicher Vorschlag zwar, wie es eines theils scheinen solte, angesehen, bey einigen andern aber als Träumerey weggeworffen 2c. welches aber mit der Zeit noch wohl wesentlich zum Vorscheine kommen kan; Denn es finden sich schon einige Mauerer vor und neben mir, die wegen einer Braupfannen schon etwas zum Anfange wesentlich haben, welches an einem Orte zwar noch schlecht und in der Wissenschafft weit zurücke, aber an einem andern schon besser, und diesem etwas näher kommet. Auch wann nun dieser Druck, als worunter ich die ausführliche Beschreibung einer Braupfannen, aus mercklichem Gutachten unnöthig finde, doch aber die noch nöthigen Erinnerungen aufrichtig mit beygemeldet zum Vorscheine gebe, kan jenes noch allezeit vollkommen, und noch vollkommener als dieses werden, denn die Aufschlüsse von GOtt, zu menschlicher Erkäntniß in dem grossen Lauffe der Natur zum allgemeinen Nutz, ist meinem Nächsten so nahe als mir 2c. Was aber nach dem Wohlgefallen GOttes allbereits bey mir ist, bestehet nicht nur in einer gewissen vorgestelleten Idée oder Modell einer Structur, sondern ist in einer wesentlichen Wissenschafft der Natur des Feuers gegründet; und aus diesem Fundament sind nicht alleine hundert, sondern tausend

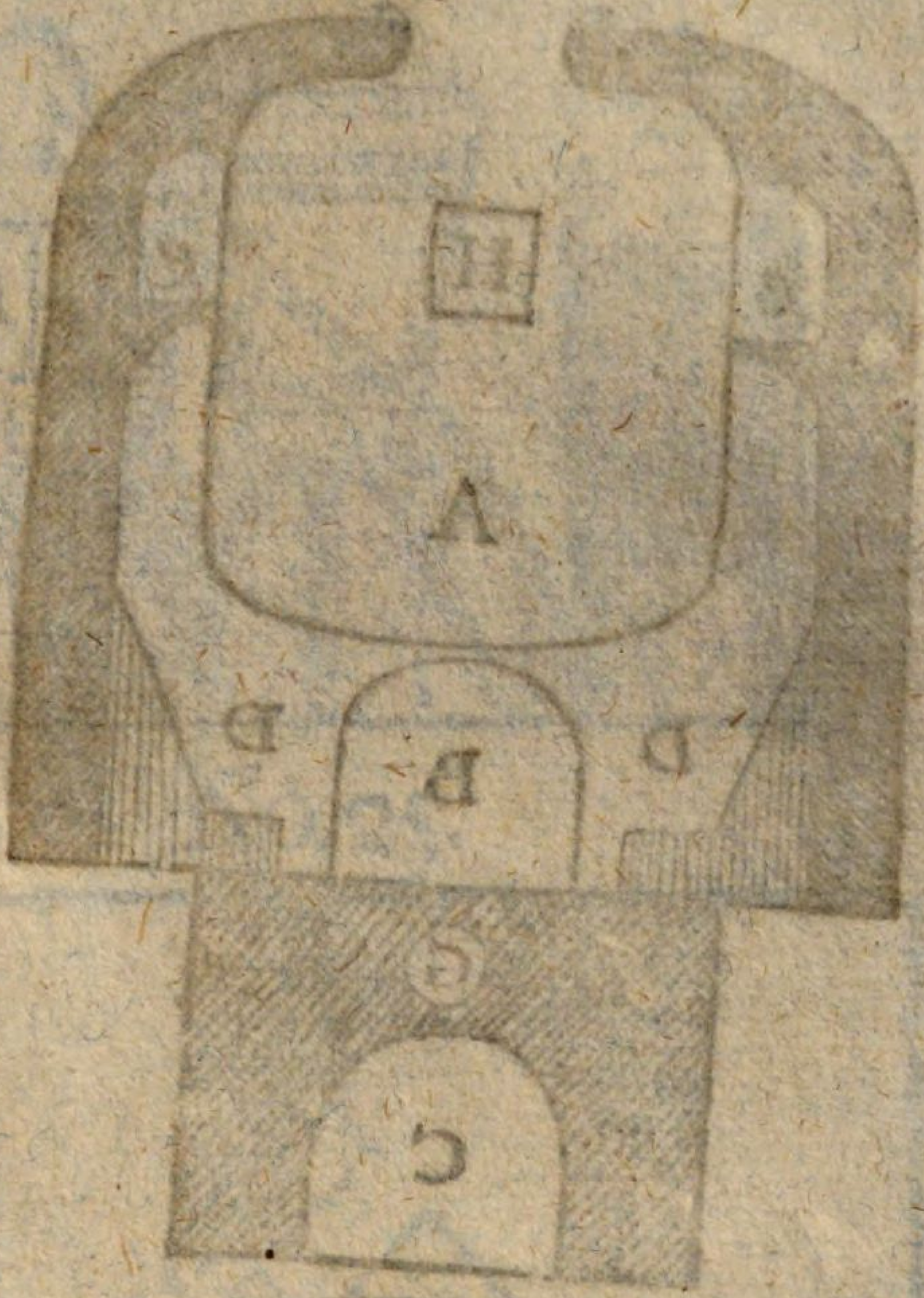
Arten Modellen, mit gleicher Praxin an allen Orten, Platz, Gelegenheit und Umständen darzustellen, welche aber alle eine iede vor sich, in allen ihren Gliedern nach dem Lauffe der Natur des Feuers, und des Ortes ungleiche Gelegenheit, im Verstande müssen durch- und ausgearbeitet, und alsdenn natürlich verfertiget werden 2c.

No. 21. und 22.

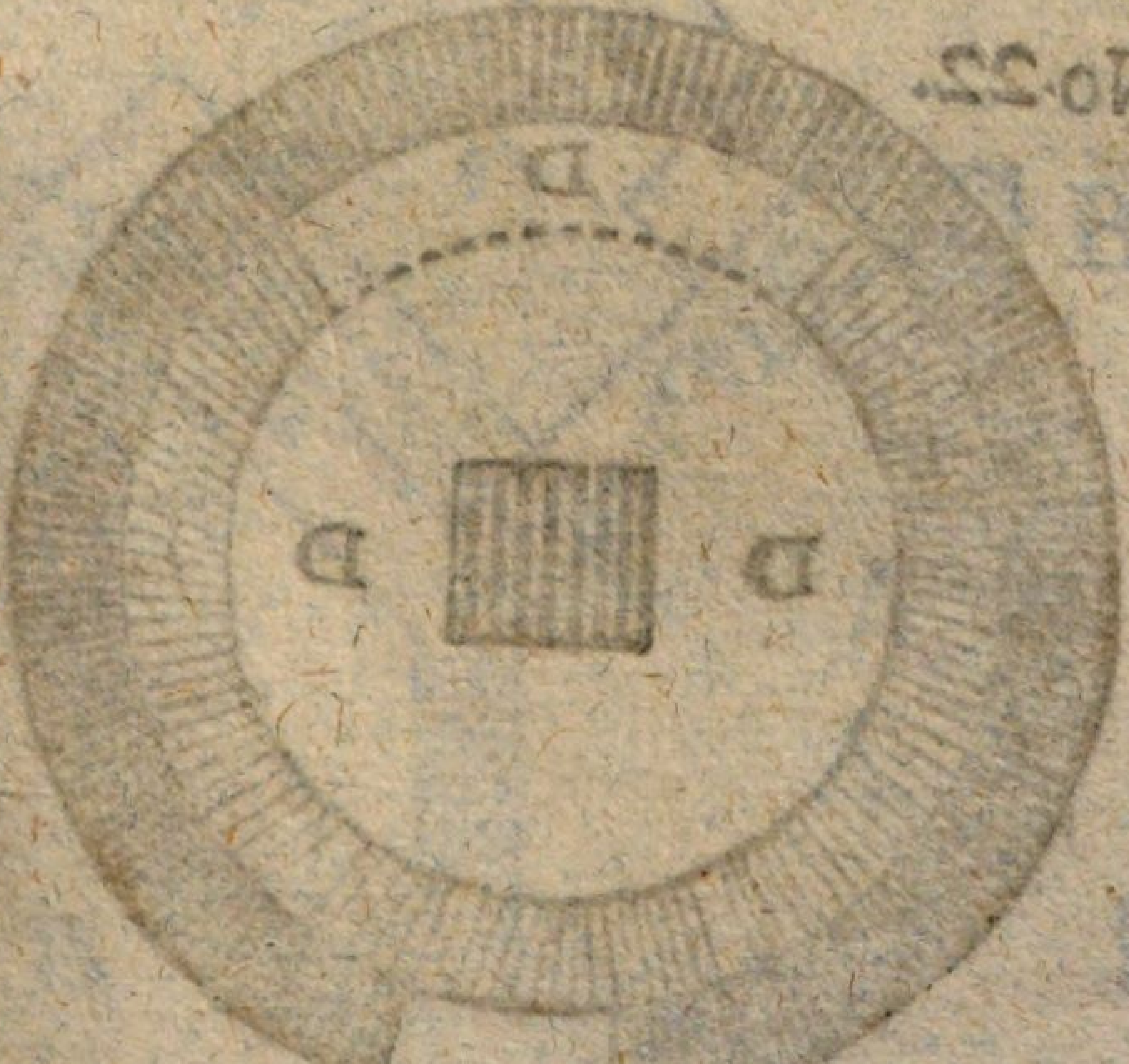
Jst eine Brandtewein-Blase: A zeiget die Blase selbst, B das Mundloch, C die Lufftholung nach der eisernen Roste, so in No. 22. vorgezeiget wird, No. 22. zeiget nach dem auswendigen Zirckul die auswendige Mauer um die Brandtwein-Blase, und auch um den Salpeter-Kessel No. 26. der inwendige Zirckul aber an No. 22. welcher mit F bezeichnet ist, zeiget eine Capelle um die Brandtwein-Blase unter dem E, und auch um den Salpeter-Kessel No. 26. allda auch unter dem E zu verstehen: so verstehet sich nun, daß die Capelle in No. 22. mit F bezeichnet, um die Brandteweinblase und den Salpeter-Kessel über dem Feuer oben unter dem E in die Höhe lieget: D in No. 22. ist also zu betrachten, allda lieget das Feuer, wird von dem Zug bey dem hintersten D hinter der Blase in die Höhe gezogen, tritt bey dem E auf die Capelle, laufft auf derselben um die Blase herum, bis nach dem Ausgang H, und in den Salpeter-Kessel ebe auch nach die sich zeigende Thür, unter und neben dem D in No. 21. wird eben auch die Jerung oder Schremung des Herdtes gezeiget, wie bey den Brau-Pfannen. Die Rosten können nach Gelegenheit

und

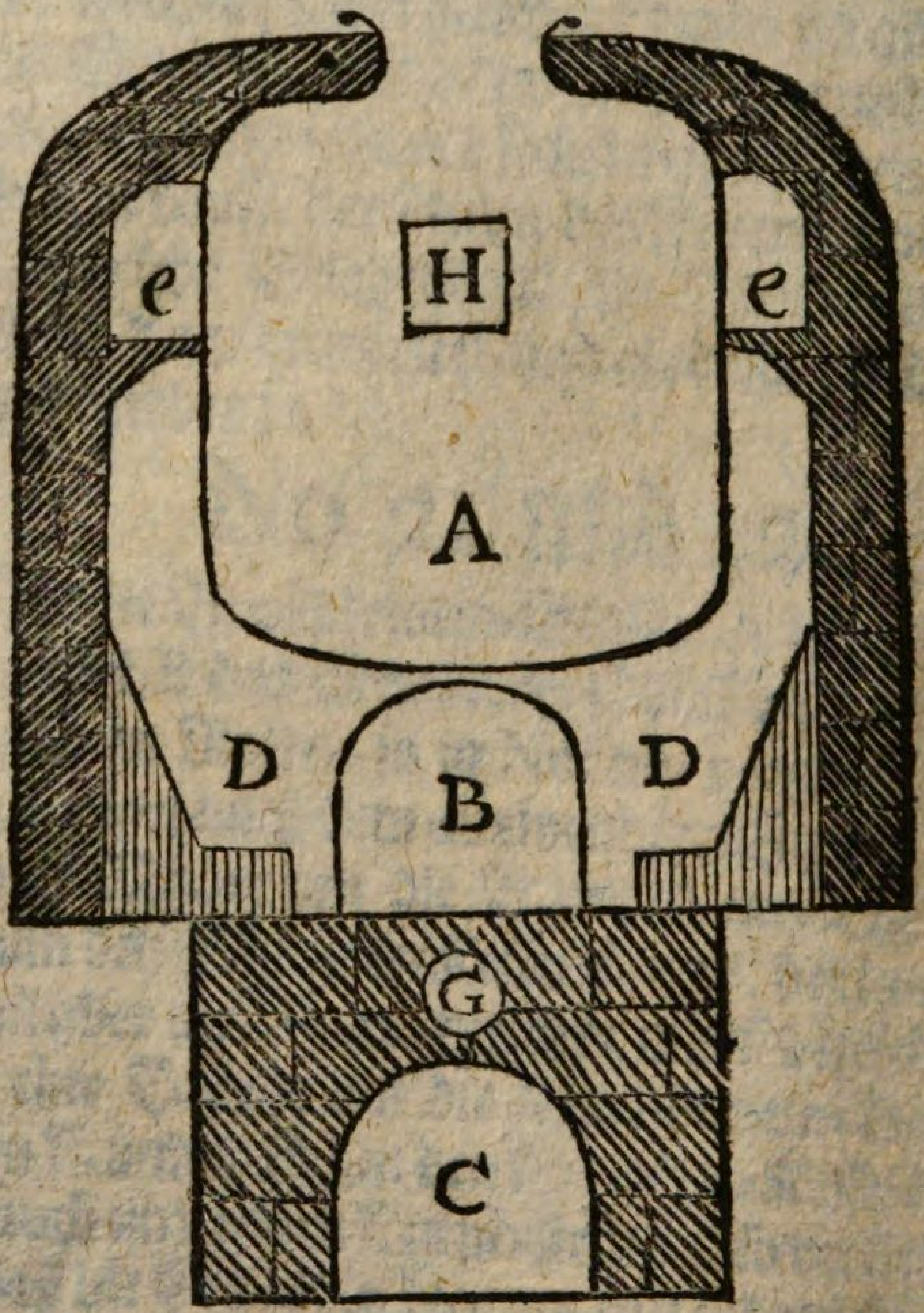
N.21.



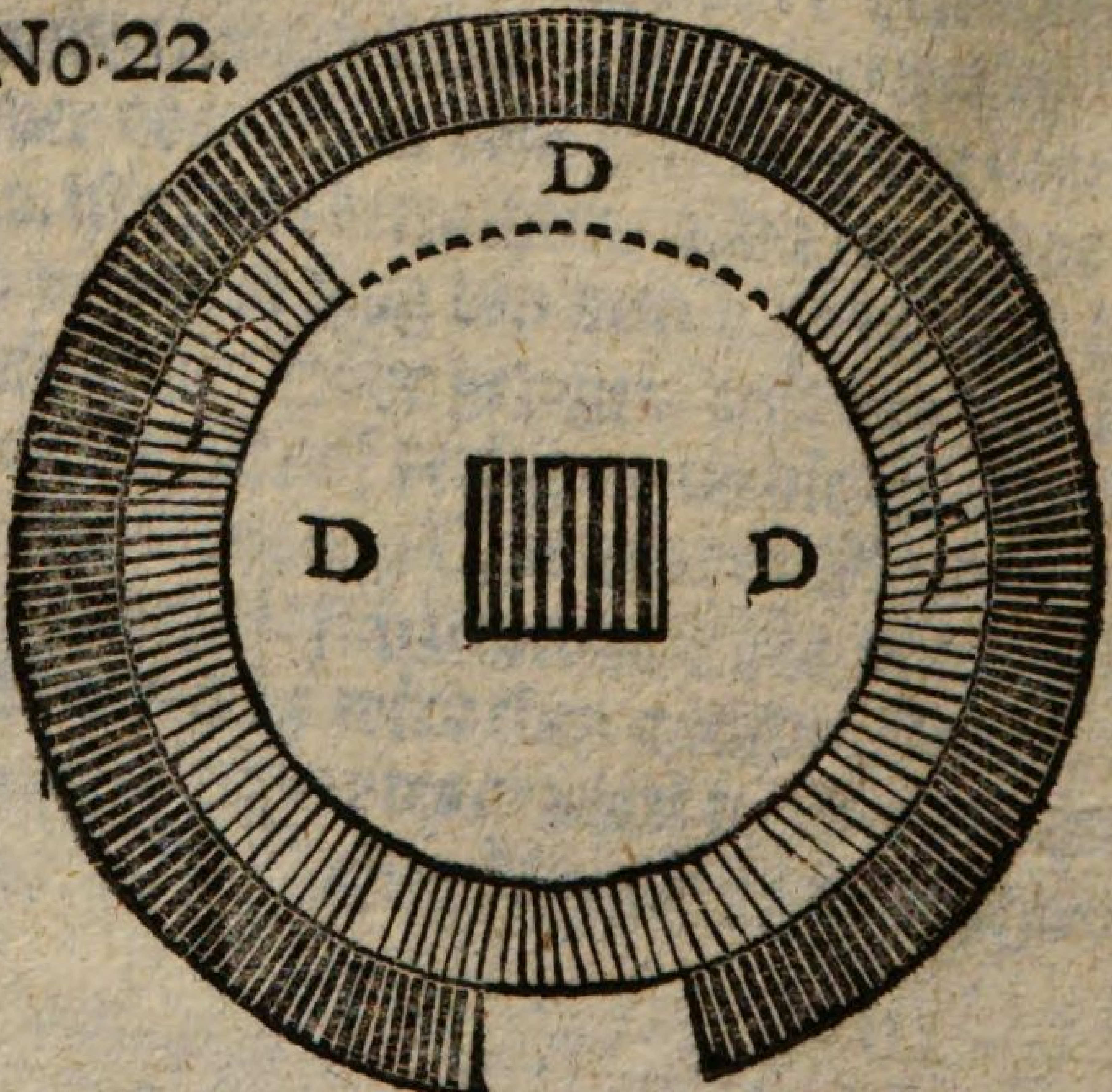
No.22.



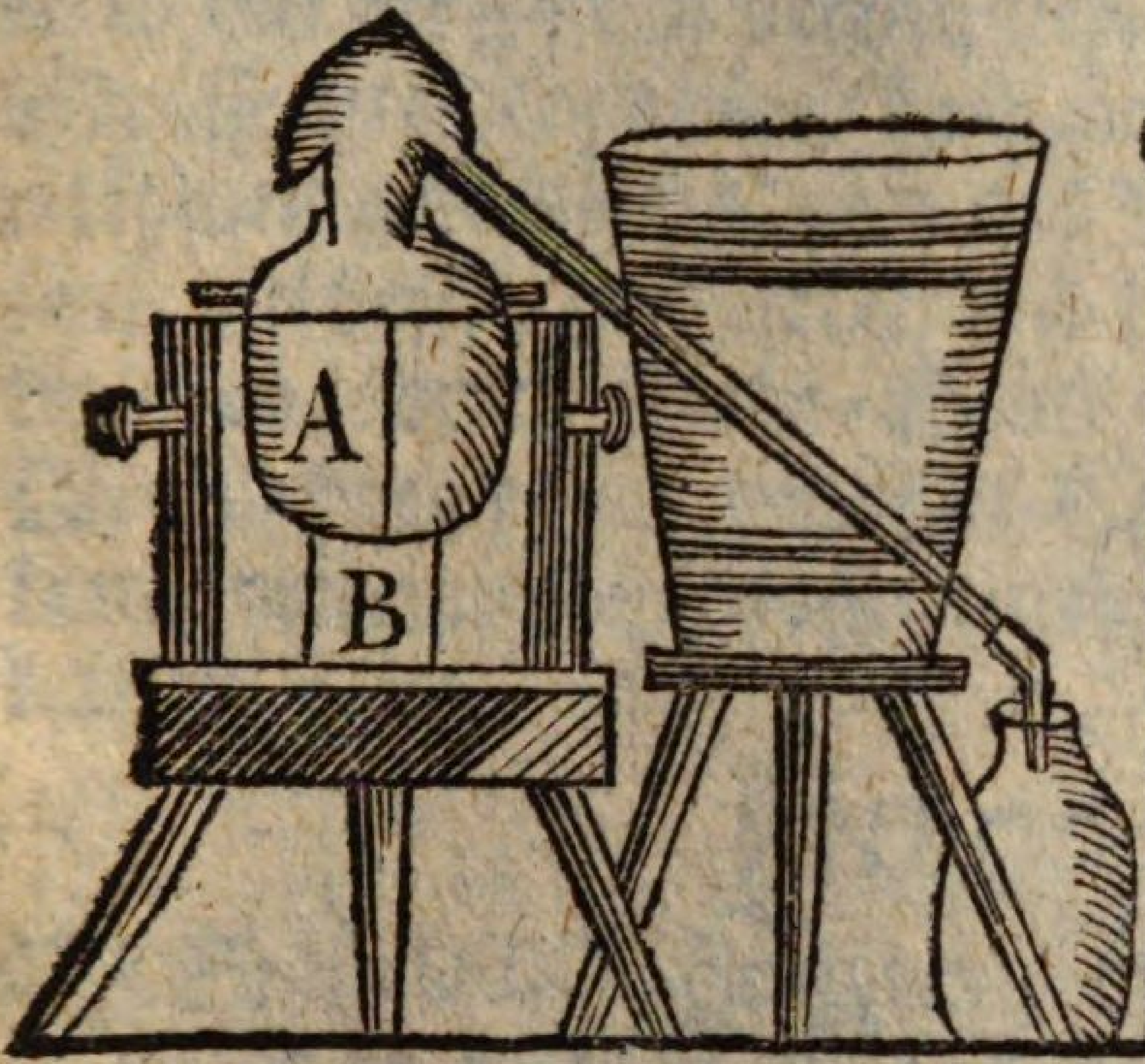
N. 21.



No. 22.

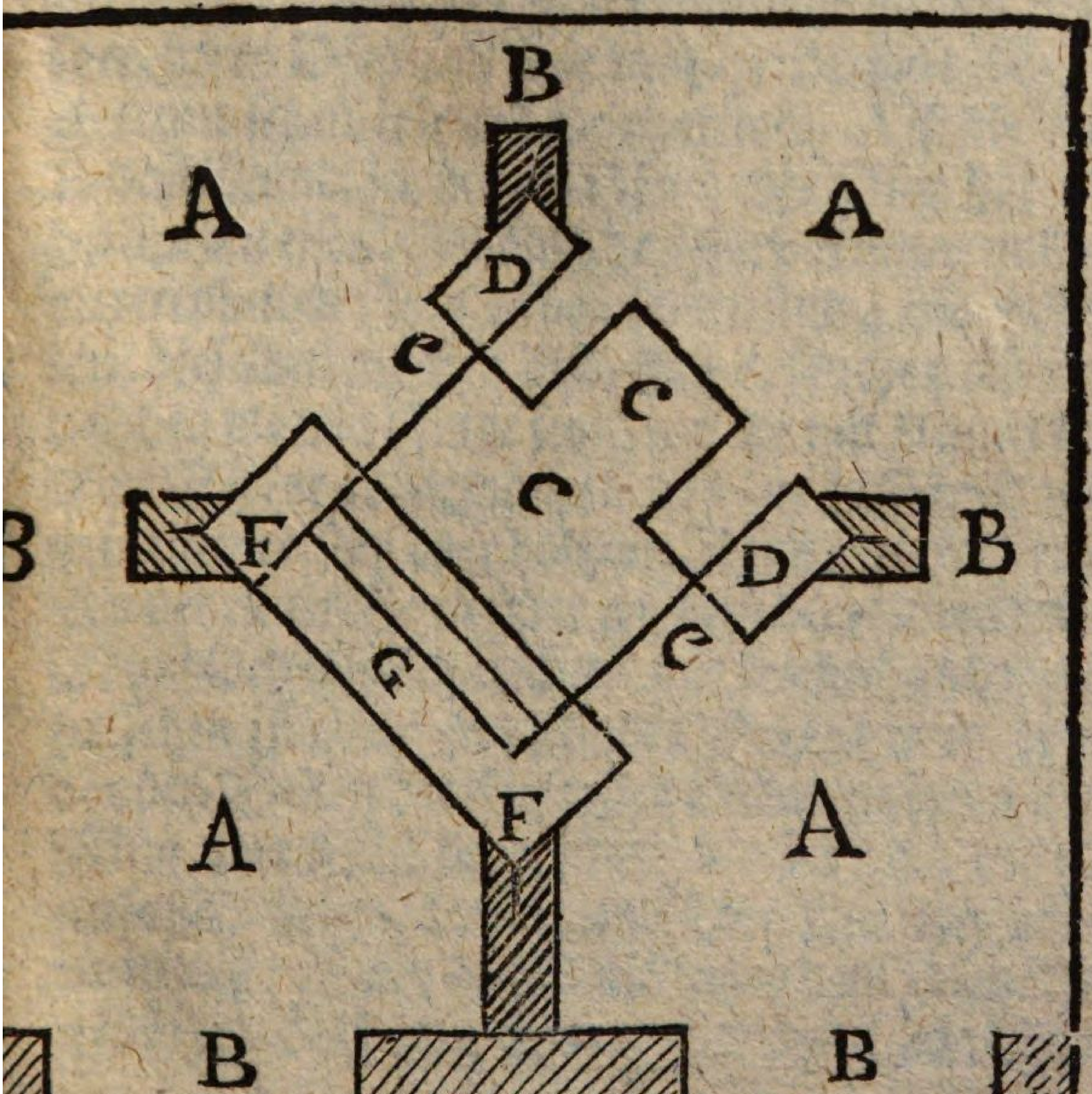


No. 23.



No. 24.

No. 25.



und mit der Zeit in deren unterschiedlichen nöthigen Grösse, zu einer gar weit ausdenckenden Dauer, und mit weit geringern Kosten auf denen Schmeltzhütten, viel besser, geschickter, und füglicher rc. gegossen werden, deren Probe-Stück eines habe 1718. in Magdeburg einem gewissen Camiene zur Luffthohlung, von einem Schlosser durchgearbeitet, beyfügen lassen.

No. 23.

Ist ein Distilir-Zeug, von solcher Einrichtung, daß man es hinsetzen, wegnehmen und allenthalben handhaben kan, wie und wo man will. Ich selbst habe eine Blase von 7. Brandenburgischen Maassen, deren Ofen kan eine mäßige Person heben, tragen und setzen, wie und wo man will. A ist die Blase, B das Mundloch in dem Ofen; der Ofen hat überhaupt ein eisern Gehäuse, dasselbe hat unten und oben einen platten Ring, in demselben sind 4. eiserne Seulen, dieselben machen also, daß 4. Fache zwischen die beyden platten Ringe seyn, welche mit kleinen Stücken Steine ausgemauret, und zur bessern Haltung mit einem eisern oder höltzern Band eingefasset wird. An der einen Seule aber wird an dem Untertheil das Mundloch mit eingerichtet, wie solches an der Figur zu sehen ist: An zwey andre Seulen wird, wie an beyden Seiten der Figur des Ofens zu sehen ist, ein Ring oder Griff beygefüget, wobey man den Ofen anfassen, heben, tragen und setzen kan, wie und wo man will: Unter dem B als unter dem Ofen, ist ein 3füßiger Bock oder Schemel, worauf von Steinen

Stadtbibliothek Augsburg

ein Herdt gemauret ist, welchen man auch heben und setzen kan wie man will: das Kühlfaß und Vorlage wird keines Beschreibens erfodern.

No. 24.

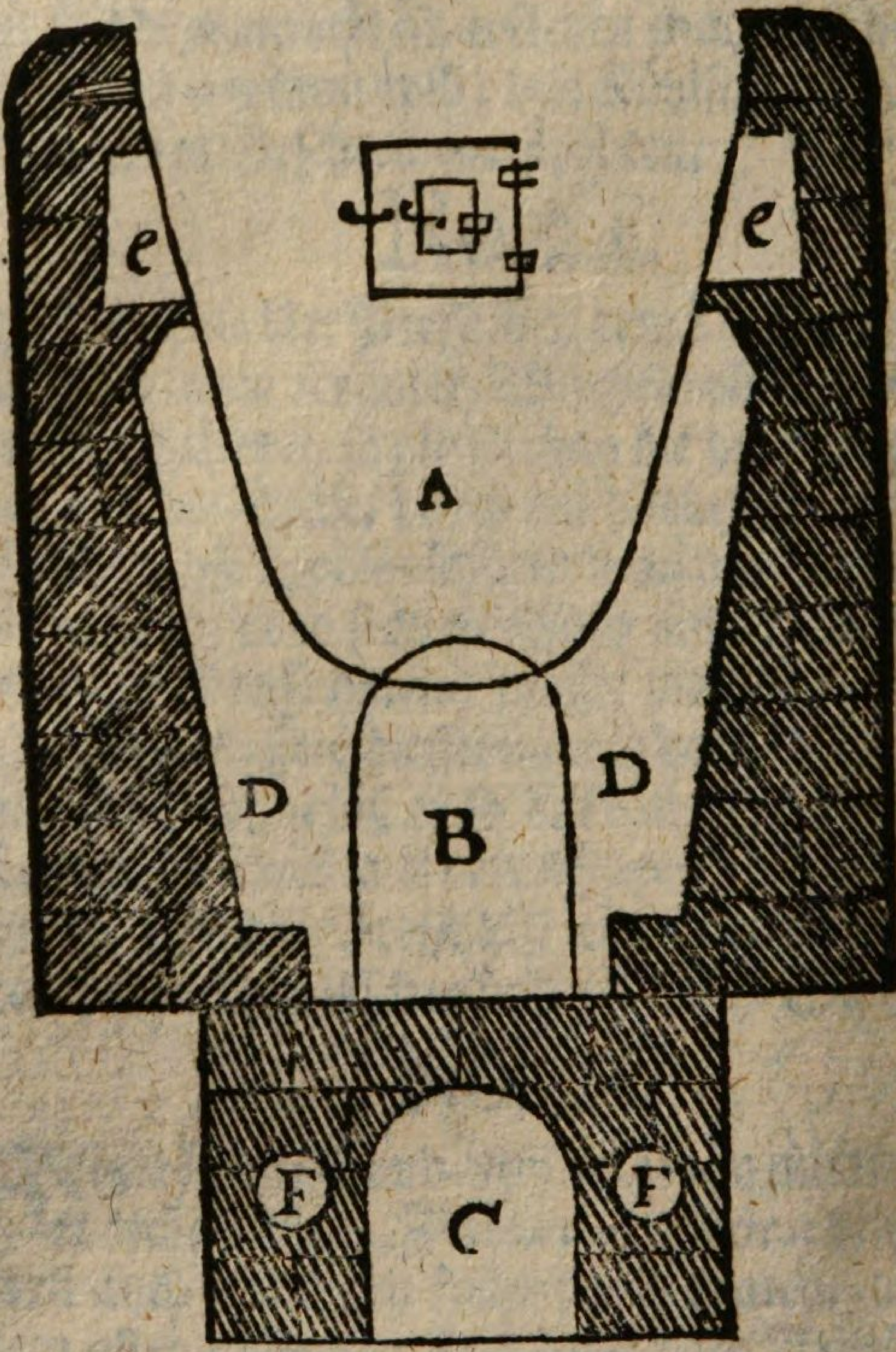
Zeiget eine Art Presse, bey dem Distiliren nützlich, wann man Kräuter, Wurtzeln oder andere Specereyen distiliret, so giesset man die hinterbliebene feces aus der Blase, durch ein härin Sieb in ein rein Geschirr, die Species schüttet man aus dem Siebe in einen härin oder sichten Tuch eingerichteten Beutel in die Presse hinein, presset dieselbe trucken aus, das ausgepressete giesset man zu dem vorigen, kochet dasselbe so lange biß es so dicke als Honig wird, dieses ist der Extract aus denen Speciebus. Das Hülsenwerck in der Presse läst man wohl trucken werden, brennets zu Aschen und ziehet das Saltz daraus.

No. 25.

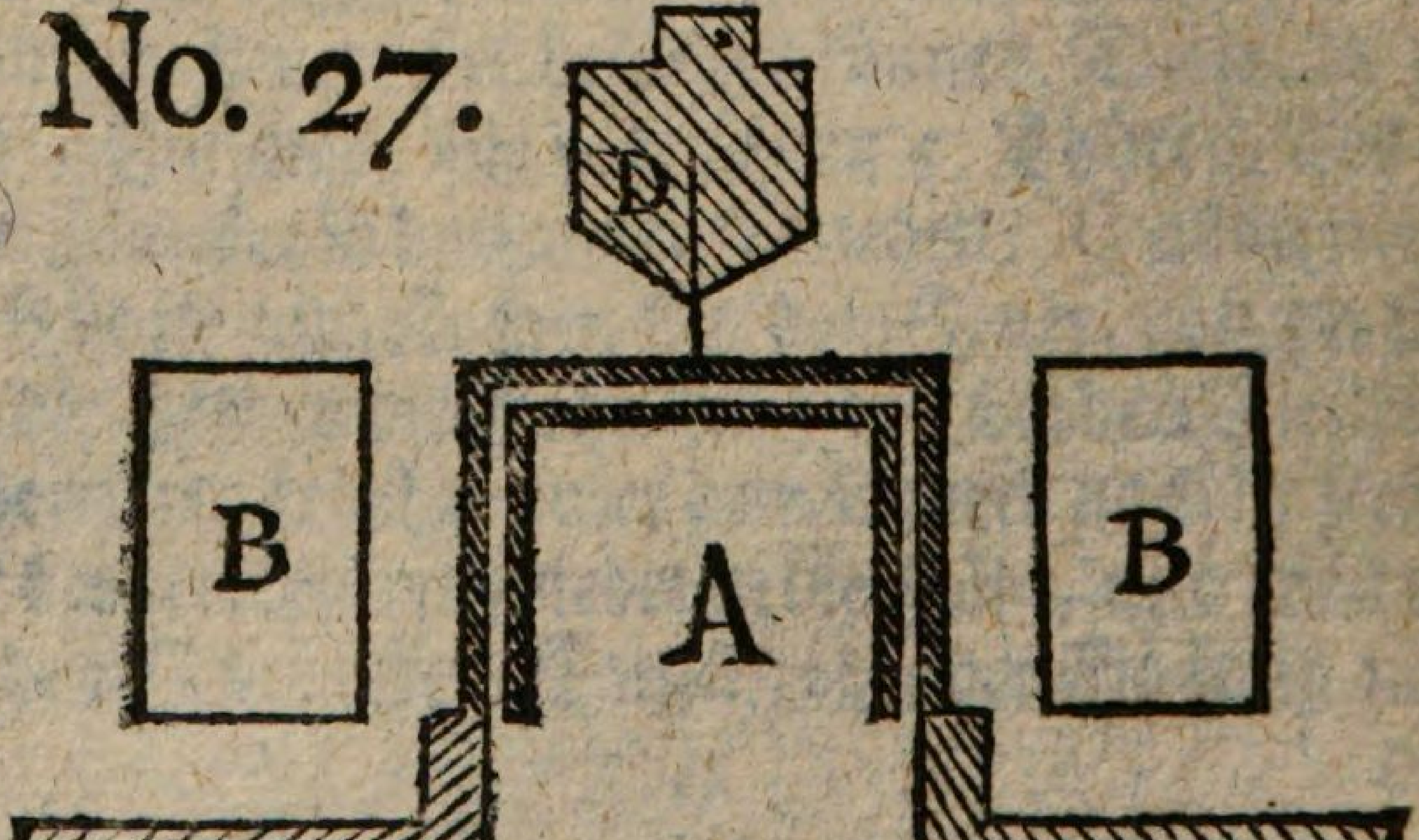
Zeiget einen Grund-Riß, wie man mit einem Feuer nicht allein 4. Zimmer in qvadrat heitzen, sondern auch das Essen kochen, und braten, auch über dem allen ausser der Koch-Zeit nach Belieben eines Camien-Feuers sich bedienen könne: Die 4. A zeigen 4. Zimmer: die 5. B zeigen 5. Thüren, aus einem Zimmer in das andere zu gehen: C allda stehen die Töpffe zum Kochen bey dem Feuer, von da steiget die Hitze in die Höhe, fällt von beyden Seiten in D herunter, kriechet unter dem E durch nach F, steiget auf beyden Seiten wieder in die Höhe, und weil unter dem G der offene Camien oder der Eingang nach

dem

No. 26.



No. 27.



dem C ist, so laufft die Hitze, wenn man in dem Camien stehet, bey dem G über einen zusammen, und von da tritt der Rauch in den Schornstein, und gehet fort.

Unter dem E kriechet der Rauch von D nach F durch: über dem E ist ein Durchbruch bis an den mittelsten Haupt-Theil C 2c. Die Gelegenheit, wo dieses anzulegen wäre, findet sich in Magdeburg in eines gewissen Predigers Hause, und ist eben so practicabel, wie eines der gewöhnlichsten, bekantesten Dinge seyn mag. NB. Bey dem einen F fehlet ein Ende Linie, welche das Theil ins gevierte schliessen muß.

No. 26.

Zeiget einen Salpeter-Kessel: A ist der Kessel, B das Mundloch, C die Lufftholung nach der eisernen Roste, so unter dem Kessel in dem platten Herdte und mit dem Herdte in gleicher Flucht, muß geleget werden, wodurch, wann gleich, so bald das Holtz oder Stroh unter den Kessel geworffen und Feuer gefangen hat, und das Mundloch mit einer eisernen Thüre zugemacht ist, das Feuer doch helle und frey wegbrennen, und keine Hitze verlohren gehen kan 2c. D zeiget die inwendige Gestalt, allda lieget das Feuer, steiget, wie in No. 22. bey dem D besser zu verstehen, hinter dem Kessel in die Höhe, tritt bey dem E auf die Capelle, wie bey No. 21. schon völliger beschrieben ist. Färber- Seiffensieder- und alle grosse Art Kesseln können nach der Invention des Salpeter-Kes-

sels und der Brandtewein-Blase eingemauret und mit gleichem Nutzen gebraucht werden ꝛc.

Auf diese vorgestellete Art stehet 3. Meilen vor Magdeburg ein Salpeter-Kessel eingemauret, so gut sich aber zwar dessen Praxin beweiset, muß doch gestehen, daß ich nach dem Willen des Salpeter-Sieders, der Invention noch einige Unvollkommenheiten beylassen muste, welches aber leichte, und allezeit zu verbessern ist: indessen rathe niemanden, daß er sich eine Braupfanne, Brandtewein-Blase, Salpeter- oder einen andern Kessel, nur in der halben Invention befordere, es sey denn, daß derselbe sich nachgehends auch mit dem halben Nutzen begnügen wolte: Denn eine Invention nur halb befodern, und doch davon den vollen Nutzen und Beqvemlichkeiten prætendiren, solches ist wider den Lauff der Natur, und alle vernünfftige Billigkeit.

In den wenig Tagen oder kurtzen Zeit, da ich Anlaß gehabt, die Umstände des Salpeter-Wesens zu betrachten, erachte zwar in meinem geringen Theile viele Gelegenheit, zu gar mercklicher Verbesserung und Aufnahme desselben gesehen zu haben, weil ich aber auch zum theil wohl wahrgenommen, daß die, welche dem Salpeter-Wesen verwandt, davor halten, daß wer nicht dabey erzogen und von Jugend auf die Sache in Ubung geführet hätte, könte davon wenig oder nichts wissen, so achte davor, daß dergleichen vortheilhaffte Vorschläge von mir auch allhier nicht begehret noch angenommen werden möchten, welches ich mir denn auch zu müßigen, entschliesse ꝛc.

No. 27.

No. 27.

JSt ein Grund-Riß, zeiget zum Unterscheide des Ofens No. 5. und des Grund-Risses No. 15. wie nach dieser Art zwey Zimmer unten, und zwey oben, und also mit einem Feuer 4. Zimmer besser und vollständiger geheitzet werden kōnen wie nach jenem, weil allhier die Nebentheile des Auffsatzes neben dem Feuer-Kasten, bis auf die Höhe der andern Ofen-Füsse herunter fallen, und man nach der Art zuerst einer mäßigen oder nöthigen Grösse eines Feuer-Kastens nehmen, und auch die Seiten-Theile allezeit so groß als nöthig, richten kan: da hingegen bey No. 5. und 15. die Seiten-Theile nebst dem Mitteltheile des Ofens, auf dem Feuerkasten bleiben müssen, und nicht nach nöthiger Grösse vergrössert werden können: D ist die Wand oder Mauer, so die beyden Zimmer scheidet, in derselben werden Dachsteine oder andere dünne Fliesen gefasset, damit die Hitze des Ofens nicht gehindert werde, und niemand aus einem Zimmer nach dem andern durchsehen könne. C ist die Brandmauer: A allda lieget das Feuer, steiget wie bey No. 9. durch den Boden in die Ober-Zimmer, bis in die Haube des Ofens in die Höhe, zertheilet sich, fällt auf beyden Seiten durch den Boden herunter bis in B, von da gehet der Rauch auf beyden Seiten zurück nach C durch die Brandmauer zum Schornstein hinaus. Es kan an statt dieses Oberkastens im beliebten Falle nach No. 13. ein länglicher mit gleichen, oder fast mit bessern Nutzen genommen werden.

Wo die Nebentheile eines Ofens, auf Art wie der Ofen No. 2. dessen Grund-Riß No. 12. und dieser Grund-Riß No. 27. zeigen, ein iedes vor sich seinen eigenen Grund hat, und sich nicht nach der Grösse des Feuerkastens einzurichten nöthig, wie an No. 5. 6. 9. und 10. zu sehen ist, da ist es gut, wann es auch der Platz leiden oder geben kan, daß man die Theile räumlich von der Brandmauer und an sich aus einander setzet, damit die Hitze des Ofens nicht verdufftet, sondern sich frey in dem Zimmer ausbreiten kan: das übrige ist bey No. 9. bereits vorgekommen.

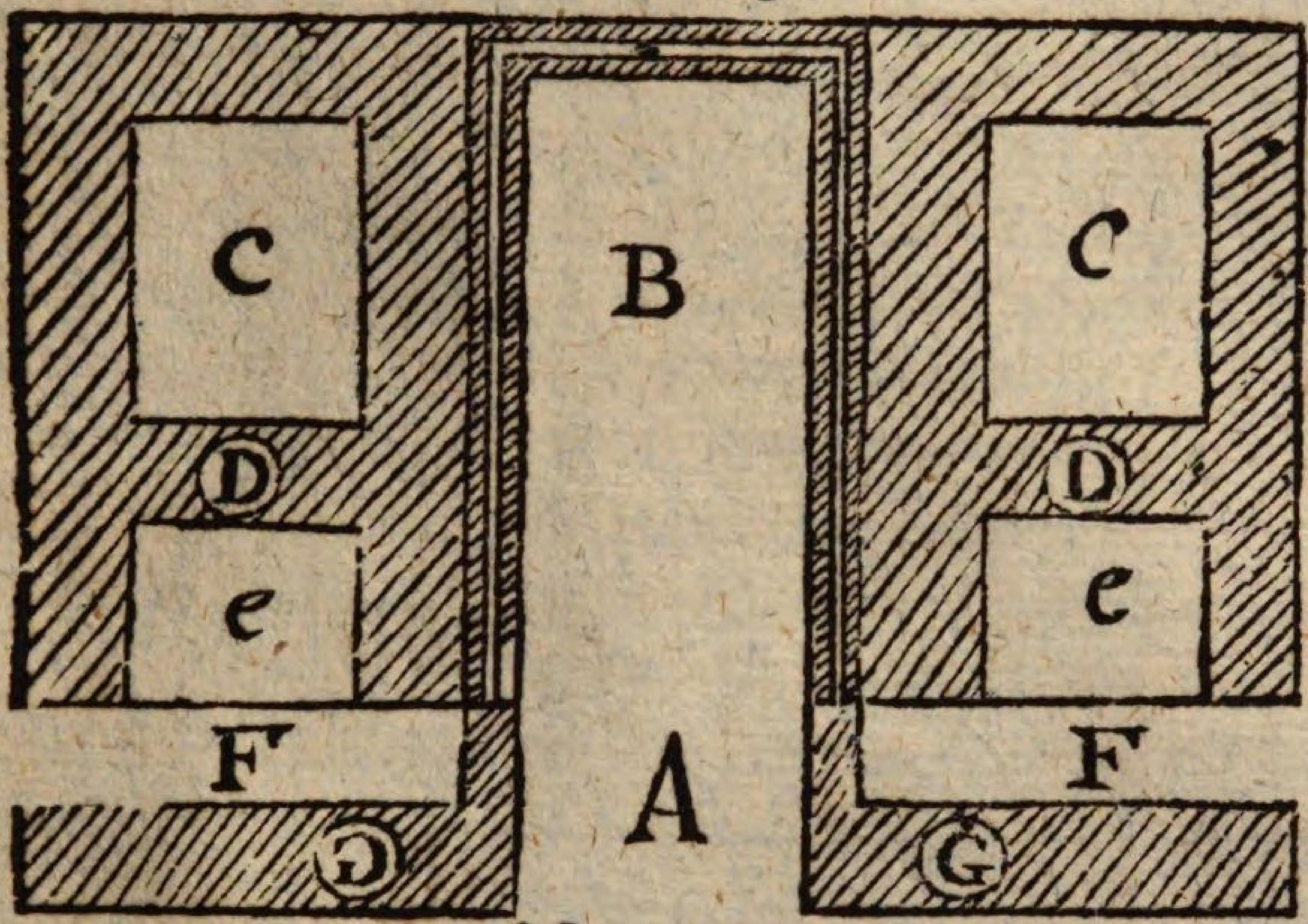
No. 28.

ISt ein Grund-Riß zu No. 3. und 4. ist auch bey denselben bereits beschrieben, nur finde zu melden nöthig, daß der räumlich ausgefüllete Platz um die hohlen Züge oder Theile des Ofens herum, nemlich um C. E. herum die Anlauffung oder Zusammenlauffung des Unter-Gesimses seyn, und das D mit allen seinem Erfolg ist der Durchbruch oder die Räumung um die hohlen Theile des Ofens her.

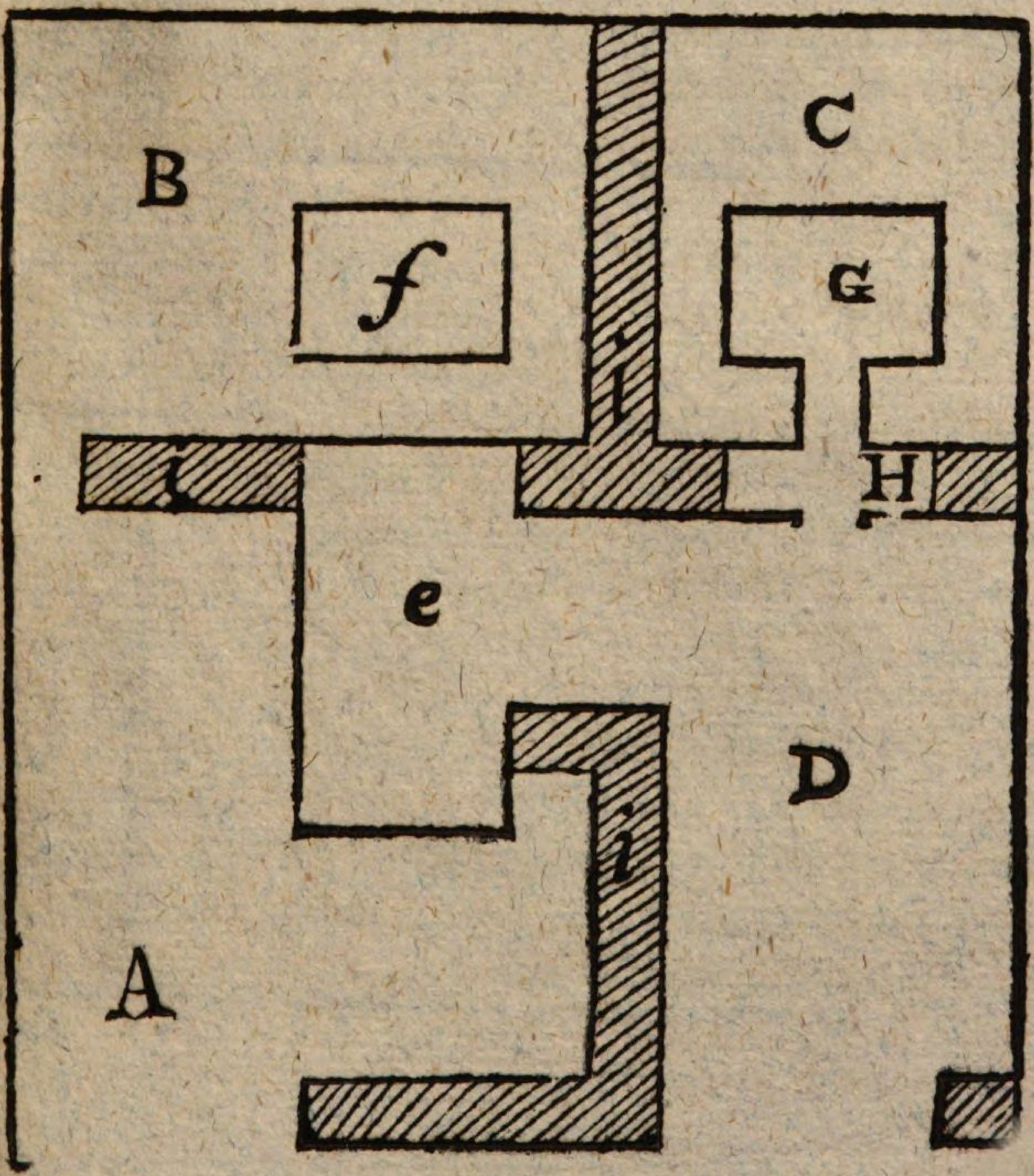
No. 29.

ISt ein Grund-Riß, zeiget wie mit einem Feuer 3. Zimmer mit der Küche aber ins gevierte herum liegen: I zeiget die Scheidewände oder Mauren, A wird die Wohn-Stube verstanden, B das Schlaf-Zimmer oder Studir-Stube, C die Gesinde-Stube, D die Küche, E der Ofen, allwo zugleich mit einem Feuer, nebst der Heitzung der 3. Zimmer, das Essen kan gekochet werden, von da steiget die Hitze in

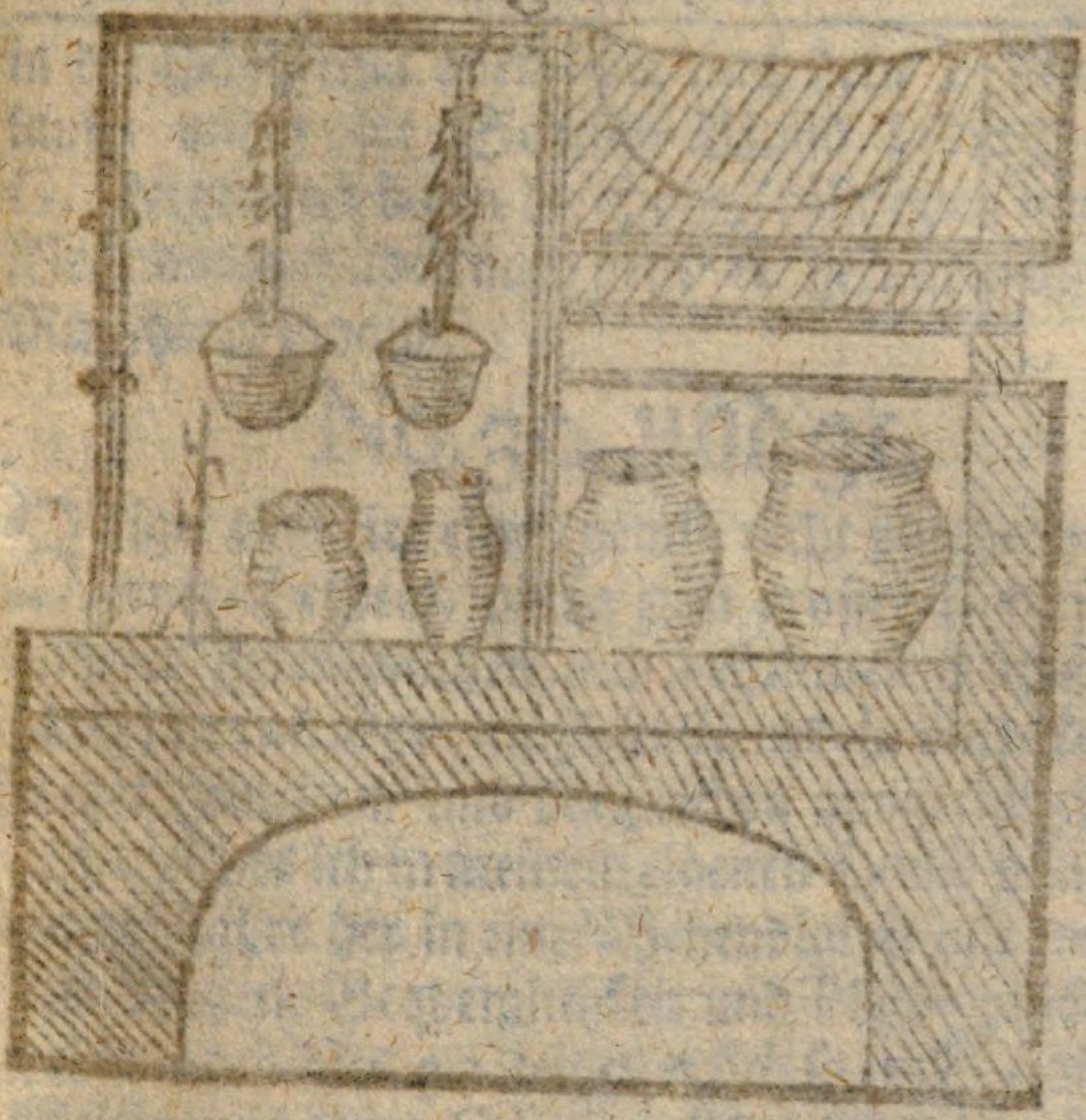
No. 28.



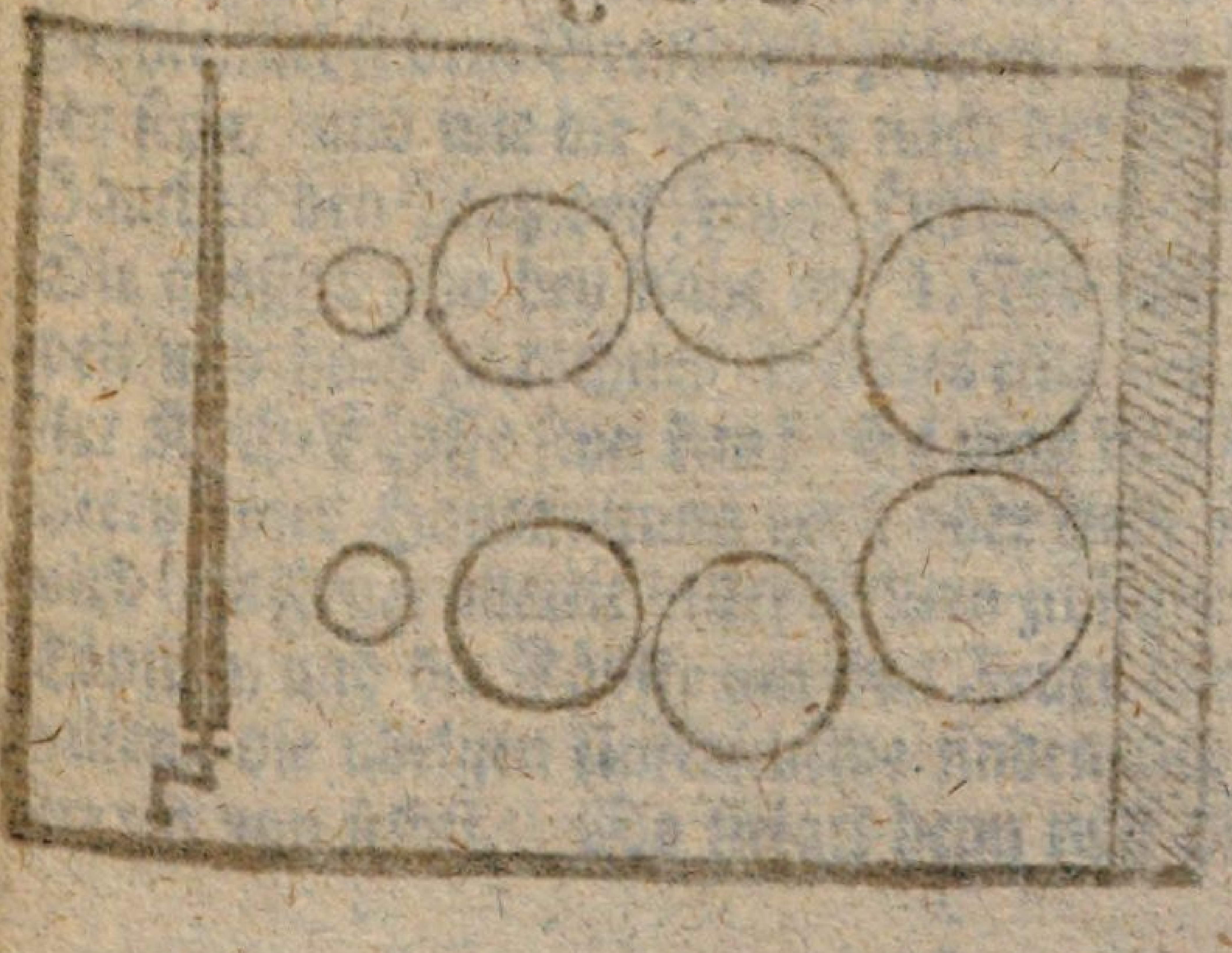
No. 29.



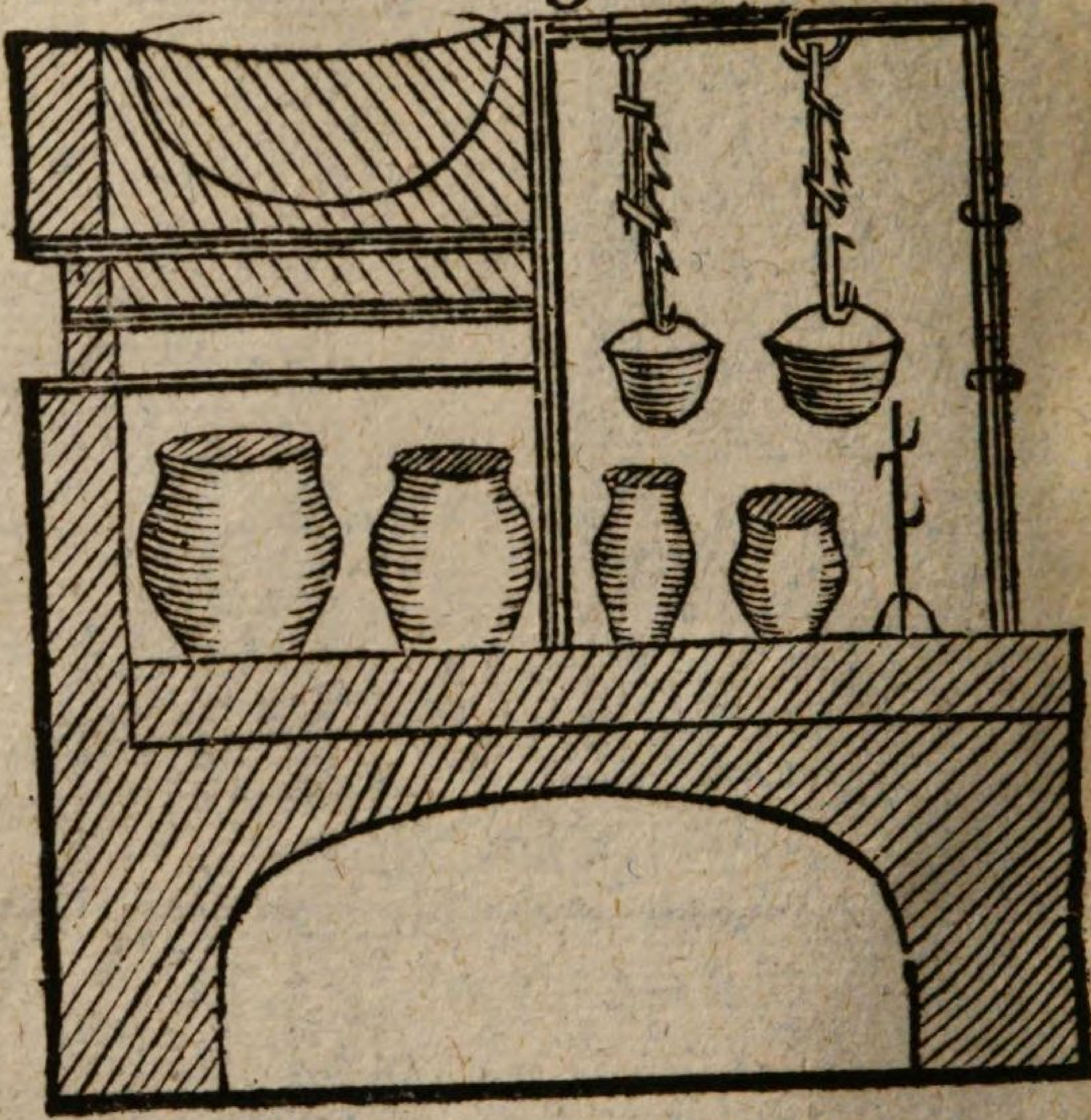
No. 90.



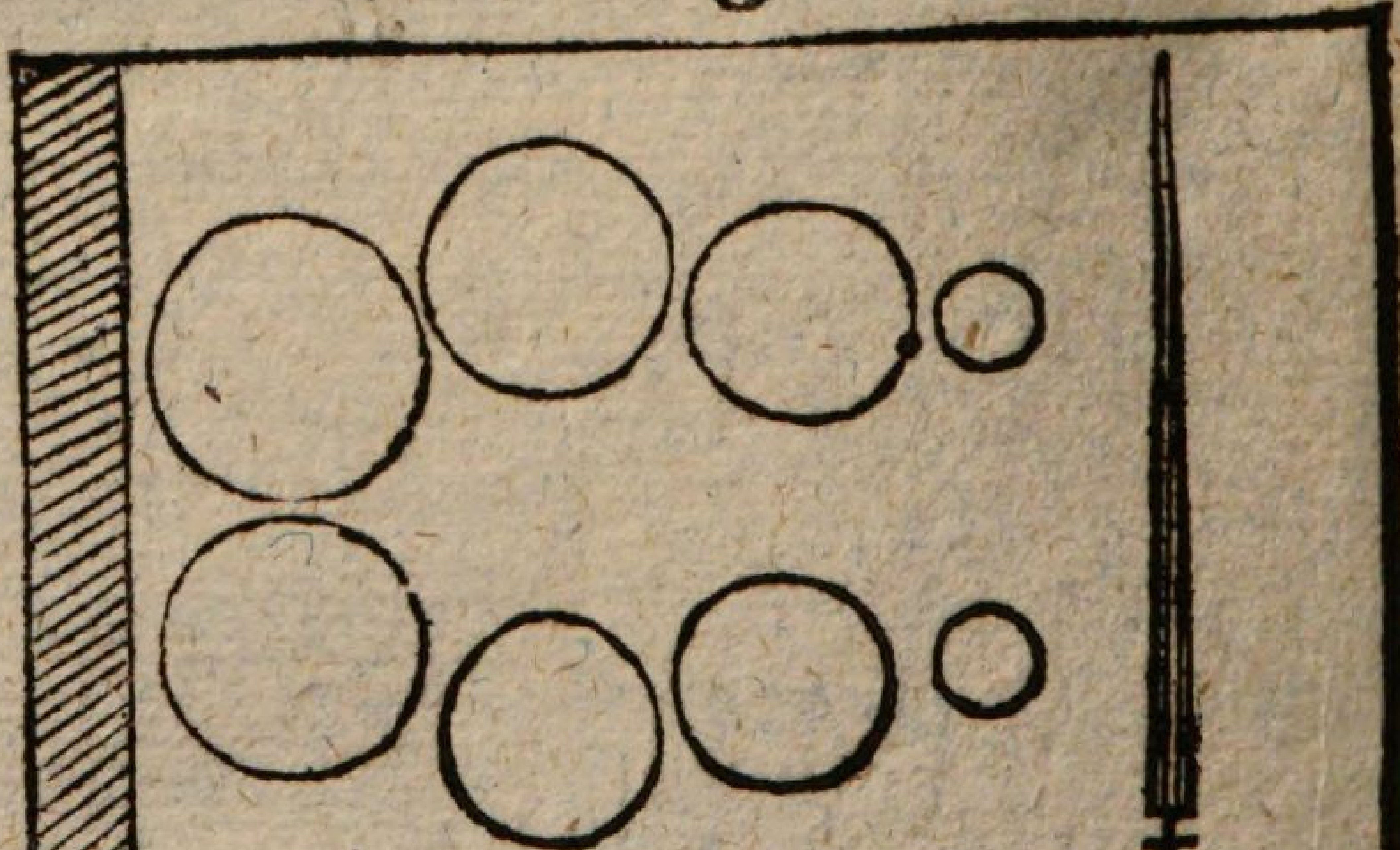
No. 91.



No. 30.



No. 31.



in die Höhe, fällt oben über nach dem F herunter, laufft unten die Scheide-Wand I durch nach G, steiget von da in die Höhe, fällt oben nach der Brandmauer über, nach dem H herunter, und zum Rauchloch hinaus.

No. 30. und 31.

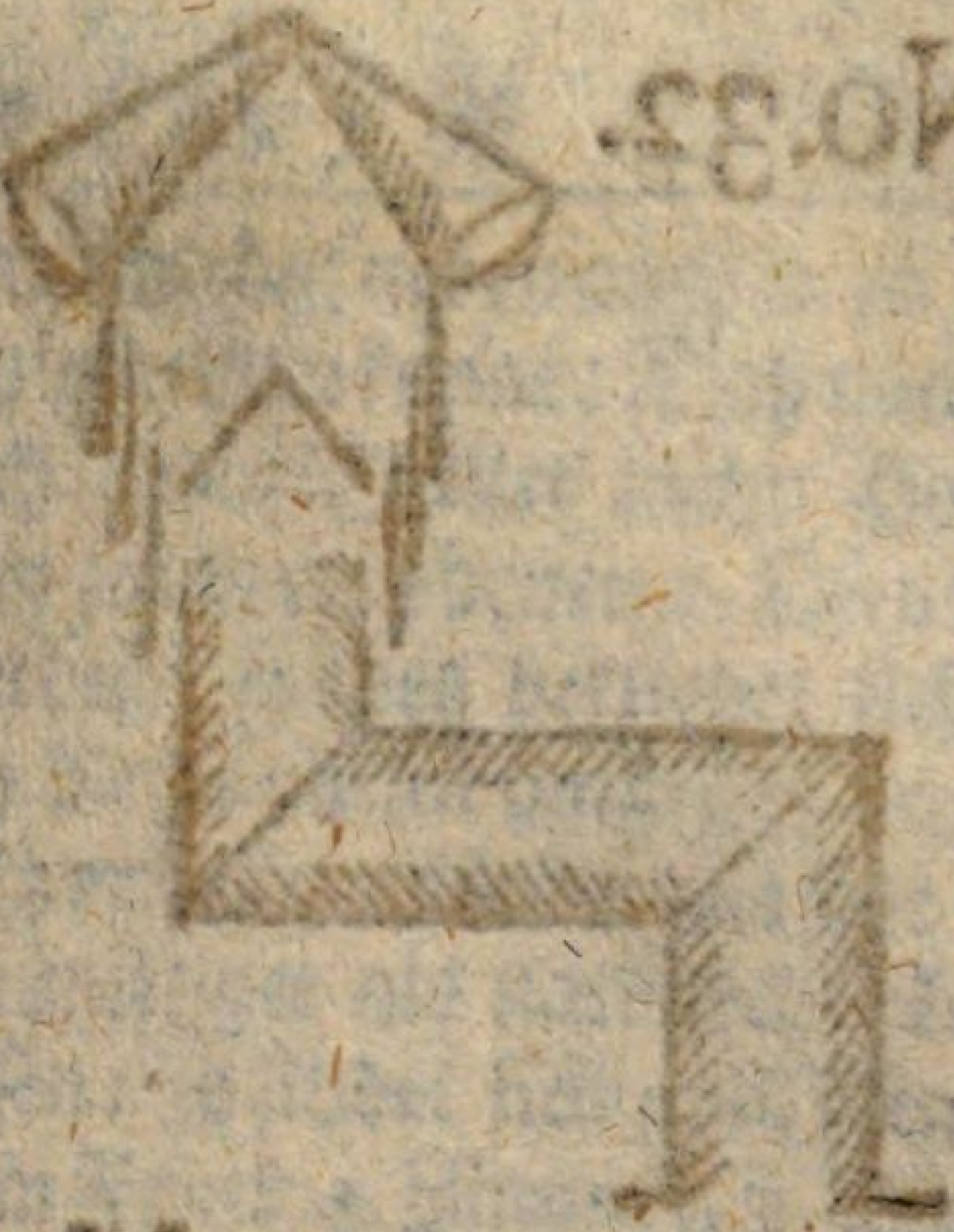
ZEiget eine Art eines gewiß recht vortheilhafften Feuer-Herdtes, allwo zum grossen Unterscheide anderer gewöhnlichen und bekannten Kücherepen, allhie mit einem gar mäßigen Feuer ein vieles kan gekochet, gebraten, und dergleichen ausgerichtet werden, welches ich in meinem eigenen Hause nun schon einige Jahre her in einer Behendigkeit mit mercklichen Nutzen, Beqvemlichkeit und Plaisir practiciret habe: nach No. 30. zeiget er sich so, wie er von der Seiten mit denen Töpffen, Bratspieß-Bock, Kessel-Hacken und anhangenden Kesseln über dem Feuer, Brat-Ofen, und Wärme-Kessel anzusehen ist: No. 31. aber zeiget, wie die Töpffe auf dem platten Herdte, nebst dem Bratspiesse zu setzen, und zu bringen seyn, und wie die Töpffe nach der Grösse des Bauches den Platz des Feuer-Herdtes einnehmen: Die grossen sind bey nahe auf 1. Fuß und 3. Zoll weit und hoch zu rechnen, welches eine der grösten Art Koch-Töpffe seyn kan: Es mag nun die Kücherey einer Haushaltung groß oder klein seyn, so wird das Feuer allezeit in der Mitten zwischen denen Töpffen, und die Töpffe um das Feuer herum gehalten, die übrigen Unterscheide finden sich in der Praxin von selbst. So steiget denn nun die Hitze

nach

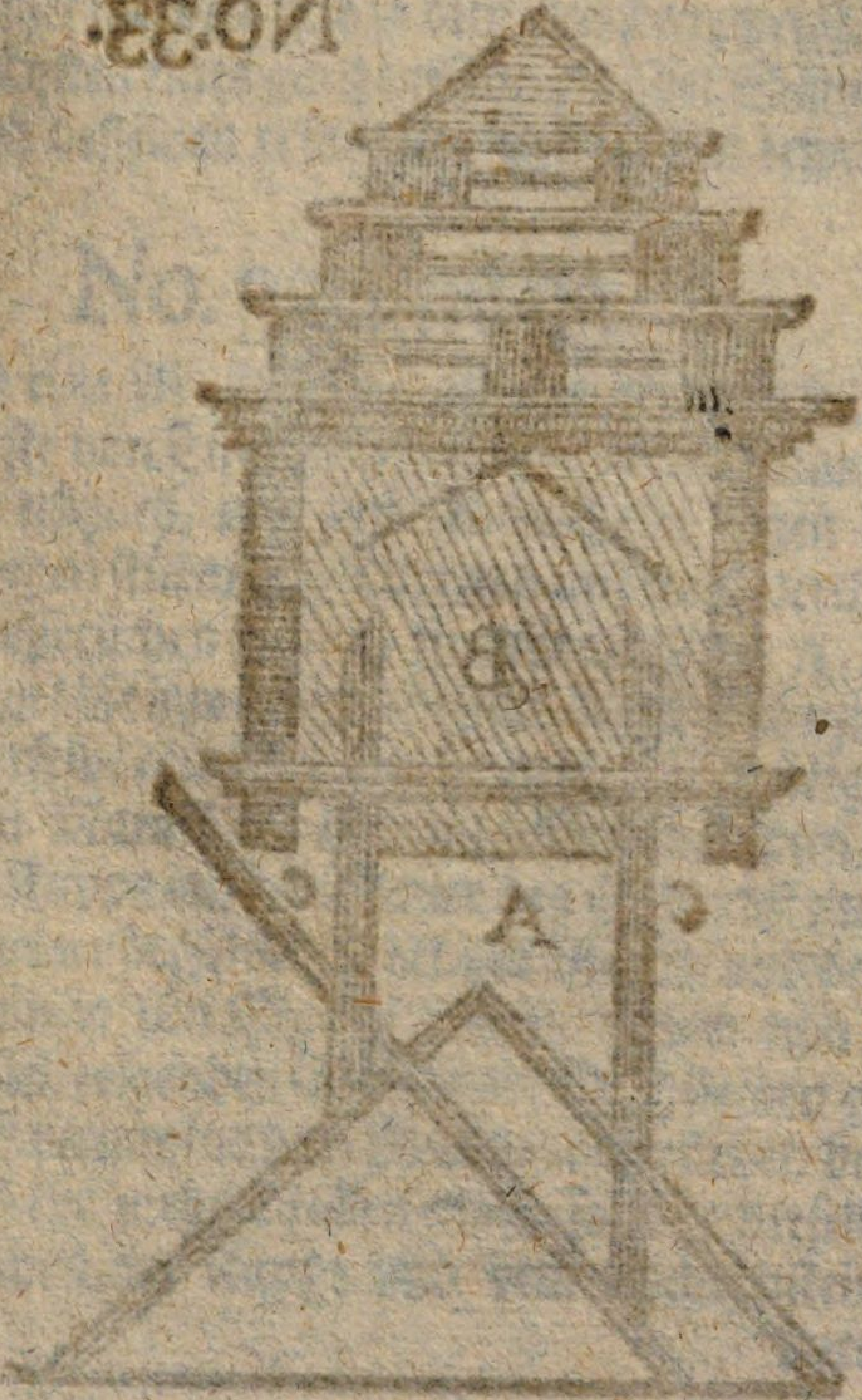
nach No. 30. zu betrachten von denen Töpffen, nach den über dem Feuer hangenden Kesseln, und nach den über dem Feuer liegenden Brat-Ofen in die Höhe, kochet die Kessel, bratet den Braten in dem Ofen, die noch übrige verlohrne Hitze gehet vollend nach dem obersten eingemauerten Kessel, um denselben in die Höhe vollends verlohren, und macht also bey gehaltenem Feuer allezeit warm Wasser zu allerley Wäscherey in der Küchen, oder das Viehe zu futtern: an dem einen Ende zeiget sich das Mundloch oder die Eröffnung des Brat-Ofens: Unter dem gemäuerten Hafen des Kessels zeiget sich der Bratofen über den Töpffen halb bloß und halb von dem gemauerten Hafen verdeckt zu liegen: Das Gerüste nun, allwo der Bratofen und der gemauerte Hafen des Kessels aufruhet, und wo die Kessel-Hacken anhangen, mit seinem Erfolg von oben herunter, bestehet in starcken eisern Stäben: NB. wann der Rauch das Eisen belauffet, so bewahret der Rauch von Natur das Eisen, vor seinen eigenen Eisen-Rust, gleichsam zu reden zur ewigen Dauere. Von dieser Art Feuer-Herdten hat es insonderheit den Verstand, daß wo die Wohn-Zimmer entfernet, und die Küche gantz alleine lieget: Von denen Kosten dieses Feuer-Herdtes kan man sich in der Folge hin den Nutzen und Beqvemlichkeit zehenfach versichert halten.

In denen meisten Küchen findet sich die Gelegenheit, daß der Feuer-Herdt mit einem Ende an dem Mundloch des Ofens, und mit demselben in gleicher Flucht zu richten sey, und also den gantzen Winter zu einem weit bessern Nutzen, mit einem Feuer das Essen,

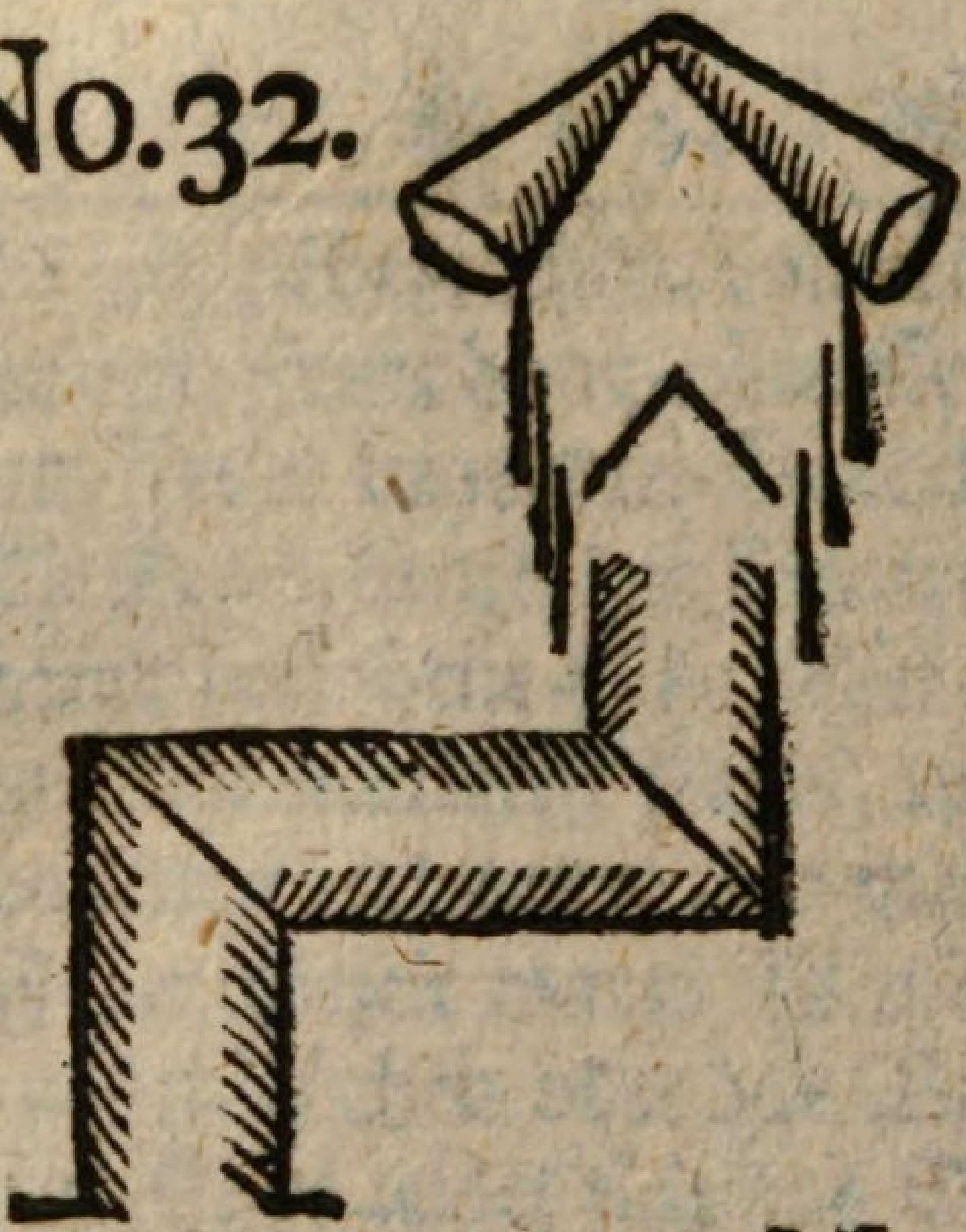
No.32.



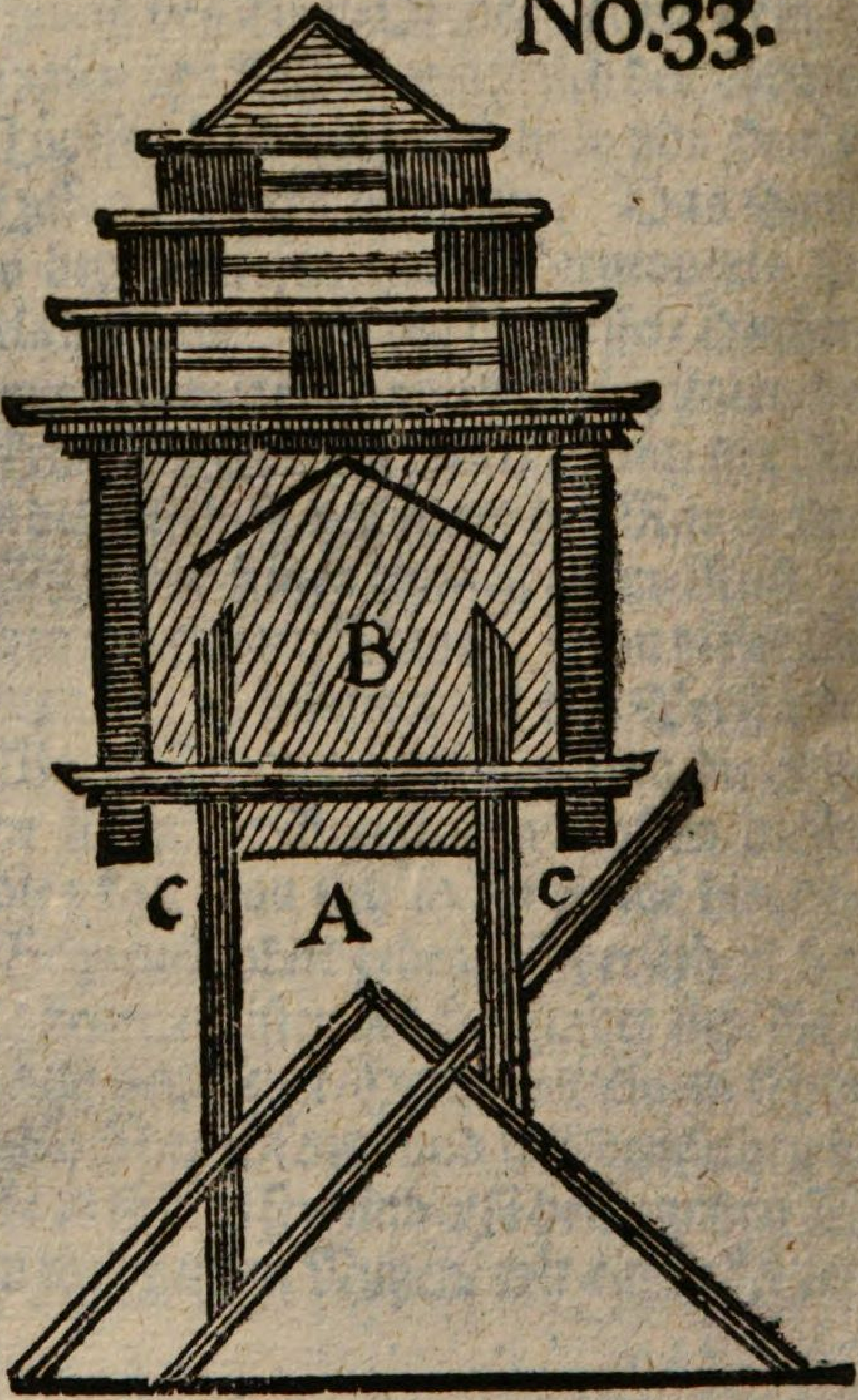
No.33.



No. 32.



No. 33.



en, Kochen, Braten, und darneben auch 2. ja 3. bis 4. Zimmer vollständig heitzen könne: Daß nun wohl dieses Feuer freylich eines Theiles mehr Holtz erfordere, als eines von jenen 5. in denen 4. Ofens, und auf dem Feuer-Herdte, solches verstehet sich von selbst, daß aber auch dieses alleine hingegen bey weitem nicht so viel Holtz erfordern könne, wie jene 5. solches wird ein Vernünfftiger als natürlich erkennen und zugestehen müssen: so findet sich auch hienechst, daß wann mit einem Feuer 4. Zimmer, 2. unten, 2. oben geheitzet werden, daß zu dem obersten zwey Zimmern die Kosten eines gantzen Camins oder Schornsteins auch desselben erfoderten Platzes kan ersparet werden.

No. 32. und 33.

SEynd eine Art Auffsätze auf die Schornsteine, der erste von Eisenblech, der ander von Mauerwerck gar nützlich, und zum Unterscheide gegen die andern, wegen stürmigen Wetters mit weit mercklichen, verbesserlichen Nutzen zu gebrauchen: A an No. 33. zeiget die inwendige Gestalt des Schornsteines, wie derselbe aus dem Dache in die Höhe steiget, und in dem Mantel B hinein lauffe, über dem B stehet eine Kappe auf der Mauer des Schornsteines befestiget, unter derselben gehet der Rauch aus dem Schornstein in den Mantel hinein, wann nun in dem oben sich zeigenden Gitter von Dachsteinen geleget, der Sturmwind dem Rauche widerstehet, daß derselbe wieder zurücke fallen muß, so fällt derselbe auf und neben der Kappe und dem Schornsteine

durch

durch den Mantel herunter, und nach dem C heraus in die freye Lufft, daher nun ein Vernünfftiger wohl siehet, daß nach dieser Art der Rauch bey allem widerspenstigen Wetter allezeit unten und oben, auch von allen Seiten allezeit seine Retirade findet, und solches vernunfftmäßig als eine wohlverbesserte Art Auffsatzes kan erkannt und geachtet werden: Und in eben demselben natürlichen Lauff mit eben dergleichen Nutzen ist No. 32. welches ein Auffsatz oder Ausgang des Rauches auf denen Wind-Oefen an No. 16. und 18. zu betrachten.

NB. Die Invention dieser No. 33. bestehet in 3. Stücken, in der Kappe, so über dem rechten Schornstein B sich zeiget, und denn in dem Mantel, so die Kappe und den rechten Schornstein umgreiffet, und denn drittens in dem mit Dachsteinen gegitterten Auffsatz oben auf dem Mantel, welches eigentlich der rechte Ausgang des Rauches ist; wo eines von diesen drey Stücken fehlet, so thut es die vermeynte Dienste nicht: Darum alles und recht, oder gar nichts von allen.

Uberhaupt rathe iedermann aufrichtig, wer eine Brau-Pfanne, Brandtewein-Blase, Salpeter- oder andere Kessel, diesen Schornstein oder einen Ofen, auch nur nach No. 11. als den allerkürtzesten und leichtesten Weg nicht recht, richtig, und mit der vollen Invention zu befodern Lust hat, der thut besser, er bleibet bey dem andern: So aber die Invention recht und richtig befodert wird, so ist es eine wahrhaffte, recht nutzbare Sache, welches unter folgender Praxin zu einem grossen Unterscheide derer andern, sich recht mercklich beweisen wird.

Aus-

* * *

Ausführlicher Nachricht von denen rauchenden Küchen, nicht wohl eingerichteten Schornsteinen, und deren mancherley Fehlern und Mitteln zur Verbesserung, findet der geneigte Leser in meinem Tractat 1717. gedruckt: Hiermit schliesse die Beschreibung derer Figuren.

Es können alle diese Inventionen weit besser in Natura verfertiget werden, als wie ich dieselben aus unterschiedlichen verhinderlichen Umständen in denen Figuren und deren Beschreibung allhier habe darstellen können.

Den Maaßstab, woraus diese Figuren guten theils fliessen, füge hiernach gesetzt mit bey |_,_| welcher den gantzen und halben Fuß zeiget.

Schluß.

Schluß-Rede nebst einigen nöthigen Erinnerungen.

Ich habe nun dieses vorhergehende in meinem geringen Theile, iedoch in aller Treue und Aufrichtigkeit, nach allen meinem Vermögen ausgearbeitet und meinem Nächsten dargestellet: Wolte nun derselbe mir mit eben dergleichen Treue und Redlichkeit auch begegnen, wie ich ihm zuvor und entgegen gegangen bin, wäre es mir zwar lieb, und liesse mir solches gerne zu meiner Freude dienen, weil aber die bisherige Zeit mir von vielen, (iedoch nicht allen) ein gantz anders zu erfahren gegeben, heisset mich eben dasselbe fernerhin auch nicht viel bessers hoffen. Ich weiß aber wohl, daß, so wie Treue und Redlichkeit aus sich selbst entstehet, die ewige Gerechtigkeit und Wahrheit auch zugleich in sich selbst besitzet: Und so wie aus diesem Grunde, Treue und Redlichkeit aus ihrem eigenen Saamen ihre eigene Früchte bringet: eben auch so der falsche heimtückische Neidhards-Bruth, eben auch zu seiner Zeit, aus seinem eigenen Saamen seine eigene Früchte bringen muß. Gar bedencklich, ja betrübt und kläglich ist des heimtückischen Neidhards Blindheit wahrzunehmen, indem man gar wohl siehet, daß derselbe durch eben denselben Stachel-vollen Fleiß, wodurch er seines Nächsten Wohlseyn auf alle Wege suchet

zu

zu hintertreiben, sich selbst schadet, ein Brandmahl seinem Gewissen auf den Hals ziehet, alle den Vortheil und mancherley Nutzen, welcher ihm selbst zu Theil werden könte, sich eben auch selbst hindert und aufhält. Allein was ist es? Ich will diesem Neidhart, mit seinem Bruder Momo, ihre Freyheit lassen; denn das meiste, so sie hierunter beweisen, ist dieses, daß ein Vernünfftiger gar bald siehet, was Art von Menschen, und welches Geistes Kinder sie sind. Ein Christlich-vernünfftiger hoffet, prüfet und behält von allem das Beste, und erkennet gar wohl, daß unter allerley Gaben GOttes zum gemeinen Nutz, auch allerley Gutes enthalten sey. Die, so dieses bey sich gantz anders ansehen, und darinnen verharren, werden auch so wahrhafftig, wie sie im Fleische ein natürliches Leben tragen, ein gantz anders in ihrer unsterblichen Seelen Grunde schmecken, sehen, empfinden und besitzen in alle ewige Ewigkeiten 2c.

Wahrhafftigen Frieden mit GOtt aber und den Himmel, haben die, so ihren Schöpffer und dessen Wercke mit aufrichtigen Hertzen erkennen, ihn ehren, und davor dancken.

Beantwortung derer Fragen, so an mich ergangen: Ob ich neue Inventiones von Oefen und Camienen hätte?

Ich überlasse iedermann die Freyheit, alle diese Dinge nach deren Nutzen oder Schaden zu benennen, zu judiciren und zu urtheilen; weil ich gar wohl weiß, daß ein Scopticus, nach seiner spitzsinnigen Klugheit, so wohl auf das Ja, als auf das Nein,

doch gar bald seine railleröse Invention zu machen weiß, denn das ist sein Studium proprium; Und seinem Bruder Mißgunst, der da ohne alle Gelegenheit dergleichen Materien hertritt, und spricht: Ha! das ist nichts neues, da und dort hat man dergleichen Inventiones schon vorlängst; dem läst man auch seine Freyheit, denn er redet an ihm selbst die Wahrheit, es ist noch nicht vor etwas neues ausgegeben. Indessen siehet ein ieder Vernünfftiger, und dem diese Sache durch natürliche Praxin zu einem Unterscheide schon gantz anders bekant ist, gar offenbahr, was vor einen Gast diese Bursche in ihren Busen tragen; solte man aber denenselben abfordern, nach der Wahrheit zu sagen, ob die eigentliche Invention in der auswendigen oder inwendigen Gestalt bestünde? würden sie gar bald mit ihren spitzigen Igels-Köpffen in sich hinein trollen, gleich als wären sie nicht zu Hause.

Ja ob die auswendige Gestalt einer Sache zwar wohl ein solch Ansehen haben kan, so folget deswegen nicht, daß die Sache inwendig auch die Invention habe; denn das, worin die eigentliche Invention bestehet, kan gar wohl inwendig richtig beygefüget werden, und daß auswendig doch nichts davon zu sehen ist, dergleichen viele in natura stehen, wie an No. 11. gezeiget wird; ingleichen kan auswendig mit denen durchsichtigen Durchbrüchen, wie an No. 6. und 10. zu sehen, gar wohl eine Gestalt der Invention dargestellet werden, wovon inwendig doch nichts enthalten, sondern falsch ist, wie bereits in dem Tractat 1717. von No. 6. alda schon gemeldet ist.

Denen

Denen, so wegen meiner unterschiedlichen Wissenschafften gegen mich Anstoß nehmen wollen, als könte meine Profession daher nicht gründlich oder tüchtig verrichtet werden, melde dieses zu einer sicheren Nachricht: Nemlich daß ich zuerst durch GOttes Gnade in meiner eigentlichen Profession, zum Voraus tausend meines gleichen, eben auch ein ausnehmendes Fundament erhalten, ehe und bevor ich einiges von allen andern Wissenschafften überkommen, daher ich unter allen Neben-Dingen auch meine eigentliche Profession, an denen allerkostbaresten Stücken in der Welt ꝛc. dennoch sicherer, und mit mehrerem Grunde und Gewißheit des Wohlgerathens, treiben kan, als sehr viele meines gleichen, welche doch nur ihrer einfachen Profession allein vorzustehen haben, wovon ebenfals in meinem gemeldeten Tractat von 1717. pag. 126. mehrere Gedancken zu betrachten sind. Und denn auch ferner, daß alle die Dinge nunmehro bey mir in eben solcher Fertigkeit stehen, als wenn einer, welcher Jura, Theologiam, Medicinam und Mathesin in einigen Theilen fast gleich gründlich studiret hätte, und gleich nach einander, durch vier unterschiedliche Methoden vier unterschiedliche Stücke, als nemlich einen Juristischen Terminum, einen Theologischen Aufschluß, auch ein Recept zur nützlichen Medicin, und eine Anleitung oder Entwurf eines Grund-Risses, oder Structur eines Gebäues darstellen solte, und iedermann könte nicht anders zeugen, als daß in allen 4. wichtigen Stücken dennoch etwas wesentlich und gründliches

ches dargestellet sey: Eben ein solches hat man sich von mir, in allen meinen geringern Umständen, auch zu versichern; und ist gleichfals so viel, als wann alle diese Wissenschafften nur in eines lieffen.

Erinnerung.

Ihre viele sehen gar wohl, daß diese Inventiones einer weit besser gegründeten Art, und Nutzen mit sich führende, als die andern, sie resolviren auch, solches sich zu befordern, aber so, als aus eigener Klugheit, oder wie man reden könte, heimtückisch-gestohlner Weise, damit die Sache nicht den Namen von einem andern führen soll; so bauen sie denn mit einem vor sich habenden besser vermeynten, ohne einige gründliche Anleitung, auf das grosse unvergleichliche Grund-Wort: **Es muß gut gehen!** so fort, biß sie dann den vortrefflichen Nutzen davon aus ihrem Beutel heraus geschüttet sehen, und die allernothwendigste oder beste Gelegenheit finden, solchen Bau von Grund aus wieder zu erneuren, (dessen habe unter vielen andern eben itzo gleich ein neues Exempel.) Indessen, so offt und vielmahls ich sehe oder erfahre, daß um und neben mir eine oder viele Stücke dieser Inventionen, ohne meine Aufsicht, aber doch recht und richtig befordert werden, ist mir solches eine rechte wahrhaffte sonderbare Freude, indem ich sehe, daß mein Nächster den Nutzen, so GOtt in die Natur geleget, offenbaret, und mir wissend ist, sich auch zu Nutze machet: Denn so viele Geschäffte und Hände-Arbeit, so mein Vermögen ausrichten kan, wird sich doch wohl finden: Wann ich denn aber

das Gegentheil in so gar groben Mißgerathen der Invention sehen und erfahren muß, bekümmert mich ein solches freylich. Dann wann ich diese Sache in ihrer vollen und natürlichen Gestalt ansehe, wie dieselbe einen solchen reichen und gar weit hinaus sehenden Nutzen in sich begreiffet, in solcher Masse, als nie gewesen, weil die Welt stehet, welches ja nicht mit einem neidischen und Schalcks-Auge solte angesehen, sondern in der Furcht GOttes, mit danckbarem Hertzen erkant, und GOtt geehret werden: Und ich sehe, daß dis wenige, so ich nach meinem geringen Vermögen, als ein Werck GOttes in der Natur, nur als ein Theil der Sache, zum Vorschein geführet habe, auf so viele Wege will hintertrieben und zernichtet werden, solches hat mich bewogen, abermahls diese Mühe und Kosten anzuwenden, (ohnerachtet ich der ungleichen Urtheile schon zum voraus versichert bin,) ob vielleichte, durch aufrichtige und deutliche Mittheilung meiner geringen Wissenschafft, deren ich mich unwerth achte, solchem Hintertreiben und Zernichten dadurch ein Einhalt, und hingegen der Sache ein Mittel und Gelegenheit zu deren ordentlichen Wachsthum mit beytragen könte. Denn es finden sich ja überall noch solche wohlaufgeräumte Köpffe, so sich durch geringe und wenige Anweisung in einer Sache gar leichte finden können; Und wann dann ein Bauherr zuvor, ehe derselbe eine Invention anfänget, dieselbe in allen ihren Gliedern im Verstande vollkommen ausarbeitet, und fänget alsdenn an, dieselbe in Natura zu verfertigen, und hat unter dem Bau, in allem Erfolg der Invention, selbst acht

auf des Arbeiters Hände, daß dieselben nicht irren können, so kan die Invention schon richtig und practicabel werden, widrigenfals aber können einige Arbeiter gar leichte irren, denn weil diese Inventiones nicht aus eines andern besser vermeynten Gehirne herfliessen, so seynd sie denenselben alle gar voller Stacheln, allwo sich einige, ohne bey sich habenden wachsamen Auge und Auffsicht eines andern, nicht so durchfinden, und den richtigen Erfolg der Invention treffen können 2c. Uberhaupt aber ist es eines der allernothwendigsten Observance mit, daß eine Invention inwendig, allwo die Hitze und Rauch biß nach dem Rauchloch hinzufahren hat, ja nicht *verbauet*, sondern so viel möglich, allen unnöthigen Lehm und dergleichen Verbauung weg, und dem Raum nach allen Vermögen die Erweiterung lässet: Der Uberfluß an Stein und Lehm, machet die Sache eigentlich nicht gut; Wann die Fugen an und in sich selbst dichte und derbe ausgefüllet seyn, und es kommt in der Praxin der durchfahrende Rauch dazu, der machet alles feste 2c.

Stünde es mir so wohl als übel an, daß ich die Hand-Arbeit in allen, so weit ich dieselbe wohl in der Wissenschafft führe, auch selbst zu verrichten, kein Bedencken zu nehmen hätte, so getrauete mir noch weit ausnehmender Stücke in Natura darzustellen, als wie ich um der Kürtze und Deutlichkeit willen allhier nur auf das allersimpelste habe vorzuzeigen, gut befunden 2c.

Meine

Meine Gedancken von anderer Art Ofen, so sich an unterschiedenen Orten befinden.

DJe Berlinische, so genannte runde Trommel-Ofen, seynd ihres Ortes, allwo so viel Kiefern- und Fichten-Holtz gebrennet wird, um der Art dampffigen Holtzes willen, anzunehmen, und durch dieser Art Ofens Zuge zu verbessern.

Die Dreßdner seynd eine Art der zierlichsten mit, und durch dieser Art Ofens Zuge zu verbessern; wie denn auch eben dieser Art Ofen und Camienen Modell vorlängst unterschiedliche Stücke an fremden Orten ausgestreuet seynd, und also ist auch nach Dreßden durch einen gewissen Schiffer ein Modell in gezogenen Buchstaben F A R mit einer übergesetzten Crone übergekommen ꝛc.

In Leipzig, in dem Apelschen Garten-Hause, habe diese verwichene Michaelis-Messe 1719. zwey Ofen gesehen, in solcher Gestalt, daß, wann denenselben dieser Art Ofens Zug beygefüget wäre, müste ich zugestehen, es wäre eben diese Invention: nur so lange demselben nicht dieser Art Zug beygefüget wird, ist es Schade um die schönen wohlgestalten kostbaren Oefen.

Die Hällischen haben zwar einen Zug, weil derselbe aber so, nach seiner eigenen Art bis zum Ende des Ofens hinaus, der Hitze immerhin guten Vorschub zum Fortfliehen giebt, so seynd dieselben nicht allzuviel besser wie die allgemeine alte Art, iedoch aber, wenn denselben von oben biß unten auf dem Feuerkasten wieder ein Fall beygefüget wird, so wird der Ofen dadurch ein gutes Theil verbessert, wovon

ich

ich schon 1717. deutlichen Unterricht gegeben, auch den Erfolg bey einigen, sowohl im Halberstädtischen als auch in dem Magdeburgischen Kreiß gefunden habe: iedoch behalten sie die grosse Incommodité des soviel mehren Renovirens an sich, welches bey dieser Art Ofens, als No 6. und 10. ꝛc. so wenig, daß es fast gar nichts heissen kan.

Kurtze Erinnerung von Brand-Mauern.

Der Nutzen dieser recht vortheilhafften Invention bestehet sonderlich darin, daß alle das Feuer, so den gantzen Winter auf dem Herdte, das Essen zu kochen, verbrennet wird, dessen Hitze von denen Töpffen sonst gleich zum Schornsteine hinaus verlohren gehet, kan durch diese Art mit bester Praxin und Nutzen der Stube zugeführet werden, ꝛc. Umständlich kan der geneigte Leser in meinem Tractat von 1717. deutlich Nachricht finden.

* * *

NB. Dieselben so mein Tractat von Versorgung derer Armen zuweilen noch hiermit bey finden möchten, wollen doch dasselbe auch mit rechter Fassung lesen, dulten, und die Freyheit gönnen, und bedencken, was vor Freyheit und noch dazu sonderbare Gefälligkeiten so vielen unnützen und recht schädlichen Schrifften gegönnet wird. Ubrigens schliesse, und überlasse dieses meinem Nächsten zu seinem Nutz, und wünsche demselben das gnädige Aufsehen GOttes auf allen Wegen, zu beständiger Führung in wahrer lebendigen Erkäntniß GOttes und seines Willens in und über alle Dinge: Demselbigen GOtt sey allein alle Ehre!

(o)